

Abonnements-Bedingungen:
Abonnementpreis pränumerando:
Worteljährlich 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
wöchentlich 26 Pf., frei ins Haus.

Vorwärts

Die Insertions-Gebühr
betragt für die sechsgehaltene Kolonne
eine oder deren Raum 40 Pf., für
Ereignis- und Besammlungs-Anzeigen,
sowie Arbeitsmarkt 20 Pf. Inverate
für die nächste Nummer müssen bis
4 Uhr nachmittags in der Expedition
abgegeben werden.

Korrespondenz: Amt I, Nr. 1508.
Telegraphen-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Weulß-Straße 2.

Sonntag, den 19. September 1897.

Expedition: SW. 19, Weulß-Straße 3.

Parteigenossen!

Lauf Beschluß des vorjährigen Parteitagcs findet der diesjährige
in Hamburg statt.

Auf Grund der Bestimmungen der §§ 7, 8 und 9 der Partei-
Organisation beruft die Parteileitung hiermit den diesjährigen
Parteitag auf

Sonntag, den 3. Oktober

nach Hamburg in das Stablonement „Tätige“, Valentinskamp, ein.

Als provisorische Tagesordnung ist festgesetzt:

Sonntag, den 3. Oktober, Abends 7 Uhr,

Vorversammlung, Festsetzung der Geschäfts- und Tages-Ordnung.

Wahl einer Kommission zur Prüfung der Mandate.

Montag, den 4. Oktober und die folgenden Tage:

- 1. Geschäftsbericht des geschäftsführenden Ausschusses.
Berichterstatter: A. Gerisch u. W. Pfannkuch.
2. Bericht der Kontrolleure.
Berichterstatter: H. Meißner.
3. Bericht über die parlamentarische Tätigkeit.
Berichterstatter: M. Schippel.
4. Die bevorstehenden Reichstagswahlen.
Berichterstatter: A. Wibel.
5. Die Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen.
Berichterstatter: J. Auer.
6. Die Maisfeier 1898.
Berichterstatter: H. Förster.
7. Bericht über den Arbeiterschuh-Kongress in Zürich.
Berichterstatter: H. Mollenhuth.
8. Organisation. Berichterstatter J. Auer.
9. Anträge zum Programm und zur Organisation.
10. Sonstige Anträge.

Parteigenossen! Wir fordern Euch nun auf, die erforderlichen
Vorbereitungen zu treffen, insbesondere die Wahl der Delegierten und
die Einreichung der Anträge rechtzeitig zu bewirken. Die Anträge müssen
spätestens am 17. September in Händen des geschäftsführenden
Ausschusses, Adresse:

W. Pfannkuch,

Hamburg-Gimsbüttel, Eichenstraße 4, I,
sein, wenn sie entsprechend den Bestimmungen des § 8 Absatz 2 der
Parteiorganisation im „Vorwärts“ veröffentlicht werden und in die
gedruckte Vorlage für den Parteitag Aufnahme finden sollen.

Anträge von einzelnen Parteigenossen bedürfen der Gegen-
zeichnung des Vertrauensmannes, falls sie zur Veröffentlichung und
Beratung gelangen sollen.

Die Adresse des Lokalkomitees ist:

G. Blume,

Hamburg-Gimsbüttel, Bismarckstraße 10, II.
Die Parteigenossen, die zum Parteitag kommen, werden ersucht,
von ihrer Delegation dem geschäftsführenden Ausschuss und dem
Lokalkomitee rechtzeitig Mitteilung zu machen, damit dieses in
bezug auf Quartiere zc. die notwendigen Vorbereitungen treffen
kann.

Mandatsformulare, mit deren Versendung Mitte September
begonnen wird, sind durch das Bureau des geschäftsführenden
Ausschusses, Hamburg-Gimsbüttel, Eichenstr. 4 I, zu beziehen.

Die Genossen, welche Anträge einreichen, werden darauf auf-
merksam gemacht, daß etwaige, den Anträgen beigegebene Motive
weder im „Vorwärts“ noch in der dem Parteitag vorzuliegenden
gedruckten Vorlage Aufnahme finden können. Die Genossen haben
das Recht, ihre Anträge auf dem Parteitage entweder persönlich
zu vertreten oder durch befreundete Genossen vertreten zu
lassen; außerdem empfiehlt es sich, wichtige Anträge vor dem
Zusammentritt des Parteitages in der Parteipresse zu veröffentlichen.
Die Motive aber in die Parteitagsvorlage aufzunehmen, verbietet
sich aus räumlichen Rücksichten und um der damit verknüpften un-
vermeidlichen Wiederholungen willen.

Hamburg, den 14. August 1897.

Mit sozialdemokratischem Gruß:
Der geschäftsführende Ausschuss.

Nieder

mit dem Groß-Kornwucher!

Als Fürst Bismarck vor 20 Jahren dahinter kam, daß
mit der sogenannten Reichsherrlichkeit kein Grund mehr hinter
dem Ofen hervorzulocken war, und daß das deutsche Volk in
dem preussischen Junkerreich nicht die Verwirklichung des
nationalen Ideals erblickte, versiel er auf die Millionär-
schicht und stellte sich, indem er das Banner seiner „Wirt-
schaftsreform“ aufstakelte, an die Spitze der wolkshungrigen
Landjunkler und ausbeutungswütigen Schlotjunkler. Die
Wirtschaftsreform, wie sie Bismarck und die Junkler an-
strebten, war die Proklamierung der rücksichtslosen Besitzherrschaft
— der Brandschäpfung der arbeitenden und mittleren Klassen
durch privilegierte Kapitalistenstippen.

Es war ein förmlicher Pacts de Famine, ein Aus-
hungersvertrag, wie die französischen Volks-
ausbeuter ihn vor der großen Revolution abgeschlossen hatten.

Um die Ausführung des neuen Hunger-Pakts zu ermöglichen,
war es nötig, daß das Volk durch Vorspiegelung fürchterlicher
Gefahren in Angst und Schrecken gejagt und um seine
Urteilskraft gebracht ward. Wie das Schelmenstück ins Werk
gesetzt ward, wie der Terzerollknall des halbdiabolischen Stöcker-
mann's Hölle und der Schrotbüchsenknall des ganzverrückten
Nationalliberalen Nobiling in sozialdemokratische Attentate
umgelogen und zur Herausbeschöpfung des rothen Gespenstes
„fruktifiziert“ wurden, bis es nach obligater Reichstagsauflösung
gelang, eine gefügige Majorität für den Reichstag zusammen
zu raffen — das ist unverlöschlich in der Geschichte des neuen
preussisch-deutschen Reiches und im Gedächtniß des deutschen
Proletariats eingegraben.

Die Erinnerung an jene Zeit der Schmach kann aber
nicht oft genug und nicht lebhaft genug zurückgerufen und
aufgefrischt werden.

Und jener Zeit der Schmach entstammt die Steuer auf das
tägliche Brot und die notwendigsten Lebensmittel — das würdige
Zwillingsgeschwürf des infamen Sozialistengesetzes.
Dannals, mit solch verwerflichen Mitteln, wurden die Korn-
zölle und sonstigen Schutzzölle dem deutschen Volk auf-
gelegt, dem in den letzten 19 Jahren durch sie mindestens
4000 — viertausend! — Millionen Mark aus
der Tasche geholt worden sind, um in die bodenlosen Taschen
der Junkler und Junklergenossen zu wandern.

In der guten alten Zeit des lieben Mittelalters, das
unsere Junkler von heute so gern wieder herstellen möchten,
gingen die Groß- und Urgroßväter der „Edelsten“ von heute
als „Ritter vom Stegreif“ auf die Landstraße, überfielen die
bürgerlichen Kaufleute und plebejischen Handwerker, die des
Wegs daherkamen, und plünderten sie aus mit der Virtuosität
Apenninischer Straßenräuber.

Der offene eheliche Straßenraub ist in unserem zivilisierten
Jahrhundert bei strenger Strafe verboten — anstelle des Faust-
rechts ist das Gesetz getreten. Die Kasten sind aber geliebten;
in Gestalt von Zöllen und Abgaben wird heute eingehoben,
was früher mit dem Schwert und Morgenstern erzwungen wurde.
Das ist ein Fortschritt, der auch sicherer und einträglicher
für die Interessenten ist. Die modernen Nachkommen verstehen
das Geschäft besser. Jeder „Schlag auf den Magen des
Volkes“ bedeutet einen Goldregen für die Junkler, jeder Druck
auf die „Klinke der Gesetzgebung“ wirft den Junklern Millionen
in den Schooß.

Anfangs waren sie noch etwas schüchtern; mit dem Offen-
wuchs aber der Wolkshunger und bald waren sie so weit, daß auf
jeden Doppelzentner Korn fünf Mark an Zoll entfielen.
Da nun in Deutschland ein jeder Bewohner durchschnittlich —
das heißt Männer, Frauen und Kinder gleich gerechnet —
ungefähr einen Doppelzentner Getreide zur Ernährung braucht,
und da der 5 Mark-Zoll die Preissteigerung auch des nicht
importierten Getreides um 5 Mark per Doppelzentner bedingt, so
ergab dies für eine Familie mit durchschnittlich vier Kindern
eine jährliche Steuer von 80 M. (5 x 6), die eine Familie an
die Nachkommen der alten Raubritter gesetzlich zu zahlen
hatte.

Natürlich erklärten die „Edelsten“, daß sie nur im In-
teresse des „armen Mannes“ und vor allem des geliebten
„Bruders“ Bauer handelten. Das ist indeß nur Seifenschaum,
der den Dummheiten um den Bart geschmiert wird, denn von
den 5 1/2 Millionen „ländlichen Grundbesitzern“, welche die
deutsche Statistik verzeichnet, sind drei Viertel nur Schein-
eigentümer, und höchstens eine Viertel Million haben soviel
Land, daß sie nennenswerth Getreide verkaufen können.

Es ist merkwürdig, zu was für windigen Ausschreibereien
die modernen Ritter vom Stegreif ihre Zuflucht nehmen, um
ihre „edelsten“ Geschäftspraktiken zu patriotischen Handlungen
im Dienste des Volkes zu stempeln. Sie reden von Noth-
stand der Landwirtschaft und meinen sette Reichspfeinden
für sich. Sie sind besorgt um die Gesundheit des Volkes, und
denken nur an die Aussperrung von Nahrungsmitteln, damit
sie ihre eigenen Waaren theurer verkaufen können. Sie hehen
im Namen der nationalen Ehre zum Kollkrieg mit Amerika, und
trachten in Wahrheit nur, dem deutschen Volk den Brot- und Fleisch-
korb höher zu hängen. Fällung der Junkertaschen an Kosten
des arbeitenden Volkes — das ist der einzige Gedanke, das
einzige Ziel dieser modernen Ritter, deren verfeinertes und
ausschließliches Ehrgefühl sie nicht hindert, bei Ausübung
ihres Geschäftes eine Ausdringlichkeit, ein Kellametalent und
ein Verberedungstalent zu entwickeln, um
welche der schacherjüdische der von ihnen so arg geschmähten
Schacherjuden sie beneiden könnte.

Jahre lang hatte das deutsche Volk die Bürde des Fünf-
Mark-Zolls zu tragen. Günstige Ernten ließen die Last weniger
schwer erscheinen; bis Anfang der 80er Jahre schlechte Ernten
sich einstellten und der Joru des Volkes gegen die Brot-
vertheurer erweckt ward.

Bismarck, das Haupt der Volkshungerer und Volk-
ausbeuter war inzwischen gestürzt; und die Regierung, für
einen Augenblick dem Einfluß der Junkler etwas entrückt, gab
dem Drängen bis zu einem gewissen Punkt nach, indem sie
durch Handelsverträge den Kornzoll um 1 1/2 M. — auf 3,50
für den Doppelzentner — ermäßigte.

Das Volk ließ sich durch dieses Zugeständniß einlullen.
Es kam eine Reihefolge von guten Ernten, und die Korn-
zölle wurden von den Volksmassen vergessen — vergessen,
daß auch in dieser Alexa der fetten Jahre von jedem Wissen
Brot, den der „arme Mann“ in den Mund steckt, ein

Zehnter, eine Blutsteuer im schlimmsten, grausamsten
Sinne des Wortes an die Nachkommen der mittelalterlichen
Raubritter entrichtet werden muß.

Gener nun ist im Lauf der rollenden Jahre wieder ein
Umschwung zum Schlimmen erfolgt — ein Erntejahr, das
einen ungewöhnlichen Segen versprach, droht ein Jahr der
Theuerung, ein Nothjahr zu werden: durch die Ungunst der
Witterung, durch anhaltende Dürre in Osteuropa und durch
eine fast beispiellose Fluth von Regengüssen in Mittel- und
Westeuropa ist in Russland, Ungarn, Frankreich, England-
Irland und in Deutschland selbst die Getreide-Ernte zum
Theil zerstört, zum Theil verdorben worden, und sind auch die
Kartoffeln in vielen Landstrichen — auch Deutschlands —
miskrathen, was den Brotverbrauch und damit den Brotpreis
steigern muß.

In Frankreich wurde die Gefahr einer Hungersnoth
zuerst erkannt. Dort hat die herrschende Klasse einen noch
höheren Getreidezoll, als uns geduldbigen Deutschen zugemuthet
ward, dem Volk aufgehaßt — 7 Franks, d. h. 5 M. 60 Pf. für
den Doppelzentner. Und vor etwa 8 Wochen, als plötzlich die
Korn- und Brotpreise in ganz Frankreich emporschnellten,
entstand eine Panik, die sehr schnell ihre Spitze gegen das
schamlosknerische Ministerium Meline lehrte und zu einer von
Tag zu Tag stärker werdenden Volksbewegung geführt hat.

In Deutschland dauerte es länger, ehe die Gefahr
erkannt wurde. Und zwar wesentlich dank einer Maßregel,
welche die Junkler in ihrer ungläublichen Ignoranz zur Steige-
rung der Kornpreise erzwungen hatten, durch welche jedoch that-
sächlich das Gegentheil bewirkt ward. Wir meinen das
Verbot des Terminhandels in Getreide, und die
Stellung der Börse unter polizeiliche Auf-
sicht. Dieser Geniestreich, der nur in einem ostelbischen Junkler-
hirn entstehen konnte, hat sich empfindlich an den junklerlichen
Nichtswissern gerächt. Sie hatten geglaubt, die Börse mache,
speziell um die Junkler zu ärgern, billige Kornpreise. Und
siehe da, nachdem sie die böshafte Getreidebörse hübsch sauber-
lich zum Streik getrieben hatten, ist Deutschland das Land,
in welchem die Getreidepreise bisher am langsamsten
und wenigsten gestiegen sind, weil es an einem Preismesser
fehlte, der den Landwirthen beim Verkauf einen Anhalt bot.

Wie wir der „Vossischen Zeitung“ entnehmen, ist vom
4. Januar bis 10. September dieses Jahres die Tonne (d. i.
36 H Doppelzentner) Weizen in Chicago um 82, in Paris
um 54 1/2, in Budapest um 63, in Berlin um 4 M. ge-
stiegen, und der Roggen gleichzeitig in Budapest um 29 1/2, in
Berlin bloß um 11 Mark.

Die Junkler haben sich also in das eigene Fleisch geschnitten,
was niemand ihnen mißgönnen wird.

Allein die Dummheit der Junkler hat nur eine vorüber-
gehende Störung des Getreidemarktes verursachen können. Auch
in Deutschland sangen die Preise an, in raschem Tempo zu
steigen und eine Theuerung steht sicher bevor.
Die Dummheit der Junkler ist kein dauernder Schutz gegen die
Folgen ihrer Dabziger.

Die 3 1/2 Mark Kornzoll, die wir zu zahlen haben, sind ein
abschließendes Unrecht und eine schwer drückende Last. „Korn-
zölle sind die unmoralischste, unmenschlichste, undrücklichste Art
der Besteuerung“ — hat ein christlicher und konservativer
Staatsmann schon vor einem halben Jahrhundert gesagt.
Welche Verpflichtung hat das deutsche Volk, den preussischen
Junklern einen Kornzoll zu zahlen? Keine! Welchen Nutzen
haben die Kornzölle? Keinen! Sie haben das Glend
der Kleinbauern nur vermehrt, und einzig den
Junklern die Taschen gefüllt. Und was haben die
Junkler dem deutschen Volk Gutes gethan, daß es
ihnen diese Blutsteuer zahlen soll? Nichts! Was sie
auf politischem Gebiet thaten und thun, war und ist dem Volke
feindlich.

Die Brotvertheurer und Großkornwucherer
sind es; die nenlich erst das Attentat auf das Vereins-
recht begingen, seit Jahren das Attentat auf das
allgemeine Wahlrecht planen und jetzt zum Staats-
streik hehen.

Für diese Junkler keine Schonung! Ihrem gemeinschäd-
lichen Treiben muß ein Ende bereitet und ihnen, den Brot-
vertheurern, der Brotkorb höher gehängt werden.

Darum fort mit den Kornzöllen!

Sollen wir warten, bis die Theuerung zur Hungersnoth
geworden ist? Bei Zeiten gilt's vorzubeugen.

Toch ohne Kornzölle können die Junkler nicht leben — so
„schreien“ sie uns alltäglich in die Ohren. Am, wenn sie
ohne Kornzölle nicht leben können, dann mögen sie zu grunde
gehen. Als Junkler haben sie kein Recht zu leben. Wirtschaft-
lich und politisch ist das Junkertum ohne Existenzberechtigung.
Seine Kasse, die bloß auf Kosten anderer leben kann, ist
gemeinschaftlich und muß ihr, je eber je besser, das Handwerk
gelegt werden. Statt zu betteln und zu schwarzeln, sollen
die Junkler arbeiten. Dann können sie nützliche Glieder der
menschlichen Gesellschaft werden, der sie jetzt nur zur Last
und zum Schaden sind.

Freilich, sie halten sich zur Herrschaft geboren und klamm-
ern sich fest an den Sattel, an die Kammerherrnshlüssel und
an die Klinke der Gesetzgebung.

Aber fort mit ihnen! Und fort mit den

Kornzöllen, aus denen sie ihre Kraft saugen!
Das Junklerjoch abzuschütteln ist nicht leicht. Sie haben
sich festgenistet, diese „Edelsten“; sie umklammern uns wie der

Meergreis den Seefahrer Einbad. Aber das deutsche Volk ist härter, als die preussischen Junker. Es erhebe sich zum Protest gegen die Kornzölle!

Kein Tag ist zu verlieren, sofort Hand anzulegen.  
Fort mit den Kornzöllen!  
Fort mit den Junkern!

## Politische Uebersicht.

Berlin, 18. September.

**Herr Thielen und die Eisenbahn-Unfälle.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Thielen, steht ein, daß etwas geschehen muß, damit dem Ueberhandnehmen der Unglücksfälle in dem ihm unterstellten Betriebe gesteuert und das erschrockene Publikum beruhigt werde. Die Einsetzung einer Kommission konnte nicht befriedigen, das merkt Herr Thielen selbst, und er hat sich deshalb zur folgenden weiteren Verfügung an die Direktionen der Staatsbahnen aufgeschwungen:

Nach dem Ergebnis der angestellten Untersuchungen sind die in letzter Zeit vorgekommenen, bellagendwerthen Eisenbahn-Unfälle zu einem großen Teil durch die Nichtbeachtung klarer und einfacher Vorschriften über die Handhabung des Betriebes hervorgerufen worden. Ich bin daher genöthigt, den künftigen Eisenbahn-Direktionen die genaue Beachtung des Erlasses vom 21. November 1884 z. zur ersten Pflicht zu machen, nach welchem jede auf grobe Pflichtverletzung zurückzuführende Zuwiderhandlung gegen eine zur Sicherung des Betriebes erlassene Vorschrift, auch wenn dadurch eine Störung des Betriebes oder ein Unfall nicht herbeigeführt worden ist, in der Regel mit Dienstentlassung, bei fest angestellten Beamten mit Einleitung des Disziplinarverfahrens auf Dienstentlassung zu ahnden ist. Dies ist sämtlichen Beamten und Hilfsbeamten durch die Dienststellen-Vorsteher zu eröffnen.

Wer wollte nun noch dem Minister der öffentlichen Arbeiten und seinem Geheimrathshabe mit einem Worte des Vorwurfs entgegenreten? Kann er trefflicher und eifriger für Ordnung und Sicherheit im Eisenbahnbetrieb sorgen? Für wahr, diese Verfügung des Bahnobersten setzt allen bisherigen hochobrigkeitlichen Erlassen und Maßnahmen in dieser Sache die Krone auf. Rückhaltloser denn je zuvor wird die Schuld von den traurigen Geschehnissen auf die Bediensteten abgewälzt. Die Vorschriften seien klar und einfach, aber die Beamten beachten sie nicht, darum muß möglichst streng gegen jeden, der etwas versteht, vorgegangen werden.

Dieser Erlass kann nicht nur keinen Nutzen stiften, sondern wird das Uebel nur weiter verschlimmern. Den Eisenbahnbeamten und Arbeitern braucht wahrlich nicht noch besonders eingeschärft zu werden, daß über ihnen in jeder Dienststunde die Gefahr der Dienstentlassung schwebt. Das wissen sie nur zu gut und sie wissen auch, daß das geringste Versehen, das sie begehen, anderen Menschen sowie ihnen selbst die gesunden Glieder und das Leben kosten kann. Wenn trotzdem die Oberbehörden immerfort auf die Bediensteten eindringen und ihnen die Schuld an den früheren Vorkommnissen zuschieben, so tragen sie neue Verwirrung und Verunreinigung in deren Reihen. Der Lokomotivführer oder der Weichensteller, dem formwährend zugewiesen wird: Du bist der schuldige Theil, Du mußt besser anspassen, Du mußt die Vorschriften besser lesen, Du mußt dies beachten und das beachten — er wird durch das Uebermaß der auf ihn eindringenden Anordnungen, Mahnungen und Drohungen der kühlen Ruhe beraubt, der klare Blick getrübt, die sichere Hand wird nervös und unsicher. Die Gefahr des Versehens irgend einer der überzahlreichen Vorschriften wird größer und größer.

Diese Art, wie Herr Thielen die Uebelstände im Eisenbahnbetrieb bekämpfen will, zeigt die preussische Bureaunkratie auf der Höhe ihrer Fähigkeiten.

Eine Kommission wird eingesetzt, welche die bestehenden Vorschriften prüfen und den ganzen Betrieb revidiren soll, aber die Kommission besteht aus denselben Geheimräthen, welche die Vorschriften gegeben und den Betrieb so eingerichtet haben, wie er ist und wie er nicht sein soll. Dagegen denkt man nicht daran, die Unterbeamten und Arbeiter, die praktischen Bescheid wissen, zu befragen und an den Untersuchungen theilnehmen zu lassen. Anstatt sie zu veranlassen, daß sie sich frei und offen aussprechen, unterdrückt man ihre Organisationen, jede selbständige Bewegung und Bewegung.

Die Kommission ist die Hilfe in der Noth. Die Geheimräthe sollen die Wunden heilen. Aber die Beamten und

Arbeiter sind die Böverwichte, welche die Wunden geschlagen haben. Nicht das Sparamkeitssystem des Herrn Thielen bedarf der Abänderung. Auf die massenhaften Darlegungen der Presse über die allzu lange Arbeitszeit und die sonstigen Mißverhältnisse der Bahnanstellungen wird kein Wort erwidert. Die Pflichtverletzungen derselben sind an allem Schuld — sagt Herr Thielen.

Glaubt die oberste Eisenbahn-Behörde wirklich, auf diese mehr wie einfache Art ihre eigene Pflicht genügend erfüllt zu haben? —

**Die internationalen Vereinbarungen gegen den Quarzstein.** von denen eine gewisse Presse soviel zu reden wußte, können nicht weit gehen sein, da an den Bundesrath der Eidgenossenschaft, nach einer Meldung aus der Schweiz, in keiner Form irgendwelche Anfrage über eine Stellungnahme zu derartigen Vereinbarungen gerichtet wurde.

Wir haben von Anfang an derartige Vereinbarungen als werth- und nutzlos selbst vom Standpunkte der Gewaltthätigkeit bezeichnet. —

**Aus Indien kommt eine Gloszpost für die Engländer:** Pandschura, 17. September. Eine der englischen Brigaden unter General Jeffrey hat gestern einen ersten Zusammenstoß mit dem Mohmand-Stamm gehabt. Nach einem heftigen Gefecht zog sich die britische Streitmacht in ihr Lager zurück mit einem Verlust von neun englischen Offizieren und 129 Mann an Todten und Verwundeten. General Jeffrey ist leicht verwundet.

Bei den Zahlenverhältnissen der englischen Truppen ist dies ein sehr schwerer Verlust. Schlimmer jedoch als der Verlust an Menschenleben und die taktische Bedeutung der Schlapse ist die moralische Wirkung, die auf die freitragenden Vergewaltiger der Nordwestgrenze eine ungeheure sein wird, und die letzte Hoffnung auf den Erfolg von Friedensunterhandlungen, die noch bis zuletzt gepflogen wurden, vollends zerbricht. Ein kombinierter Massenangriff auf die zerstreuten und verzettelten englischen Truppenabtheilungen ist jetzt mit Bestimmtheit zu erwarten.

Nach einer neueren Depesche aus Simla (Indien) ist die Brigade des Generals Jeffrey's mit knapper Noth der Vernichtung entgangen und befindet sie sich noch immer in Gefahr, abgeschliffen zu werden. —

## Deutsches Reich.

**Die Meinahme an Zöllen und Verbrauchssteuern** in den ersten fünf Monaten des laufenden Finanzjahres hat 282 Millionen oder 28 Millionen mehr wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen. Die Zölle haben ein Plus von 4,7 Millionen, die Branntweinmaterial- und Brausteuern von zusammen nahezu 1,5 Millionen erbracht, die Zuckersteuer hat indessen ein Minus von nahezu 4 Millionen aufzuweisen gehabt, so daß ein großer Theil des Plus dadurch aufgehoben wurde. — Von den übrigen Einnahmeweigen hat die Börsensteuer jetzt wieder zum ersten Male seit langer Zeit ein kleines Plus gegen das Vorjahr zu verzeichnen gehabt. —

**Zur Vorbereitung der Reichstags-Wahlen.** In der letzten Staats-Ministerial-Sitzung sind, so meldet ein Bericht-erstatler, die Vorbereitungen für die Reichstags-Arbeiten zur Sprache gekommen. Nach eingehender Darlegung seitens des Staatssekretärs Niederding hat man sich dafür entschieden, die Entwärfe über Abänderung der Zivilprozeß-Ordnung und der Konkursordnung dem Reichstag in der bevorstehenden Session anzugehen zu lassen. Aus den übrigen Vorfragen soll nur das absolut Nothwendige an den Reichstag gebracht werden. Bisher steht weder fest, wann der Bundesrath, noch wann der Reichstag zusammentreten wird. —

**Wann der Reichstanzler, Fürst Hohenlohe,** nach Berlin zurückkehrt, ist der Nord. Allg. Ztg. nach ganz unbestimmt. Miquel und Bilow drängen auch kaum zur Rückkehr, sie können die Geschäfte auch allein erledigen. —

**Gegen einen Zollkrieg** mit den Vereinigten Staaten spricht man sich in den Kreisen der exportirenden Industriellen aus. Eine Eingabe in diesem Sinne richtete die Adonische Handelskammer an den Reichstanzler. —

**Das Deutsche Reich und die Wittve Dr. Stephan's.** Die Mittheilung der Presse, daß der Wittve des Staatssekretärs Stephan eine auskömmliche Pension ausgesetzt sei, scheint sich nicht zu bewahrheiten, sonst würde man nicht von neuem die Sammlungen des Staatssekretärs zum Verkauf anbieten. Neuerdings sollen, wie uns von sehr zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, die Handelskammer (per Zirkular) ersucht worden sein, aus den reichen Sammlungen des Staatssekretärs Ankäufe zu machen, damit der Erlös der Wittve Stephan's zugeführt werden kann. —

**Ans der Postverwaltung.** Die Abänderung des durch Herrn v. Stephan in den 70er Jahren eingeführten Personal-

Reglements scheint schon jetzt beschlossene Sache zu sein. Nach den Mittheilungen, die durch die Presse gehen, sollen die Anwärter der höheren Laufbahn ganz aus den bisher von ihnen besetzten subalternen Stellen verdrängt und diese dafür der Postassistentenklasse offen gehalten werden. Damit hätten die im Postassistenten-Verbande organisirten Postassistenten endlich erreicht, was sie seit langen Jahren erstrebt. Allerdings, für die soziale Schicht, aus der diese letztere Klasse bisher hervorging, bringt die Reform keinen Segen. Soll doch von jetzt an für Anwärter der subalternen Postassistenten-Laufbahn das Berechtigungsgewinn zum einjährig freiwilligen Dienste geordert werden. Dadurch wird mit einem Schlage all den kleinen Handwerkern, unteren Beamten zc., die Möglichkeit genommen, ihre Ehre im mittleren Staatsdienste unterzubringen. Den bisherigen Anforderungen in schulwissenschaftlicher Beziehung ließ sich durch Privatunterricht u. s. w. der Abschluß geben — die Kosten für mehrjährigen Besuch höherer Lehranstalten zu erschwingen, ist diese soziale Schicht außer Stande. —

**Mit der Aufstellung von Postkarten-Automaten** in den Schaltervorräumen, die bereits vor Monaten in Aussicht gestellt war, ist bei verschiedenen Postämtern in Dresden der Anfang gemacht. Die Automaten geben für 10 Pf. zwei frankirte Postkarten. —

**Ueber die Bekämpfung des Wauschwindels** bringt der „Hannov. Cour.“ folgende Nachricht:

Die Ermüdungen über reichsgesetzliche Maßnahmen gegen den Wauschwindel dauern noch fort. In erster Linie sieht eine Abänderung der Reichs-Gewerbe-Ordnung dahin in Frage, daß Bauunternehmern, die sich als unzuverlässig erwiesen haben, die weitere Ausübung ihres Gewerbes verwehrt werden kann. Nach einem weitergehenden Gedanken soll für Bauunternehmungen eine Konzeptionspflicht eingeführt werden, derart, daß Unternehmern, die nach der finanziellen oder technischen Seite nicht eine hinreichende Sicherheit zu bieten vermögen, die Vauerlaubnis von vornherein verweigert werden kann. Ferner steht in Frage, den Bauhandwerker bei der Bebauung unbebauter Grundstücke ein hypothekarisches Vorrecht für den über den Baurechtsverth hinausgehenden und erst durch die Bebauung geschaffenen Mehrwerth einzuräumen. Indessen sind die Vorberatungen noch zu keinem Abschluß gelangt. Im Reichsjustizamt herrscht die Meinung vor, daß man im Reichsdeputationshaupteinstanz nach dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches, also nicht vor dem Jahre 1900, treffen könne. Es wird auch geltend gemacht, daß sich ein Bedürfnis für eine derartige Sicherung des Bauhandwerkes gegen schwindelhafte Unternehmer nur für einzelne Theile des Reiches herausgestellt habe und sorgfältig zu prüfen sei, ob jene Beschränkungen überhaupt allgemein einzuführen seien oder ob es nicht richtiger wäre, sie im Verordnungswege nur für bestimmte namhaft zu machende Gemeinden einzuführen. Diese Vorfragen müssen zunächst entschieden werden, ehe es möglich sein wird, den Bundesrath und Reichstag mit einem beglücklichen Vorschlag zu befragen. Daß dies bereits in der bevorstehenden Tagung geschehen könnte, erscheint nach Lage der Sache nahezu ausgeschlossen, so wünschenswerth auch eine baldige wirksame Bekämpfung des überhand nehmenden Wauschwindels sein mag. —

Vor lauter Bedenken und Ueberlegungen und sorgfältigen Prüfungen kommen die Herren Bureaukraten zu keinem Resultat. Inzwischen bleibt alles beim alten. Der Schwindel blüht lustig weiter. —

**Eine Radfahr-Ordnung** für ganz Bayern soll vom Minister des Innern dem Landtage vorgelegt werden. —

**Eine Jach-Belcidigung.** Vor der Strafkammer des Landgerichts München I hatte sich gestern ein gewisser Alois Bielmeyer von Hunderdorf wegen Belcidigung des aus der Elyvesternacht 1895/96 her bekannten früheren Sergeanten und nunmehrigen Gefängnißwächter-Gehilfen Jach zu verantworten. Bielmeyer, bereits zu 5 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt, äußerte seiner Zeit als Untersuchungsgefangener dem ihn zur Rede stellenden Jach gegenüber mit Bezugnahme auf oben angeführten Vorgang, daß er — Bielmeyer — sich noch wenigstens in der ganzen Stadt sehen lassen könne, Jach aber nicht. Diese mit noch einigen Schimpfphrasen gespickte Belcidigung kommt nun Bielmeyer auf 8 Monate Gefängniß zu stehen. — Unglaublich! —

**Der Arbeiter Joseph Zollet,** der zuletzt in Beantgard bei Driedenhofen wohnte, wurde aus Ely-Vorhingen ausgewiesen. Ueber die Veranlassung der Ausweisung wird nichts berichtet. —

**Duell-Chronik.** Aus Bad Nauheim wird der Zef. Ztg. berichtet: Der in dem Giesener Pistolenduell verwundete Einjährige Jacoby ist gestern gestorben. Sein Gegner, der Einjährige Schmitz, liegt gleichfalls hoffnungslos darnieder. —

**Chronik der Majestätsbelcidigung-Prozesse.** In dem Majestätsbelcidigungs-Prozesse gegen Liebknecht ist der Revisionsstermin vor dem Reichsgericht auf den 12. Oktober, vormittags 9, vierter Straffenat, festgesetzt worden. —

(Nachdruck verboten.)

## Ein Professor der Ethik über die Soziale Bewegung.

In seiner zur Zeit in neuer Auflage erscheinenden „Ethik“ kommt der bekannte dänische Professor Harald Höffding auch auf den sozialen Gegensatz zwischen nur arbeitenden und besitzenden Individuen zu sprechen und sagt darüber, daß derselbe eine Forderung der primitiven Arbeitstheilung zwischen Herr und Sklave sei.

Der Besizende genießt oft nur die Frucht der Arbeit der Vorgesetzten oder der Arbeit der Gegenwart; in solchem Fall besteht ein vollständiger Gegensatz zwischen ihm und dem Arbeiter. Aber selbst wenn er arbeitet, ist der Gegensatz groß genug. Er verfügt nämlich sowohl über die Arbeitsmittel, als auch über das fertige Produkt. Der besitzlose Arbeiter dagegen, der nur seine beiden Hände hat, muß sie dem Besizenden zur Verfügung stellen, um Stoff zur Arbeit zu bekommen und Antheil an dem Gewinn, der erzielt wird.

Ohne Stoff kann keine Arbeit angeführt werden; aber selbst wenn man keine Arbeitskräfte bekommen kann, kann der Stoff doch vielleicht vom Besizer verworthen und verbraucht werden. Ein so unentbehrliches Zwischenglied die Arbeit auch ist bei der Umwandlung des Rohstoffes zum Produkt, muß sie doch vom Standpunkte der Produktion und des Umsatzes nur als ein Mittel betrachtet werden.

Der Arbeitelohn wird in der Hauptsache als eine Ausgabe betrachtet, die man so sehr wie möglich reduzieren muß. Von seinem Standpunkte muß der Arbeiter natürlich den Arbeitelohn als Zweck betrachten. Seine Odhe bezeichnet seine soziale Stellung und in gewisser Beziehung auch seine Stellung als Mensch. Aber es fehlt ihm an der Macht, diese Anschauungsweise zur Geltung zu bringen, so lange er sich selbst überlassen ist. Gerade wie seine Arbeit in der Hauptsache als bloßes Mittel für den Produktionsprozeß betrachtet wird, so wird seine Person auch leicht als bloßes Mittel angesehen.

Eine zahlreiche Arbeitelbevölkerung ist nothwendig, um die Arbeit zu möglichst billigen Preisen zu bekommen. Damit aber eintige sich mit dem möglichst niedrigsten Lohn genügen lassen, müssen andere sein, die gar keinen Lohn bekommen. Die konsequente Durchführung der Anschauung, daß der Arbeitelohn nur eine Ausgabe ist, führt also dahin, daß eine Menge menschlicher Wesen auf die niedrigste Existenzstufe herabgedrückt werden.

Auf den Gegensatz, wie sie hier in ihren größten Formen geschildert sind, beruht, nach der Meinung des Professors, die soziale Frage und wenn diese Frage erst in unseren Tagen aufgefunden ist, liegt das nicht daran, daß Noth und Elend heute größer sind als früher; sondern im Gegentheil, es deutet auf einen

Fortschritt in den Verhältnissen der Arbeiter, daß die soziale Frage von ihnen selbst gestellt werden kann — die Ursache ist darin zu suchen, daß das Bewußtsein und die Verantwortlichkeit erwacht ist, daß man Vergleiche anstellt und sich nicht mehr der vorhandenen Gesellschaftsordnung bengt, und endlich, daß das Mitleid und Rechtsgelühl sich zu größerer Freiheit und weiterem Umfange entwickelt haben.

Die soziale Frage ist eine ethische Frage. In dem Gedanken von der idealen Gesellschaft, dem Humanitätsideal, liegt die Forderung, daß jedes menschliche Wesen mehr als ein Mittel sein soll, daß es seinen eigenthümlichen und selbständigen Platz in dem großen Menschenreich einnehmen soll. Es streitet gegen das Ideal einer menschlichen Gesellschaft, wenn eine größere oder kleinere Zahl menschlicher Wesen als passive Masse dastehen, als untergeordnete Mittel und deren Gerüche, deren Genuß und Leid nicht mit in Betracht gezogen werden, wenn die Rechnung über sozialen Fortschritt oder Rückschritt ganz aufgestellt werden soll.

„So lange der Begriff „Masse“, schreibt er, „noch auf menschliche Wesen angewandt werden kann, so lange ist das Ziel nicht erreicht und sind mehr oder minder bedenkliche Disharmonien vorhanden. Masse ist innerhalb einer Gesellschaft das, was nicht mit in die Organisation aufgenommen ist, nicht ein lebender und wirkender Bestandtheil der Gesellschaft. In der Masse verschwinden und verwischen sich die einzelnen Persönlichkeiten und stehen nicht als eigenartige Kräftepunkte da. Wo eine Masse ist, kommt die Mannigfaltigkeit nicht zu ihrem Recht. Weder die Einheit noch die Mannigfaltigkeit, die eine vollkommenen Gesellschaft voraussetzt, kann darin zugegen sein: die Einheit nicht, weil die Gesellschaft in Theile gespalten ist, die nicht organisch zusammenhängen, aber vielleicht doch einander feindlich gegenüberstehen; — die Mannigfaltigkeit nicht, weil die Selbständigkeit der einzelnen Personen verschwindet. Das Prinzip der freien Persönlichkeit, der wichtigste Satz, der vom Wohlstandsprinzip abgeleitet werden kann, wird verletzt, sobald persönliche Wesen zu Mitteln herabgedrückt werden, ohne zugleich als Zweck betrachtet zu werden.“

Professor Höffding untersucht dann die Entwicklungsmöglichkeiten der heutigen Gesellschaft und findet bereits einen großen Fortschritt darin, daß die leidenden Klassen mehr als jemals bei der Debatte miteinreden können. Denn die Geschichte beweist klar, daß seine Verbesserung zum Ziele führt, wenn sie nicht in aktiver Weise von denen unterstützt wird, denen geholfen werden soll. Sie wissen am besten, wo ihnen der Schuh drückt, und ohne ihre Mitwirkung kann dem Druck nicht abgeholfen werden. „Weder theoretisch noch praktisch kann die soziale Frage in fruchtbarer Weise behandelt werden, ohne daß die Arbeiter selbst an der Behandlung und Entscheidung theilnehmen. Und hierzu ist nur erst der Anfang gemacht.“

Die Entwicklung besteht darin, die zerplitterten und streitenden Individuen zu einer organisierten Gesellschaft zu sammeln, in der die Einzelnen in dem gemeinsamen Ziel verschwinden sind. Als die erste Möglichkeit für die Entwicklung einer solchen sozialen Organisation und einer mit dem Wohlfahrtsprinzip übereinstimmenden Theilung bezeichnet Prof. Höffding die Ordnung der Arbeit durch freie Assoziation:

Zuerst gilt es, die Isolirung und den Kampf in den eigenen Kreisen der Arbeiter aufzuheben. Die Abhängigkeit der Arbeiter gegenüber dem, der seine Arbeit kauft, hängt ja besonders mit der starken Konkurrenz zusammen zwischen den Arbeitern selbst. Der Arbeitelohn ruht auf Grund des starken Arbeitsangebotes. Dadurch, daß sie den Arbeitelkäufern gemeinschaftlich gegenüberstehen, werden die Arbeiter in den Stand gesetzt, ihre Bedingungen sowohl hinsichtlich des Arbeitelohnes, als der Arbeitszeit und Arbeitsbedingungen zu stellen. Erst dadurch werden sie wirklich freie Männer, indem sie dann die Möglichkeit haben, ihre Forderungen zur Anerkennung zu bringen. So lange die Freiheit nicht mit der geringsten Macht verbunden ist, ist sie nur ein leeres Wort; und Macht wird nur durch Zusammenfassung und Organisation erzielt. Wie so oft in der Geschichte muß die Macht entfallen werden, damit das Recht zur Anerkennung kommen kann. Noch lange nachdem Sklaverei und Verbeigenschaft aufgehört hatten, betrachteten die Arbeitgeber sich als absolute Herren und Autoritäten gegenüber ihren Arbeitern, und sahen die unbedingte Autorität ihnen gegenüber für eine Grundbedingung industrieller Organisation an. Sie machten noch Anspruch auf die Rechte des alten Regimes, obgleich die entsprechenden Pflichten fortgefallen waren. Und nicht nur dies: sie beriefen sich gleichzeitig auf das Freiheitsprinzip, das die Revolution proklamirt hatte, und forderten, nur in ein freies Kontraktverhältnis zu den einzelnen Arbeitern zu treten; sie demüthigten die Freiheit, sie zu isoliren. Um so viel mehr mußten dann die Arbeiter bedacht sein, sich zu vereinigen; das wurde eine Grundbedingung für sie im Kampf um's Dasein.

So entstanden die Fachvereine. Erst durch sie ist die bürgerliche Selbständigkeit der Arbeiter anerkannt, und für den Einzelnen ist die Erzielung durch die Organisation von großer Bedeutung dadurch, daß sie sein Pflichtgefühl, seine Achtung und seine Zusammengehörigkeit mit Andern entwickelt. Es wird sozusagen eine ethische Sphäre um ihn gebildet, es entsteht eine große Familie, als deren Glied er sich fühlt:

„Er lernt seine eigenen Interessen den gemeinschaftlichen unterordnen. Er fühlt sich solidarisch mit seinen Fachgenossen und — durch die Verbände verschiedener Fachvereine — mit anderen Arbeitern, ja mit den Arbeitern anderer Länder. Sein Horizont erweitert sich; er bekommt die Fähigkeit, sich größere Ziele zu stellen, und er wußt durch das Verhältnis

Aus unseren Kolonien. Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: Am 5. Juli und 2. August d. J. haben im südwest-afrikanischen Schutzgebiet in der Nähe des Orangeflusses zwischen Teilen der Schutztruppe und rüberischen Potentaten Zusammenstöße stattgefunden, bei denen die Truppe folgende Verluste erlitten hat: 1. am 5. Juli tobt: Gefreiter Serafin, Reiter Neuter; 2. am 2. August tobt: Sekondlieutenant von Altkof, Reiter Gewehr, schwer verwundet; Sekondlieutenant Helm, Reiter Seuffert, Reiter Kammersinn, sowie ein Eingeborener.

### Oesterreich.

Die Exkommunikation des P. Stojalowski ist vom Papste wütlich aufgehoben worden. Der Kaufpreis ist bekanntlich die Bekämpfung der Sozialdemokratie in Galizien. Unserer Partei wird die neueste Schwelung des vielseitigen Hasses nicht schaden.

### Schweiz.

Vern, 16. September. (Schw. Ver.) Das Schwergewicht der am 12. d. M. beginnenden Herbstsession der Bundesversammlung liegt im Nationalrat. Es hat die Eisenbahn-Verstaatlichungsvorlage sowie die Kranken- und Unfallversicherung zu beraten und außerdem die hundertjährigen Geschäftsberichte. Letztere sollen zuerst behandelt werden, sodann die Eisenbahn-Verstaatlichung und schließlich die Versicherungsgeetze. Gegen verschiedene Anträge der nationalrätlichen Eisenbahn-Kommission hat der Bundesrat Stellung genommen, so gegen die Ausdehnung der jetzigen Verstaatlichungsaktien auf die Nebenbahnen, gegen die Subventionierung der Nebenbahnen und so fern gegen die Verpflichtung des Bundes, im gleichen Maße wie beim Simplan auch im Osten eine Alpenbahn zu unterhalten, da diese Sache noch gar nicht spruchreif sei. Einverstanden ist dagegen der Bundesrat mit der Erweiterung der Kompetenz der Kreisverwaltungs-Räte zur Erledigung gewisser Reklamationen aus dem Verkehr mit anderen Bahnen sowie mit der genauen Umschreibung der Kompetenzen der Kreisdirektionen und der regelmäßig vierteljährigen Versammlung der Kreisverwaltungs-Räte.

Gur Uebernahme einer der berichtigten Kleinlichen Ausbeterpraktiken in das Krankenversicherungs-Gesetz hat sich die nationalrätliche Kommission von ihrem Mitgliede Bärugin, der Baumeister in der Stadt Vern und „freisinnig“ ist, verleiten lassen. Verfelde beantragte, dem Unternehmer das Recht zu geben, die ganze Periode statt der halben dem Arbeiter abzugeben, wenn der Arbeiter ohne rechtmäßige Begründung von der Arbeit wegbleibt; der Antrag fand mit 6 gegen 5 Stimmen Annahme. Oesters blaumachende Arbeiter werden sowieso von keinem Unternehmer auf die Dauer behalten, und wenn es etwa einmal im Jahre vorkommt, daß der Arbeiter einen halben oder ganzen Tag von der Arbeit unentschuldig wegbleibt, dann kann ihm der Unternehmer dafür 3 oder 4 Rappen mehr für die Krankenversicherung abgeben. Und eine solche Sappalle soll ein sozialistisches Gesetz einstellen und solche Kleinliche, spießbürgerliche Krämerfieseln sind in unserer herrlichen demokratischen Republik Gesetzgeber! Hoffentlich lebet der Nationalrat eine solche Zustimmung zur Beschaffung seiner Kommissionsmehrheit mit Glauben ab.

Es verlanet, der Ständerath werde die Versicherungsgeetze in der Dezembersession nicht behandeln, sondern in der nächsten Frühjahrssession. Bestätigt sich diese Nachricht, so erscheint der Termin für Erledigung der seit 12 Jahren anhängigen Versicherungs-Gesetzgebung abermals hinausgeschoben.

Gegen das von uns früher besprochene Besoldungs-Gesetz, das auch den tausenden unteren Postangestellten eine kleine Gehalts-erhöhung bringen würde, werden im geheimen die 30 000 Unterschriften gesammelt, um es zur Volksabstimmung und zur Verwerfung zu bringen. Man weiß noch nicht, wer die Buchstapler sind, die aus Reich den kleinen Angestellten einige Franken mehr pro Jahr mißgönnen.

### Niederlande.

Die persönliche Dienstpflicht soll nun auch hierzulande eingeführt werden. Wahrscheinlich wird die holländische Bourgeoisie derselben hartnäckigen und erfolgreichen Widerstand, wie die belgische diesem Gesegentwurf, entgegenbringen.

### England.

London, 18. September. Die englische Regierung veröffentlicht eine Statistik über die starke Konkurrenz des fremden Handels in den englischen Kolonien. Daran geht hervor, daß Englands Hauptkonkurrenten die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Deutschland, Belgien und Japan sind. In Indochina sind Deutschland und Belgien die ersten in der Metallindustrie, ebenso in Neu-Südwaies für Eisen, Drähte und Nadeln. Im Kongogebiet sind es besonders Belgien und Frankreich, welche England Konkurrenz machen. Die geographische Lage mancher Länder ist in einem gewissen Maße verantwortlich für das Vordringen der englischen Produkte zu gunsten der fremden Nationen. „Daily Telegraph“ und andere Blätter glauben, daß die Einfuhr fremder Produkte in einem bedeutend höheren Maße gestiegen ist, als dies die Statistik ergibt, da verschiedene Artikel, welche von Deutschland, Belgien oder den Vereinigten Staaten kommen und über London eingeschifft werden, als englische Waaren aufgeführt werden.

zu diesen größeren Zielen. Und er bekommt durch die gemeinschaftlichen Erfahrungen und den Ueberblick über die Handels- und Fabrikverhältnisse, die die Politik der Fachvereine bestimmen, eine klarere Auffassung von der Stellung der Arbeiter zu den anderen Gesellschaftsklassen, lernt sowohl seine Rechte als seine Pflichten als Glied des Geschlechtes besser kennen. Es ist, kurz gesagt, eine Erziehung vom Egoismus zur Sympathie, von blinder Hochheit zu klarer Kraft, vom Kampf zur friedlichen Verhandlung, die sich hier vollzieht. Und all' dies geschieht auf dem Wege der Freiheit. Es giebt keine bessere Antwort für diejenigen, welche unsere Zeit als die einer bloßen Auflösung betrachten, als sie auf die Gesellschaftsbildung und die ethische Entwicklung hinzuweisen, die hier vor sich geht. Das Gemeingefühl wird entwickelt durch Zusammenleben und Zusammenwirken, durch gemeinsames Schicksal und gemeinsame Arbeit.

Darum schreibt Professor Höpding auch über die „Streikbrecher“:

Für den einzelnen Arbeiter kann während der von einem Fachverein beschlossenen Arbeitsniederlegung ein erster ethischer Konflikt entstehen, indem er zwischen seiner hungernden Familie und dem gestiftet wird, was er als seine Standesehre und Wohlfahrt ansehen muß. Das Verhalten der Fachvereine gegenüber den sogenannten „Streikbrechern“ ist oft streng gewesen; aber man muß bedenken, daß hier ein ethischer Konflikt vorliegt. Wenn die Arbeitsniederlegung wirklich im Interesse des ganzen Standes geschieht, ist es unzweifelhaft die Pflicht des einzelnen — eine Pflicht, die das Solidaritätsgefühl überall einschärft, wo es sich rührt — so lange wie möglich auszuhalten. Selbst wenn er nicht zum Fachverein gehört, wird er Nutzen von einem Sieg haben und wird daher in der Zeit des Kampfes nicht seine Sache vor der des Vereins trennen können. Es ist eine große Verantwortung, welche diejenigen auf sich nehmen, die den Krieg erklären; ist aber der Krieg erklärt, muß der einzelne sich in das unvermeidliche Leid fügen. Und in diesen Kämpfen sind unzweifelhaft in den eigenen und verborgenen Verhältnissen, in denen sie sich abspielen, Eigenschaften an den Tag gelegt, die auf einem größeren Schauplatz historischen Ruhm verschaffen haben würden. Ein national-ökonomischer Verfasser, Stanley Jevons, der durchaus kein unbedingter Bewunderer der Fachvereine ist und sie sehr scharf kritisiert, sagt: Ich zweifle nicht daran, daß, wenn die Geschichte der Streiks und Arbeitsniederlegungen vollständig geschrieben würde, sie ebenso viele Beispiele von Treue und Heldentum und furchtlosen Leidens im Glend, ja sogar im Tode darbieten würde, als mancher Krieg, der in der Geschichte beschrieben wird.

### Italien.

Rom, 17. September. Der „Stalle“ zufolge soll der Unterrichtsminister Giannurco das durch den Tod von Costa freigewordene Portefeuille und Justiz übernehmen, während der Minister ohne Portefeuille und Zivilkommissar für Sizilien, Graf Codronchi, Unterrichtsminister werden würde.

Der Ministerpräsident Rudini versprach bei seinem Amtsantritt einschneidende Reformen für Sizilien. Um diese anzubahnen und die Verwaltung zu ordnen, sandte er als Zivilkommissar mit außerordentlichen Vollmachten seinen Freund, den Grafen Codronchi nach Sizilien. Die Thätigkeit dieses Mannes hat den gestellten Erwartungen in keiner Weise entsprochen. Es ist im wesentlichen alles beim alten geblieben, selbst an lokalen Bauernauffständen fehlt es nicht. Nun wird auch der Posten des Zivilkommissars für Sizilien aufgehoben und Graf Codronchi wird abberufen. Da er aber mit Rudini intim befreundet ist, so erhält er eine feste Entschädigung, er wird Unterrichtsminister, während der bisherige Portefeuille-Inhaber Giannurco an stelle des verstorbenen Justizministers Costa treten soll.

### Spanien.

Madrid, 18. September. Im gestrigen Ministerrat haben es die Minister, unabhängig von der Note, die anlässlich der Exkommunikation des Schahministers Navarro Reverter durch den Bischof von Mallorca an den Vatikan abgegeben soll, abgelehnt, das Verhalten des Schahministers im einzelnen gutzuheißen. Dieser soll entschlossen sein, seine Entlassung zu nehmen; immerhin wird seine Demission bis zur Rückkehr des Hofes nach Madrid vertagt werden.

Madrid, 18. September. Der Bischof von Mallorca, welcher die Exkommunikation gegen den Schahminister Navarro Reverter ausgesprochen hat, ist ein früherer Karlist, welcher wegen Verschöderung verbannt worden ist. Der Erzbischof von Valencia, Kardinal Sancha, hat den Bischof telegraphisch angewiesen, den Exkommunikations-Brief morgen nicht in den Kirchen verlesen zu lassen.

Aus Madrid erhält die „Int. Corr.“ unterm 14. September folgende Meldung: In unterrichteten Kreisen wird berichtet, daß zwischen den Regierungen Spaniens und Frankreichs eine Vereinbarung getroffen wurde, wonach an der ganzen Küste zwischen Genua und Neapel ein ständiger Bewachungsdienst von Schiffen beider Staaten eingerichtet werden soll.

Castellon de la Plana, 18. September. Eine Kompanie Infanterie ist nach Morella geschickt worden, wo karlistische Unruhen befürchtet werden.

Einige interessante Einzelheiten über die Lage auf Kuba werden dem „Manchester Guardian“ mitgeteilt. General Weyler, so heißt es dort, herrscht in Wirklichkeit als Diktator, der „Verwaltungsrat“ wird nur der Form halber um weniger unwichtiger Dinge halber besetzt. Ein Budget ist seit 1893-94 nicht mehr aufgestellt worden, die Zahlen jenes Budgetjahres werden einfach nur wiederholt. Obwohl die zwanzig Millionen Papiergeld, die General Weyler in Umlauf gebracht hat, zum Nominalwert angenommen werden müssen, finden diese neuen Noten doch beständig im Verkehr, und die Regierung sieht keine neuen Einnahmequellen vor sich. Die Zuckerpflanzer der Insel sind beinahe alle bankrott. Vor drei Jahren betrug der Zuckereport Kubas in runden Zahlen 1 025 000 Tonnen; dieses Jahr hat er nur 225 000 Tonnen ausgemacht. Die Kubaner haben nicht nur viele Pflanzungen und eine ganze Anzahl werthvoller Fabrikanlagen zerstört, sondern es werden auch die Jugothen, die für den Plantagenbetrieb so unentbehrlich sind, sehr schnell als Nahrung verbraucht. Für die Liebhaber von Havana-Zigarren sind die Ausflüchte sehr schlecht. Zwar bestreiten es die Zigarrenfabrikanten in Havana, daß die Ernte an feinsten Blättern so sehr abnehmen werde, wie es die Konsumenten befürchten. Thatsache ist jedoch, daß im Distrikt Guelta Abajo in der Provinz Pinar del Rio, wo aller seine Tabak herkommt, die diesjährige Ernte nicht viel mehr als 30 000 Ballen betragen wird, während sie sonst zehnmal so groß zu sein pflegte. Die Folge davon wird wahrscheinlich sein, daß eine beträchtliche Menge geringwertiger Blätter aus anderen Theilen der Insel mit den guten Blättern zusammen verarbeitet werden wird. Was die Zigarren-Industrie für Havana bedeutet, kann man daraus ersehen, daß 1896 185 914 Millionen Zigarren exportiert wurden, während der lokale Konsum zugleich enorm ist. Die kubanischen Zuckergewerbeten besitzen jetzt sieben ganz respektable Fabriken. Eines derselben, ein Dampfer von beträchtlichem Tonnenmaß, wurde von einer kanadischen Firma gekauft. Diese Schiffe dienen zeitweilig zum Transport von Truppen von einem Theile der Küste zum anderen; meistens aber befördern sie Waffen, Munition und Proviant. Erst kürzlich sind 20 000 Martini-Gewehre mit einer großen Menge von Patronen erfolgreich „besördert“ worden. Diese Schiffe zeigen die englische oder die französische Flagge, wenn sie angerufen werden, und damit vermeiden sie die Visitation, denn die spanischen Behörden auf Kuba sind besonders darauf bedacht, mit England oder Frankreich einen Konflikt zu vermeiden, der infolge ungerechtfertigter Visitation eines Schiffes mit deren Flagge entstehen könnte.

### Rußland.

Die Einführung der Städte-Autonomie in Rußland-Polen im russischen Reichsgebiet ist von der Petersburger Regierung endgültig beschlossen worden. Das russische Ministerium des Innern hat sich bereits an die kompetenten Behörden des Gebietes um Instellung von Daten über die Steuerfähigkeit und Organisation der Gemeinden gewendet.

Was Selbstverwaltung vor allem in politischer Beziehung in Rußland bedeutet, weiß jedermann. Ueberschätzen darf man daher diese „Reform“ nicht.

### Türkei.

Großasiatische Bestrebungen. Die Konstantinopeler Zeitung „Maluminat“ schreibt in ihrer Nummer vom 18. September: „Die Gläubigen des Propheten durchleben in diesen Tagen unter der rührreichen und unvergleichlichen Regierung Abdul Hamid II. ein seltenes, kaum erwartetes Glück. Durch die gesamte islamitische Welt, von dem Westen Marokko's an durch ganz Afrika und Asien bis zu den australischen Inseln hin geht das Reich des Propheten in seiner alten Herrlichkeit wieder ausgerichtet werden soll. Während ist es, wenn unseren Herrschern von Sumatra und Java her, ja sogar aus dem durch die Engländer so völlig ausgeplünderten Indien große Geldsummen überandt werden, zu deren Sammlung selbst der ärmste Gläubige beigetragen hat. Erhebend und ermutigend ist es, wenn die müthigen und freiheitsstolzen Stämme des Hindustan, ehe sie in den heute noch ausschließlichen Kampf gegen den englischen Zwinger gehen, erst einen Huldigungsgruß an den Kalifen des mohamedanischen Weltreiches absenden. Nur verständlich für unser mohamedanisches Empfinden ist es, wenn auf die Kunde von unseren Siegen in Tripolis hin, in Tripolis die Gläubigen zu Tausenden und Abertausenden, tief aus dem Innern der afrikanischen Wüste, in starker Waffenrüstung in die Residenz des Wali ziehen und dort härmlich die Erlaubnis erbitten, um ebenfalls für den Grobherren zu kämpfen und ihr Leben zu opfern. Fürwahe Abdul Hamid erlebt eine Ruhmeszeit, wie sie großartiger nicht die berühmtesten seiner Vorgänger gesehen durften.“

Im Zusammenhang hiermit ist die Mitteilung aus Konstantinopel interessant, daß der Schah von Persien 400 Pfund für den Bazar zu gunsten der Opfer des griechisch-türkischen Krieges überandt hat.

Konstantinopel, 18. Sept. Die von dem „Daily Messenger“ verbreitete, in verschiedenen Pariser Blätter übergegangene Meldung

von der Hinrichtung von vier Armeniern im Gefängnisse zu Stambul wird von amtlicher türkischer Seite für unbegründet erklärt.

Auch die Meldung, daß 78 Angehörige der jungtürkischen Partei verbannt worden seien, wird amtlicherseits als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

### Asien.

Zur Europäisierung Chinas. Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus Shanghai von gestern meldet, sind die Verhandlungen zwischen der chinesischen Regierung und dem Hooley, Jameson-Syndikat betreffend die 6prozentige Anleihe im Betrage von 220 Millionen Mark abgeschlossen worden. Der Emissionskurs ist auf 94 festgesetzt. Der Vertreter des Syndikats begiebt sich am Montag nach Peking, um das erforderliche kaiserliche Edikt zu erlangen. — Nach einer Depesche der „Times“ aus Shanghai wurde gestern ein provisorischer Vertrag betreffend den Eisenbahnbau durch den Laotai Scheng unterzeichnet. Das Syndikat schießt 40 Millionen Mark für die Linie Schanghai—Sutschau—Kanking vor und verpflichtet sich, 60 Millionen Reichsmark zu einem späteren Zeitpunkt für die Weiterführung der Linie durch Donan vorzuschießen. Der „Times“-Korrespondent fügt hinzu, Informationen aus Peking bestätigen die Wahrscheinlichkeit des Abschlusses einer weiteren Anleihe, betonen jedoch, daß noch weitere Verhandlungen stattfinden müssen, ehe die Eisenbahn-Verträge ratifiziert werden.

Demnach scheint England den Dreibund Deutschland-Frankreich-Rußland geschlagen zu haben.

### Afrika.

Aus Prätoria wird gemeldet, daß dort ein Meeting stattgefunden hat, in welchem die Revision der Konvention von London besprochen wurde. Die Versammlung nahm eine Resolution an, worin sie energisch die Zustimmung zurückweist, daß Transvaal England untergeordnet werden solle. Dr. Leyds hat den Präsidenten Krüger, Chamberlain's Politik genau zu überwachen.

### Amerika.

Mexikanische Synchustiz ist gegen den fast unzweifelhaft geisteskranken Attentäter gerichtet worden, der dem Präsidenten Diaz hinterücks einen Faustschlag versetzt hat. Die Zeitung „Evening Telegram“ in New-York veröffentlicht eine Depesche aus Mexiko, wonach ein Volkshaus nachts in das Gefängnis eindrang, in welchem Joaquin Arroya, der das Attentat verübte, sich befand. Die Eindringlinge überwältigten die Wächter, schleppten den Attentäter heraus und lynchten ihn. Zwanzig Personen wurden verhaftet.

## Partei-Nachrichten.

In der Provinz Pommern sind in der letzten zweijährigen Gewaltungsperiode des Provinzial-Vertrauensmannes Knappe 225 000 Exemplare der Zeitschrift „Der Pommern“ verbreitet und außerdem 20 000 Broschüren versandt worden. Agitationskourieren wurden, soweit ermittelt werden konnte, 47 unternommen; die Zahl der Versammlungen, zu denen die Mitwirkung des Vertrauensmannes erbeten wurde, beträgt 17. Durch den Bau zahlreicher Kleinbahnen — in den letzten beiden Jahren sind, soweit der Vertrauensmann zu ermitteln vermochte, 24 Bahnen theils vollendet, theils in Angriff genommen worden — ist der Verkehr mit den einzelnen Kreisen und dadurch die Agitation beträchtlich erleichtert. Das die Erfolge der Agitation betrifft, so wird erwartet, daß bei der nächsten Reichstagswahl in Pommern, mit Ausschluß von Anklam-Demmin, das noch nicht für uns gewonnen werden konnte, „an der Spitze marschiren werde“, vor allem die Insel Rügen. Ueber diese sagt der Vertrauensmann: „Der Rügen nur kennt aus Reisebeschreibungen, welche gewöhnlich die herrlich gelegenen Ostseebäder loben, den schönen Strand, die anheimelnde Stille der Sudenig und Grauh mit der murmelnden See, der abut nicht, daß vom herrlich gelegenen Sahnitz-Krampah, eine Stunde entfernt, das Glend ihm bei Mulkau schon in so graufiger Gestalt begegnet. Leider ist das nicht der einzige Ort. Hierin, und zugleich daß die Bewohner durch die Badekurie und Touristen auch auf die andere Seite des Erbens besonders aufmerksam gemacht werden, liegt wohl der Grund, weshalb gerade Rügen soviel Verbindungen mit uns angeknüpft hat.“

Die Einnahme des Provinzial-Vertrauensmannes betrug — einschließlich eines früheren Salbes von 281,47 M. — im ganzen 4713,60 M., darunter 250 M. vom früheren Parteivorstand, 3122,90 M. vom geschäftsführenden Ausschuss und 957,55 M. aus Stellen. Die Ausgaben betragen 4133,67 M., der Ueberschuß 579,93 M.

In Saarbrücken wurde Genosse Emmel als Delegirter zum Hamburger Parteitag gewählt. Betreffs der preussischen Landtags-Wahlen hielten sich die Genossen auf den Standpunkt, daß die Theilnahme unter allen Umständen geboten erscheine. Der Delegirte wurde beauftragt, in diesem Sinne zu wirken.

Sächsischen Landtagswahlen. Bis jetzt sind in 11 städtischen und 14 ländlichen Kreisen Kandidaten unserer Partei aufgestellt. In den städtischen Kreisen Leipzig I und IV (der bisher durch Genossen Pinau vertreten war) und im 12. städtischen Kreise (Worau, Groitzsch, Zwickau etc.) betheiligen sich die Parteigenossen selber nicht an der Wahl, so daß die Sozialdemokratie Sachsen diesmal der exemplarischen Geschlossenheit ermangelt, durch die sie sich früher auszeichnete.

Die Parteigenossen in Dresden-Mittstadt wählen als Delegirte zum Parteitag die Genossen Stelzner und Sindermann. Betreffs der Frage der preussischen Landtags-Wahlen wurde ein Antrag zu gunsten der Aufhebung des Röhner Beschlusses angenommen; ferner betrefst der Presse auf Antrag Sindermann's folgender Beschluß gefaßt: „Der Parteitag hat Maßnahmen zu treffen, daß in Zukunft Polemiken in den Parteiblättern, welche persönliche, beleidigenden und gehässigen Charakter tragen, unmöglich gemacht werden.“

In der Versammlung war schon mit recht darauf hingewiesen worden, daß es Sache der Genossen in den Orten selbst ist, dafür zu sorgen, daß die Polemik in den Parteiblättern die schädlichen Grenzen nicht überschreitet.

Die Leipziger Delegirten zum Hamburger Parteitag sind: Lange, Manfred Wittich, Konrad Jacnich (nicht Jänisch) und Frau Jäger.

Die Parteikonferenz für den Wahlkreis Wehlar-Mittkirchen war einstimmig der Meinung, daß der Röhner Beschluß aufgehoben sei; ebenso einstimmig stimmte man aber dem Genossen Krumm aus Gießen zu, der dargelegt hatte, daß ein Kompromiß mit bürgerlichen Parteien nicht vortheilhaft wäre. Gerade im Kreise Wehlar-Mittkirchen wählten die Liberalen mit der Junckerpartei, um die Arbeiterkraft zu drangsaliren, so daß der Liberalismus hier kaum das „kleinere Uebel“ wäre. Als Kandidat für die Reichstagswahl wurde einstimmig Genosse Hebel, vorbehaltlich seiner Zustimmung, aufgestellt. Der als Delegirter zum Hamburger Parteitag gewählte Genosse Krumm aus Gießen erhielt noch den besonderen Auftrag, über die Solinger Streitsigkeiten beim Parteitag Ueberlegung zur Tagesordnung zu beantragen. Zum Kreis-Vertrauensmann wurde mit allen gegen eine Stimme Genosse Albrecht Faust in Wehlar gewählt. Dem seitherigen Vertrauensmann, Genossen Gießen, der seinen Wohnsitz verlegt, wurde einstimmig Anerkennung für seine Thätigkeit gezollt.

Die Sozialdemokratie des bairischen Kreises Schwaben und Neuburg hält am 17. Oktober in Memmingen ihren 5. schwäbischen Parteitag ab. Die Tagesordnung lautet: 1. Bericht des Kreisvertrauensmannes und Bericht der Delegirten; 2. Wahl des Kreisvertrauensmannes; 3. Die bevorstehenden Reichstagswahlen, Referent H. Matutat aus Augsburg; 4. Die Parteipresse, Referent A. Müller aus München; 5. Anträge.

Aus der Schweiz. Am letzten Mittwoch hielt Genosse Hebel in Luzern eine Volksversammlung ab, wo er über das Thema: „Bürgerliche Gesellschaft und Sozialdemokratie“ sprach. Obgleich

der Regen in Strömen goss und die Versammlung erst am Vormittag öffentlich angezeigt worden war, war dieselbe von circa 800 Personen besucht, darunter vielen vorübergehend in Luzern anwesenden Fremden. Bierzehn Tage früher sprach Bebel in Zürich in einer überfüllten Versammlung über das Thema: „Die wirtschaftlichen und politischen Zustände Deutschlands“.

### Politikalisches, Gerichtliches etc.

— In dem gegen das „Volkblatt für Halle“ anhängigen Prozeß wegen der Böllberger Mühle ist vom Reichsgericht Revisionstermin auf den 30. September anberaumt. Revision ist eingeleitet von der Staatsanwaltschaft gegen die Freisprechung des Redakteurs Thiele, gegen den sie zwei Jahre Gefängnis beantragt hatte, und von der Verteidigung gegen die Verurteilung des Redakteurs Mannig el zu einem Jahre Gefängnis.

— In Landsberg a. M. haben der Vertrauensmann Zigarrenfabrikant Kayser und der Arbeiter Kaluschke polizeiliche Strafmandate über 5 und 2 M. erhalten, weil sie das Flugblatt „Das Attentat auf das Vereins- und Versammlungsrecht“ ohne polizeiliche Erlaubnis öffentlich verbreitet hätten. Kayser wird außerdem noch beschuldigt, Kaluschke dazu angestiftet zu haben.

— Vom Landgericht in Thorn wurde Reichstags-Abgeordneter Legien von der Anklage freigesprochen, den Gendarm Bartel als Ueberwachenden einer öffentlichen Versammlung dadurch beleidigt zu haben, daß er ihm Geseheskenntnis und geschwichtiges Verhalten vorwarf. Das Landgericht erkannte dem Angeklagten den Schutz des § 193 des Strafgesetzbuchs zu.

## Zum Kampf der englischen Maschinenbauer.

London, den 17. September.

Heute macht der Fabrikant William Mather von Colford, der vor fünf Jahren in seinen großen Maschinenwerkstätten den Achtstundentag eingeführt hat, in den Morgenblättern folgenden Kompromißvorschlag zur Beilegung des Kampfes im Maschinenbau-Gewerbe:

Der Unternehmer-Verein und der Maschinenbauer-Verein sollen zu einer Konferenz zusammentreten, um auf Grund der nachstehenden grundsätzlichen Bedingungen einen Vertrag zu vereinbaren:

1. Die Unternehmer stimmen der Verkürzung der Arbeitszeit auf 48 Stunden die Woche bei, sobald über die einzuführenden Schichten und die Regelung der Ueberzeit-Arbeit und sonstige Spezialfragen Einigung erzielt ist.

2. Die Arbeiter, oder vielmehr die Gewerkschaft, erklären sich bereit, in der Frage der Verteilung der Arbeiter an bestimmten Maschinen auf seiner Forderung zu bestehen, welche die Unternehmer für unannehmbar erklären.

3. Die Unternehmer verpflichten sich, für die Dauer des Vertrages nichts gegen die Gewerkschaft der Vereinigten Maschinenbauer zu unternehmen und deren Mitglieder in keiner Weise gegen die Zeit vor dem Streik zurückzuführen.

Punkt 1 und Punkt 3 sprechen für sich selbst. Zu Punkt 2 ist zu bemerken, daß die Streitigkeiten um die Verteilung der Arbeiter an neuen Maschinen seit Jahren im Maschinenbau-Gewerbe chronisch sind und nach Behauptung der Unternehmer die Entwicklung der Industrie schwer beeinträchtigen. Es dreht sich dabei gewöhnlich um zwei Arten von Fragen. Erstens, welcher Kategorie von gelehrten Arbeitern bestimmte Arbeiten „gehören“ sollen, und zweitens, ob eine bestimmte Arbeit überhaupt den qualifizierten Arbeitern gehören soll oder bloßen Handlangern zusteht. Streiterei zweier Kategorien qualifizierter Arbeiter um eine bestimmte Arbeit hat schon wiederholt zu längerem Ausstand der sich benachteiligten fähigen Gewerkschaft und damit zu großer Betriebsstörung geführt, ohne daß die Unternehmer irgend welche Schuld trafen. Der Streit um Abgrenzung der Arbeiten zwischen gelehrten Arbeitern und Handlangern aber hat eine tiefere wirtschaftliche Bedeutung; es handelt sich da um eine entwickeltere Form des Kampfes zwischen Arbeiter und Maschine. Die gelehrten Arbeiter halten mit Fähigkeit die Maschinen für sich und ihren Lohn fest, die durch neue Maschinen vereinfacht werden sind oder vereinfacht werden können. Es liegt auf der Hand, daß wenn dies Bestreben über einen gewissen Punkt hinausgetrieben wird, in der That die Fortentwicklung der Technik aufgehalten wird, und es ist nur menschlich, daß die unmittelbar Beteiligten gereizt sind, in der einen oder andern Weise bis zum Überfließen zu gehen. Auf diesen Punkt vornehmlich beziehen sich die Erklärungen der verbündeten Fabrikanten, daß sie nicht länger einen Zustand ertragen könnten, der sie des Rechts der Leitung ihrer Fabriken beraube, es ist aber auch klar, daß die Arbeiter sich nicht willenlos den Bestimmungen der Fabrikanten über die Qualifizierung der Arbeiter unterwerfen werden können. Das mußten ihnen Mather auch nicht zu; er empfiehlt nur, daß sie in diesem Punkt den Unternehmern mehr als bisher entgegenkommen.

Er sagt, und hat darin vielleicht nicht ganz unrecht, daß ein unbedingter Sieg der Gewerkschaft nur ein Scheinsieg sein würde, dem ein noch schlimmerer Rückschlag auf dem Fuße folgen würde, und daß ebenso ein völliger Sieg der Unternehmer über die Gewerkschaft den ersteren keinen dauernden Vorteil bringen würde; er würde zum gesetzlichen Achtstundentag weichen, und den könnte die englische Industrie unter den bestehenden Konkurrenzverhältnissen nicht tragen. Würden dagegen die Unternehmer von den vorerwähnten Hemmungen und Einschränkungen befreit, so könnten sie den Achtstundentag bewilligen. Er widerlegt gleichzeitig die Behauptung der Unternehmerpresse, daß die Verkürzung der Arbeitszeit absolut unmöglich sei, wie die von überseerischen, um nicht zu sagen, servilen Fremden der Arbeiter ausgegebene Parole, daß die ausländische Konkurrenz nur ein Phantom sei.

Wie zur Stunde, wo ich das schreibe, ist noch nicht bekannt, wie sich die Beteiligten über den Mather'schen Vorschlag äußern. Nur von John Burns, der heute in Sheffield sprach, wird gemeldet, daß er erklärt habe, die Mather'schen Vorschläge seien geeignet, die Grundlage für einen Kompromiß abzugeben. Soweit ich die Sachlage übersehe, bin ich überzeugt, daß in beiden Lagern bereits ein starkes Bedürfnis nach Verständigung vorhanden ist.

## Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgebung.

**Achtung, Metallarbeiter!** Sammelte noch im Umlauf befindlichen Sammellisten für die dänischen Metallarbeiter sind umgehend mit dem Unterzeichneten resp. mit den zuständigen Vertrauensleuten abzurechnen. Zugleich werden die Kollegen darauf aufmerksam gemacht, daß am Montag, den 20. September, zwei Versammlungen stattfinden (Nebe Inzerat), um zu dem Ausstand der Eisenformer Stellung zu nehmen. In diesen Versammlungen wird den Kollegen der Antrag vorgelegt, pro Woche mindestens 50 Pf. zum Streikfonds zu zahlen. Listen und Marken sind bei den bekannten Vertrauensleuten zu haben. Der Vertrauensmann der Berliner Metallarbeiter: Otto Mäther, N. Anklamstr. 44.

**Der Bildhauerstreik in der Modellfabrik von Bartisch** ist beendet; die Forderungen der Arbeiter sind bewilligt. Sämtliche Arbeiter sind wieder eingestellt worden.

**Schneider und Näherinnen!** Werkstatt-Sitzungen finden statt: für die Maaß- und Kostüm-Branchen am Dienstag, den 21. September, abends 8 1/2 Uhr, bei Zubeil, Lindenstr. 106; für die Konfektions-Branchen am Mittwoch, den 22. September, bei Streil, Räumstr. 86, und bei Augustin, Koppenhagen-Platz 11. Um zahlreiches Erscheinen der Kollegen und Kolleginnen ersucht der Vertrauensmann: J. Timm.

Deutsches Reich.

**Zum Leipziger Maurerstreik** wird uns geschrieben: Die Zahl der Arbeitwilligen hat sich um etwas vergrößert, mehrere Unternehmer haben auch ihre Forderungen zurückgezogen, doch wird dies durch die Streikenden wieder dadurch ausgeglichen, daß sie auswärts Arbeit nehmen. Das inhaftierte Streikkomitee der Maurer hat sich

am 27. September wegen der ihm zur Last gelegten versuchten Mordthat und Beihilfe zur Körperverletzung zu verantworten. Sie sind immer noch in Untersuchungshaft. Fast täglich finden vor den Reichsrichtern Verhandlungen gegen Streikende wegen Postenstehens und Bergehens gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung statt.

Gegen einen Transport Streikbrecher, die auf dem Bahnhof in Leipzig anlangten, soll sich der Maurer Keil beschimpfender Neuhörungen bedient haben. Das Schöffengericht erließ hierin ein Vergehen gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung und erkannte auf vier Wochen Gefängnis. Eine Beleidigung gegen einen Unternehmer ahndete das Gericht mit sechs Wochen Gefängnis. Der Maurer Heinrich wurde wegen Beleidigung eines solchen Transportes Streikbrecher zu 24 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Maurer Becker ließ sich verleiten, unbefugt einen Bauplatz zu betreten, wobei es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen ihm und den dort Arbeitenden kam. Das Gericht erkannte wegen Beleidigung, Hausfriedensbruchs und Körperverletzung auf vier Wochen Gefängnis, und gegen den Maurer Jählich auf 14 Tage Gefängnis wegen Verstoßes gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung.

**Der Ausstand der Böttcher** in der Brauerei Reifewitz in Dresden ist zur Zufriedenheit der Beteiligten beendet. Am 17. d. M. tagte eine gut besuchte Versammlung der Böttcher, Brauer und Hilfsarbeiter, in der eine Kommission gewählt wurde, die in betreff der Nachregelung eines Arbeiters mit der Direktion Rücksprache nehmen sollte. Die gegenseitige Aussprache führte zu einer Verständigung.

**Nachklang zum Schuhmacherstreik in Halle.** Die Schuhmacher Jebisch und Hillner waren vom Schöffengericht wegen Vergehens gegen eine Polizeiverordnung (Stehenbleiben auf der Karlstraße) zu 20 M. Geldstrafe event. 4 Tagen Haft verurteilt worden. Ihre Berufung hatte den Erfolg, daß die Strafe auf 10 M. oder 2 Tage Haft herabgesetzt wurde mit der Begründung, daß die Angeklagten schon längere Jahre in der Schuhfabrik beschäftigt sind und nach dem Streik auch wieder Arbeit dort bekommen haben.

**Der Streik der Seelen in Stettin** ist beendet. Die Rheber waren verständigt genug, die Forderungen, die sich ja auch in bescheidenen Rahmen bewegten, sofort zu bewilligen und keine Nachregelungen vorzunehmen. In einer im Seemannshaus am Krautmarkt stattgehabten Zusammenkunft der Rheber und Seelen wurde nach längerer Verhandlung, in welcher der Vertreter des Seemanns, Hauptmann a. D. Schmiedes, sehr nachdrücklich auf die Bestimmungen wegen Kontraktbruchs hingewiesen hatte, folgendes vereinbart: 1. Eine gegenseitige 24stündige Kündigung nach Ankunft im Heimatshafen. 2. Die Heuer der Matrosen und Heizer beträgt vom 1. Oktober 1897 ab 50 M. monatlich. 3. Röhre, Zimmerleute und Bootskente, die bisher nicht mehr als 60 M. monatlich haben, erhalten eine Zulage von monatlich 5 M. 4. Ueberstunden werden vom 1. September ab mit rückwirkender Kraft mit 30 Pf. bezahlt. 5. In anbetragt des gemeinsamen guten Einvernehmens zwischen den Rhebern und den Seelen werden von seiten der Rheber keine Repressalien gegen die Streikenden ausgeübt. Mit Ausnahme von Sag 5 wurde die Vereinbarung sofort in die Musterrolle eingetragen. Der Streik wurde daraus von den Seelen für beendet erklärt und die Arbeit sofort wieder aufgenommen. Die bisherige Monatsheuer betrug 45 M.; für Ueberstunden wurden 25 Pf. bezahlt.

## Soziales.

**Aus den Verhandlungen des Vereins deutscher Irrenärzte** auf seiner Jahresversammlung in Hannover, die am 18. September geschlossen wurde, sei noch des Referats des Herrn Dr. Hoppe aus Allenberg erwähnt, der über den Punkt: Die Behandlung der Geisteskranken ohne Zellen und Narzotika sprach. Dr. Hoppe teilte mit, daß es ihm in den letzten Jahren gelungen sei, unruhige Kranke mit Erfolg ohne Zellen zu behandeln. Zunächst habe er als Beruhigungsmittel feuchte Einpackungen angewandt, die die Kranken so angenehm berührten, daß sie mehrfach selbst dieselben verlangten. Jetzt, nachdem in der Anstalt mehr Baderäume errichtet seien, werde das Baden als Beruhigungsmittel mit großem Erfolge angewandt. Mit Zwang werde kein Kranke ins Bad geführt oder im Bade gehalten. Es sei dies auch in den meisten Fällen nicht nötig, die Kranken gingen im Gegenteil gern ins Bad und fühlten sich in demselben sehr behaglich. Die Bettbehandlung unruhiger Kranken sei selbstverständlich, daß er (Redner) der Meinung sei, derselben sei besonders erwähnen zu brauchen. Wenn ein unruhiger Kranke nicht im Bett und auch nicht in seinem Zimmer bleiben wolle, sondern auf dem Korridor herumtänze, werde dies nicht als besonderes Unglück betrachtet. Erst wenn alle Beruhigungsmittel versagen und die Kranken in Tobsucht verfallen, würden die Kranken in Zellen gesperrt. Dies sei aber in seiner Anstalt in den letzten Jahren in nur sehr wenigen Fällen erforderlich gewesen. Selbstverständlich mache diese humane Behandlung unruhiger Kranken ein vermehrtes Wärterpersonal notwendig. Der Umstand, daß in der Anstalt kein Schreien und Lärmen der Geisteskranken aus den Isolierzellen mehr gehört werde, sei von nicht zu unterschätzendem Wert sowohl für die Kranken selbst als auch für die Wärter. Daß die Isolirbehandlung unruhiger Kranken auf die Wärter, die in solchen Fällen mehr Zellschließer und Zellenreiniger als Wärter seien, verrohend wirke, sei selbstverständlich. Während bisher die Zellen der unruhigen Kranken fast Schweineställe gleichen, machten jetzt diese Zellen einen menschlichen Eindruck. Dieser Umstand allein wirke sehr günstig auf die Kranken. Im allgemeinen müsse bei Behandlung unruhiger Geisteskranker der Grundsatz: „Divido et impera“ (Theile und herrsche) gelten. Die Parole müsse lauten: „Separiren, aber nicht isoliren.“ Ruhige Kranke müßten von toblichen vollständig separirt werden. Auch gemeingefährliche Verbrecher dürfe man, sobald sie ruhig seien, nicht neben Tobliche legen. Der Redner empfahl, bei Neubauten von Irrenanstalten auf diese Behandlung Rücksicht zu nehmen und verschließbare Schiebethüren einzuführen. Er habe seit 2 1/2 Jahren weder Narzotika noch überhaupt Schlafmittel zur Beruhigung der Kranken angewandt und gefunden, daß jedenfalls die Beruhigung nicht gestiegen sei. Bekanntlich sei man in den letzten Jahren auch von der Anwendung des Antiprin gegen Fieber zurückgekommen. Er habe auch wahrgenommen, daß Narzotika nur so lange eine Beruhigung hervorrufen, als die Narzotika anhalte. Eine fortwährende Narzotose sei aber einem langsamen Morden gleich zu achten. Es sei auch nicht außer Acht zu lassen, daß die vielen narzotischen Mittel schädlich auf das Gehirn wirken. Die Nichtanwendung von Schlafmitteln habe die nächtliche Unruhe des Kranken jedenfalls nicht gesteigert.

## Gerichts-Zeitung.

**Die Justiz des Kaiserstaates und das Vereinsgesetz.** Ein bezeichnendes Urtheil fällt gestern unter Vorsitz des Landgerichtsraths Meinde die achte Strafkammer des Landgerichts I als Berufungsinstanz. Wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz war der Tabakarbeiter Ludwig Dehond vom hiesigen Schöffengericht zu 20 M. Geldstrafe verurteilt worden, weil er als erster Vertreter der Zahlstelle Berlin des Unterstützungvereins deutscher Tabakarbeiter der Behörde weder ein Mitglied-Verzeichnis noch die Statuten des Vereins u. s. w. eingereicht hatte; eine solche Verpflichtung war seitens der Behörde für vorliegend erachtet, weil sie annimmt, daß der Verein, welcher die Erreichung günstigerer Arbeitsbedingungen bezweckt, statistische Ermittlungen unterliegt u. s. w. ein politischer Verein ist, welcher öffentliche Angelegenheiten behandelt. Das Schöffengericht machte diese Anschauung zu der seinigen und verurtheilte den Angeklagten. Er legte Berufung ein und bestritt gestern vor der 8. Strafkammer in Gemeinschaft mit seinem Vertheidiger, Rechtsanwalt Freundthal, daß die Voraussetzung des Vorderrichters zuträfe. In jenem Verein wurden vielmehr nur Interna verhandelt. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Verweisung der Berufung unter folgender Begründung seitens der Vorhebenden: Es sei des Gerichtes Ueberzeugung, daß ein Verstoß gegen das Vereins-

gesetz vorliege. Das Gericht nehme an, daß entgegen dem Wortlaut der Statuten des Vereins nach dem Willen der ganzen Organisation bezweckt wird, auf öffentliche Dinge einzuwirken, da bessere Arbeitsbedingungen nicht nur für die Mitglieder, sondern für den ganzen Stand der Tabakarbeiter erstrebt würden. Es werden in dem Verein also auch öffentliche Angelegenheiten und nicht nur Privatinteressen besprochen. Gegen das Urtheil wird Revision eingeleitet.

**Ausstandstellung und Luftbarkeits-Steuer.** Die Buch- und Kunsthändler Frohmann und Wache in Frankfurt a. O. veranstalteten im vorigen Winter in ihren Geschäftsräumen eine Ausstellung von Werken der bildenden Kunst, insbesondere von Gemälden, Kupferstichen und plastischen Werken hervorragender Künstler, sowie von Dilettantenarbeiten auf künstlerischem Gebiete. Hierfür zog sie der Frankfurter Magistrat mit einer Mark für den Tag zur Luftbarkeits-Steuer heran, im ganzen wurden 43 Mark berechnet. Nach erfolglosem Einspruch erhoben Frohmann und Wache die Freistellungs-Klage. Der Bezirksauschuss erkannte dann auch zu ihren Gunsten, indem er ausführte: Eine Definition des Begriffes „Luftbarkeit“ zu geben, sei sehr schwierig bei der unendlichen Mannigfaltigkeit äußerlich scheinbar gleich liegender Fälle. Die Entscheidung werde stets eine Thatfrage bleiben. Die Veranstaltung der Kläger könne nicht als Luftbarkeit angesehen werden, da eine derartige Ausstellung von Werken der bildenden Kunst wohl einen Genuß, aber nicht eine Belustigung veranlassen könne. Der zweite Senat des Ober-Verwaltungsgerichts hob gestern diese Entscheidung auf und wies die Sache an den Bezirksauschuss zurück. „Unter Luftbarkeit sei alles zu verstehen, was zum Vergnügen“ veranlasse. Vor allem komme die Absicht der Veranstalter in Frage, auch sei es wesentlich, ob ein Gewinn erzielt worden sei. Der Bezirksauschuss müsse dies nachprüfen.

**Das Ober-Verwaltungsgericht** hatte sich am 17. September mit einem Konflikt zu beschäftigen, den die Regierung in Erfurt zu Gunsten des Polizeiergeanten Gese in Mülhausen (Thüringen) erhoben hat. Gese war von der Strafkammer wegen Körperverletzung im Amte zu 50 M. Strafe event. 5 Tagen Haft verurteilt worden. Gelegentlich seiner Revision machte nun die Regierung geltend, es sei nicht genügend dargelegt, daß Gese seine Pflicht überschritten habe. Die Strafkammer ergeben als Feststellung des Landgerichts folgenden Sachverhalt: Der Werksführer Hoffmann hatte sich als Mitglied eines Militärvereins an der Sedanfeier betheiligt. Als er nachts mit seiner Frau zurückkehrte, rief er mehreren am Wege stehenden Pärchen zu: „Da kann man wohl ein Mädchen abfragen?“ Der Polizeiergeant hörte dies und forderte Hoffmann auf, ruhig zu sein. Hoffmann, der kurzschichtig ist, hielt den Beamten für einen ihm bekannten Pärchenführer und meinte scherzend: „Georg, Du könntest auch nach Hause gehen.“ Der vermeintliche Georg ging aber nicht nach Hause, sondern verhaftete Hoffmann, obwohl sich dieser mit seiner Kurzschichtigkeit entschuldigte. Und als der Arrestant unterwegs mal stehen blieb und verlangte, Gese möge ihn loslassen, da er freiwillig mitgebe, drückte der Ordnungsbüher seinen Arm so kräftig, daß sich eine schmerzhafteste Wundschwellung bildete, und zerrte Hoffmann mit den Worten weiter, er werde ihm zeigen, wie transportirt werde. Auch wurden Hoffmann die Armeel ausgezogen. Die Strafkammer nahm nun an, Gese habe auf keinen Fall den Arm des Werksführers so drücken dürfen, als dieser freiwillig mitgehen wollte. Darin sei eine dienstwidrige Körperverletzung zu sehen. — Der Oberstaatsanwalt erklärte in seinem Gutachten den Konflikt für begründet. Gese habe annehmen können, Hoffmann wolle sich nur befreien, und er sei sich einer Rechtswidrigkeit sicherlich nicht bewusst gewesen. Damit fehle aber die Voraussetzung seiner Strafbarkeit. Der erste Senat des Ober-Verwaltungsgerichts unter dem Vorsitz des Herrn Perleth erklärte jedoch den Konflikt für unbegründet und entschied, daß das Strafverfahren seinen Fortgang zu nehmen habe.

## Depeschen und letzte Nachrichten.

**Freiburg (Baden), 18. September.** (W. Z. B.) Heute früh 2 Uhr brach laut „Freiburger-Zeitung“ in einem Geschäftshaus Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß die Bewohner in großer Gefahr geriethen. Zwei weibliche Personen sprangen herab; die eine, eine Dienstmagd, war sofort todt, die andere wurde schwer verletzt. Eine Frau ist erstickt, eine schwer kranke Frau konnte nur mit Mühe gerettet werden. Das Haus ist vollständig niedergebrennt.

**Strasbourg i. El., 18. Sept. (Zell. Ztg.)** Gestern wurden hier und in der Umgegend mehrere Erdschöße wahrgenommen, und zwar um 12 Uhr mittags, sowie um 3 und 5 Uhr nachmittags. Die Erdschöße waren so heftig, daß in zahlreichen Häusern die Thüren aufsprangen. Das in der Nähe der Universität gelegene Gebäude der Landes-Versicherungskasse erhielt mehrere Risse.

**München, 18. September.** (W. Z. B.) Die „Münch. Neuesten Nachrichten“ melden aus Freising: Heute wurde bei dem Bahnhöberg a. a. am Kirchdamme die Frau eines Stationsbediensteten sowie ihr dreijähriges Töchterchen und eine 57 Jahre alte Tagelöhnerin von dem von Landsbühl kommenden Schnellzuge Nr. 84 überfahren und sofort getödtet.

**Büch, 18. Sept. (Zell. Ztg.)** In Thuziß (Graubünden) wurde heute vormittags 10 1/2 Uhr ein mehrere Sekunden andauerndes Erdbeben, welches von starkem Geräusch begleitet war, verspürt. Die Richtung des Stoßes ging vom Norden nach Süden.

**Büch, 18. Sept. (Zell. Ztg.)** Infolge des anhaltenden Regens welters sind neuerliche Bergstürze erfolgt, die Furtastraße ist verschüttet, der Verkehr ist gesperrt.

**London, 18. September.** (W. Z. B.) Nach einer bei Lloyd's eingegangenen Drahtmeldung aus Galveston hat der Orkan am 12. d. M. bedeutenden Seeschaden verursacht; unter anderem dürfte die deutsche Bark „Ceres“ vollständig wreck geworden sein. Dieselbe Agentur meldet, daß die Dampfer „Ebro“ aus Shields und „Ammona“ aus Hull gestern früh 2 1/2 Uhr etwa 17 Meilen von Spurr Head zusammenstießen und daß die „Ammona“ darauf unterging, wobei der Koch, die Stewardess und ein Matrose ertranken.

**London, 18. September.** (W. Z. B.) Infolge der Differenzen zwischen den Arbeitgebern und den Maschinen-Arbeitern ist heute die West-Eire William Gray's in Hartlepool geschlossen worden, wodurch 1200 Arbeiter beschäftigungslos wurden. Andere Werften werden am nächsten Dienstag geschlossen werden, sodas alsdann die Zahl der feiernden Arbeiter 8-4000 betragen wird.

**Konstantinopel, 18. September.** (Meldung des Wiener Telegr. Corresp.-Bureaus.) Die Präliminarien des Friedens zwischen der Türkei und Griechenland sind heute unterzeichnet worden. Der Vertrag enthält 10 Artikel.

Art. 2, enthaltend die Verpflichtung Griechenlands zur Zahlung einer Kriegsentwädigung von vier Millionen türkische Pfund an die Türkei, die seitens Griechenlands zu bietenden Garantien und die Bestimmungen über die Finanz-Kontrolle in Griechenland, sowie Art. 6, enthaltend die Bestimmungen über die Räumung Thessaliens durch die türkischen Truppen und die Uebergabe des geräumten Territoriums an die hellenischen Zivilbehörden, liegen in der letzten Paragraphirung noch nicht vor.

(Wir werden selbstverständlich in der nächsten Nummer unseres Blattes auf den Friedensschluß, der nun endlich perfekt geworden ist, zurückkommen.)

**Simsa, 17. September.** (W. Z. B.) Ein furchbares Feuer wüthete am 6. und 7. d. M. im Bazar von Kabul City. 150 Läden sind ausgebrannt. Vier Personen haben das Leben eingebüßt; der Schaden an Eigenthum ist sehr groß.

**New-York, 17. September.** (W. Z. B.) Die Zeitung „Evening Telegram“ veröffentlicht eine Depesche aus Mexiko, wonach der Vöbel nachts in das Gefängnis einbrang, in welchem Joaquin Arzopa, der das Attentat auf den Präsidenten Diaz verübte, sich befand. Die Eindringlinge überwältigten die Wächter, schleppten den Attentäter heraus und lynchten ihn. Zwanzig Personen wurden verhaftet.

Für die Opfer der Hochwasser-Katastrophen

Sind und ferner die folgenden Beiträge zugegangen:

Vom Charlottenburger Bühnenklub 4.—, Sechs Genossen der Dampfseilereier Bergerbrühl b. Gräfrath 5.—, Lustige Gesellschaft, Verlingerstr. 2 1/2, Milde, Nappinerstr. 40 2.—, Gef. d. D. G. bei Raabe, Skalitzerstr. 22 1/2, Kranzüberflus von Schreiber u. Ko., Sebastaistr. 230, Hilpert 4.—, Vogt, Gräfrath 5 1/2.—, Amerik. Auktion Korbhäger Alt-Berlin, Eibingerstraße 850, Marie B. und Benno S. 3.—, Gesammelt bei Schulze u. Jost, Krausenstr. 69 8,50, Summa 40,45.

Bereits quittiert 3163,09. Gesamtsumme 3203,54.

Weitere Beiträge nimmt unsere Expedition entgegen.

Kommunales.

Zum Streit um die Konfiskationsordnung von 1573 wird nun geschrieben: Der Antrag des Magistrats, die Aufhebung der Bestimmungen über die Kirchenbaupflicht der politischen Gemeinde auf gesetzlichem Wege herbeizuführen, ist vom Kultusminister dahin entschieden worden, daß eine Aufhebung der alten Konfiskationsordnung von 1573 eventuell nur gegen Entschädigung, erforderlichen Falls durch Erlass eines das kirchliche Interesse wahrenden Ablösungsgesetzes erfolgen könne. Als Unterlage für ein solches Gesetz seien zunächst die Ansprüche der einzelnen Kirchengemeinden festzustellen und sei auch noch die Klärung der Rechtslage nach solchen Richtungen abzuwarten, welche noch nicht zur gerichtlichen Entscheidung gekommen sind, namentlich auch darüber, ob die Verpflichtung der Stadtgemeinde sich auch auf die Pfarrhäuserbauten und Beschaffung von Baustellen dazu erstreckt. Gleichzeitig nahm das königliche Konsistorium Anlaß mitzutheilen, daß für die Stadt Berlin überhaupt noch der Bau von etwa zwanzig evangelischen Kirchen mit Pfarrhäusern erforderlich sei, deren Kosten der Stadt Berlin fast ausschließlich zu fallen würden. Kommissarische Besprechungen dieser Angelegenheit haben bis jetzt keinen weiteren Einfluß auf diese Angelegenheit gehabt. Die nächsten Kirchenwahlen dürften zur Entscheidung wesentlich beitragen. Was die Rechtslage anbelangt, so ist der Prozeß der Johannes-Evangelist-Kirchengemeinde gegen die Stadtgemeinde in erster Instanz dahin entschieden worden, daß die Kirchengemeinde mit der Forderung eines Bauplatzes abgewiesen, die Stadt aber zur Zahlung der Baukosten verurtheilt war. Eine gerichtliche Entscheidung der Frage, ob und eventuell in welchem Umfang die politische Gemeinde zu den Kosten eines Kirchenbaues verpflichtet sei, wird nunmehr der Marktschlichter gegenüber herbeigeführt werden. Für die von dieser abgewiesenen Samariterkirche ist der Bau einer Kirche erfolgt und dazu ein Beitrag von der Stadtgemeinde verlangt. Nach einem Beschluß des Polizeipräsidenten wurde der Kostenbeitrag vorbehaltlich des Mehrbetrages auf 78 800 M. festgesetzt. Dieser Betrag ist auf die Ankündigung zwangsweiser Versteigerung an die Marktschlichter bezahlt, zugleich aber der Rechtsweg beschränkt. Der Prozeß schwebt noch. Ähnlich liegt die Angelegenheit beim Bau der St. Simeonskirche. An diese sind zunächst 100 000 M. von den Geberbeten 212 000 M. gezahlt worden. Sollten die Kirchengemeinden im Prozesse obliegen, dann dürften 5 Millionen einmalige Kosten für die angekündigten 20 neuen Kirchen nicht genügen.

Lokales.

Die Freie Volksschule bringt heute Nachmittag um 3 Uhr im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater für die II. Abtheilung (Blaue Karten) Monteberg's Hamburgisches Drama „Käufmann“ zur Aufführung. Die Mitglieder der II. Abtheilung werden gebeten, pünktlich zur Vorstellung zu erscheinen. Die Verlosung der Plätze beginnt um 2 Uhr. Der Garten ist für die Mitglieder geöffnet. Die Monatschrift „Freie Volksschule“ mit dem Theaterzettel ist à 10 Pf. bei den Ordnern zu haben. Die Mitgliederkarte muß für die alten Mitglieder je eine Beitragsmarke in Rubrik 5 und 6, für neue Mitglieder 2 Marken à 60 Pf. in der Rubrik 6 enthalten. Die Vorstellung der III. Abtheilung findet am 26. September, nachmittags 3 Uhr statt. Mitglieder zur III. Abtheilung können bis Dienstag, den 21. September, in allen Zahlstellen aufgenommen werden. (Siehe gefrigtes Inserat.)

Da der Vorstand nunmehr auch mit der Direktion des Lessing-Theaters vertragmäßig abgeschlossen hat, die Vorstellungen also wie früher zum Theil im Lessing-Theater und zum Theil im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater stattfinden, da ferner nach Verständigung mit Herrn Dr. Oskar Wulmsenhal im Lessing-Theater ein der Volksschule würdiges Repertoire geboten werden wird, so machen wir die alten Mitglieder und Freunde des Vereins, sowie diejenigen, welche Mitglied des Vereins werden wollen, ganz besonders auf diesen Umstand aufmerksam. Rechtzeitige Anmeldung in einer Zahlstelle ist in diesem Falle erforderlich, da die ersten Abtheilungen in den nächsten Tagen geschlossen werden. Der Vorstand. J. A.: G. Winkler.

Die Arbeiter-Bildungsschule hält heute Abend 7 Uhr im Lokale des Herrn Feuerstein, Alte Jakobstraße 75 (großer Saal), eine Versammlung ab, in der Dr. Conrad Schmidt über Karl Marx sprechen wird. Die Parteigenossen werden um zahlreichen Besuch gebeten. Der Vorstand.

Vor einer Person, welche die Parteigenossen des vierten Wahlkreises in dreifacher Weise zu brandstiften sucht, wird hiermit öffentlich gewarnt. Der betreffende, der sich unter Vorzeigung eines Mitgliedsbuches vom Wahlverein als Schleifer Otto Gläser zu legitimieren sucht und in der Gwynnstraße 33 wohnt, sucht unter allerhand Vorspiegelungen in den Besitz von Parteibüchern zu gelangen, die er vertreibt und deren Erlös er für sich behält. Da der Mann verschiedene Parteigenossen auf diese Weise benachtheiligt hat, so erscheint es erforderlich, hiermit auf ihn und sein Treiben aufmerksam zu machen. Die Vertrauensperson.

Die Vermehrung der städtischen Volks-Badeanstalten ist eine Forderung, welche bei den Inhabern von Privat-Badeanstalten, soweit sie in der Freien Vereinigung Berliner Badeanstalten-Zubehörer organisiert sind, auf entschiedenen Widerspruch stößt. Sie erblicken in den Betrieben der städtischen Volks-Badeanstalten eine unberechtigte Konkurrenz ihrer eigenen Betriebe, und sind demzufolge nicht nur Gegner einer weiteren Vermehrung der städtischen Volks-Badeanstalten im Prinzip, sondern verlangen auch eine allgemeine „Reform“ des Volks-Badeanstaltswesens. Die diesbezüglichen Wünsche hat die „Freie Vereinigung“ in einer öffentlichen Erklärung in folgender Weise zum Ausdruck gebracht:

Bei Bewilligung der Mittel für den Bau der Volks-Badeanstalten wurde ausdrücklich motiviert, daß diese Anstalten dem Baubedürfnis der Unbemittelten, der werkschätigen Bevölkerung, Rechnung tragen sollen, und daß dementsprechend in der Hauptsache die Einführung von Brausebädern zu berücksichtigen sei. Deshalb dürfen wir wohl von Seiten der städtischen Behörden die Hoffnung hegen in bezug auf die weitere Gestaltung des Volks-Badeanstaltswesens, daß man in den neu projektirten Anstalten von den Wannenbädern, medizinischen und sonstigen Heilbädern überhaupt Abstand nimmt, deren Gebrauch in einer Volks-Badeanstalt nicht zu billigen ist und unseren Privatbädern erhalten bleiben muß, und erbitten wir die Errichtung von nur Brausebädern (vielleicht System Professor Dr. Kassar), die anerkannt den hygienischen Bedürfnissen voll und ganz genügen; und sollten sie die städtischen Behörden von Schwimmbädern nicht absehen, alsdann bitten wir,

auch diese Einrichtung dem Charakter einer Volks-Badeanstalt durch einen vollständigen Einheitspreis von 10 Pf. pro Bad anzupassen. Schließlich bitten wir, in den bereits bestehenden Anstalten die Bäder 1. Klasse zu beseitigen und einen niedrigen Einheitspreis für alle Bäder zu normiren unter Fortfall der Stammkarten, damit gerade der Kerne zu demselben billigen Preis sich der Wohlthat eines Reinigungsbades erfreuen kann, als der besser Bemittelte.

Die Inhaber von Privat-Badeanstalten, soweit sie Mitglieder der Freien Vereinigung sind, befinden sich in einem gewaltigen Irrthum. Für die hygienische Wohlfahrt der städtischen Bevölkerung zu sorgen, ist in erster Linie Pflicht der kommunalen Behörden. Wenn dieselben in neuerer Zeit dieser Verpflichtung auch auf dem Gebiete der Volks-Badeanstalten nachgekommen sind und diese Vöthigung früher den privaten Unternehmern überlassen haben, so folgt daraus keineswegs, daß diese nunmehr ein Monopol haben. Wenn neben den städtischen Volks-Badeanstalten nunmehr auch noch Private den Gewerbebetrieb von Bade-Anstalten betreiben, so ist das ihre Sache. Von einer unberechtigten Konkurrenz der Volks-Badeanstalten kann füglich nicht gesprochen werden. Ebenso gut könnte die städtische Verwaltung sich über die Konkurrenz der Privatunternehmer beklagen. So wird z. B. in dem Verwaltungsbericht der städtischen Badeanstalten pro 1895/96 in bezug auf das „Bad Schillingstraße“ gesagt: „Wenn hier die Steigerung der Frequenz des Schwimmbades nicht in dem gleichen Maße wie bei den anderen Bädern stattgefunden hat, so ist dies lediglich auf die Mitte September erfolgte Eröffnung des Bades der „Wasserfrunde“ in der Kommandantenstraße zurückzuführen“, während es in bezug auf das „Bad Moabit“ heißt: „Auch hier hat sich die Konkurrenz der Schwimmbäder des Vereins der Wasserfrunde bemerkbar gemacht.“ — Wie also die Freie Vereinigung Berliner Badeanstalten-Zubehörer für sich eine Ertrawurst gebeten zu haben verlangen kann, ist nicht recht einzusehen.

Der Neuenaußener Ausschuss zur Unterstüfung der Lebererkrankten hat gestern unter Vorsitz des Stadtverordneten-Vorsitzers Dr. Langemann beschlossen, dem am Donnerstag zusammengetretenen Zentralkomitee in Vorschlag zu bringen, für die etwa 200 000 M. zu bewilligen. In den Regierungspräsidenten in Oppeln sind für den dortigen Kreis 25 000 M. und an den Regierungspräsidenten in Hannover für den Lüneburger Kreis 10 000 M. übermitteln worden. Es wurde der Antrag eingebracht, für etwa ähnlich vorkommende Fälle das gegenwärtige Komitee als ein händiges Komitee zu bilden. Derselbe wird in der bevorstehenden Sitzung des Komitees zur Entscheidung gebracht werden.

Der Vorstand der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt Berlin läßt gegenwärtig an die hiesigen Berliner Arbeiter, welche mit bleihaltigen Stoffen zu thun haben, Verhaltensmaßregeln zwecks Verhütung der Bleivergiftung vertheilen. Die Verhaltensmaßregeln sind kurz und allgemeinverständlich gefaßt. Die Bleivergiftung, eine der gefährlichsten Gewerbekrankheiten, fordert viele Opfer unter der Arbeiterschaft und belastet die Versicherungsanstalt mit Invalidenrenten und Aufwendungen für Krankenfürsorge. Die vorbeugende Fürsorge der Versicherungsanstalt ist mit Freuden zu begrüßen und wird sich hoffentlich noch weiter entwickeln.

Der Winter-Fahrplan für den Stadt- und Vorort-Verkehr, welcher mit dem 1. Oktober in Kraft tritt, wird, wie wir erfahren, nur geringe Aenderungen mit sich bringen. Für den Stadtverkehr ist eine Einschränkung derzüge nicht vorgesehen. Dieselben werden, abgesehen von geringen Abweichungen in dem Fahrplan selbst, in denselben Abständen folgen wie im Sommer. Die Vorortstrecke Johannisthal-Grünwald wird getheilt derartig, daß die Züge in zwei verschiedenen Strecken zwischen Charlottenburg und Johannisthal einerseits und Schlesiener Bahnhof-Grünwald andererseits verkehren. Die Züge nach Johannisthal werden im Winter in Abständen von einer Stunde sich folgen. Der Verkehr nach Friedrichshagen, Potsdam, Spandau, wie auch nach Strausberg und Nauen ist nur ganz geringen, den Verkehr nicht einschränkenden Aenderungen unterworfen.

Wegen der bekannten Geschichte mit den Bildern des Herrn von Poddieleski will der Oberpostdirektor den betreffenden Berichterstatter und dieser den Oberpostdirektor verurtheilen. Er hat bereits, wie wir im „Volk“ lesen, den zuständigen Schiedsmann des 1. Stadtdistrikts ersucht, den gesetzlich vorgeschriebenen Sühnetermin anzuberäumen. Die Beleidigung bzw. Verleumdung wird gefunden in der Behauptung der Oberpostdirektion, daß der betreffende Berichterstatter leere, bzw. böswillige „Erfindungen“ verbreitet habe.

Das Neueste von Rand u. Hartmann. Die Firma Rand u. Hartmann weigert sich, an den öffentlichen Anschlagtafeln die großen Reklamebilder für das im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater in Vorbereitung befindliche Schauspiel „Das Zeichen des Kreuzes“ (the sign of the cross) anzuschlagen. Diese Plakate sollen in England, Belgien, Holland und Amerika in hunderttausenden von Exemplaren zum Anschlag gelangt sein. Direktor Sams will sich daher mit einer Beschwerde an die Behörde wenden. Die „Staatsbürger-Zeitung“ hat der kreuzfeindlichen Firma Rand u. Hartmann vor einiger Zeit einmal Verhörung vorgeworfen. Sollte das Antisemitentblatt wirklich recht haben?

Die „Große Schnauze“ kann man nun nicht mehr halten, denn das seit dem vorigen Jahre hier erscheinende irromische „Witzblatt“ die „Große Schnauze“, die auf der Friedrichstraße mit furchtbarem Gedrüll angeboten wurde, ist den Weg alles Irdischen gegangen und hat ihr Erscheinen eingestellt. Der Herausgeber hat es vorgezogen, den Kohl jetzt auf andere Art und Weise unter Publikum zu bringen und hat — ein vegetarisches Speisehaus eröffnet!

Herr Dr. R. Löwenfeld, Direktor des Schiller-Theaters, beabsichtigt im Verein mit einigen Freunden der Volksunterhaltungsvestrebungen einen Kongreß für Volksunterhaltungsvestrebungen in Berlin vorzubereiten. Der Kongreß für Volksunterhaltungsvestrebungen soll Sonnabend, den 16. Oktober, abends, und Sonntag, den 17. Oktober, vormittags und abends in Berlin seine Beratungen halten. Gegenstand der Beratungen sollen alle auf das Gebiet der Volksunterhaltung unmittelbar bezüglichen Vestrebungen sein. Die Beratungen sollen sich in der Form von kurzen Referaten (Dauer 20 Minuten) und darauffolgendem Meinungsaustausch vollziehen. — Folgende drei Referate sind bereits angemeldet: 1. Was verstehen wir unter Volksunterhaltung? 2. Ueber die Dichter- und Tonkünstler-Abende des Schiller-Theaters. 3. Wie ist der Gedanke eines Städtebund-Theaters zu verwirklichen? Mittheilungen über Vetheiligung und Referate nimmt Herr Löwenfeld entgegen.

Samariter-Kursus für Arbeiter und Arbeiterinnen. Der Winterkursus beginnt am Montag, den 4. Oktober, abends 8 1/2 Uhr bei Bernau, Schwedterstr. 25, mit einer öffentlichen Versammlung, resp. mit einem Vortrage über die erste Hilfe bei Unglücksfällen. Um vielen Wünschen der Arbeiterschaft des Nordens und Nordwestens gerecht zu werden, hat sich der Samariter-Kursus entschlossen, in diesem Jahre eine Filiale dazulassen zu errichten, und zwar in dem Lokale des Herrn Neumann, Brunnenstr. 180, woselbst ebenfalls 14 tägliche Vorträge und Uebungsstunden abgehalten werden. Die Zentrale bleibt wie bisher im Lokale des Herrn Cohn, Brühlstr. 20, bestehen. Der Zweck des Samariter-Kursus ist nach § 1 des Statuts: „Die Arbeiter und Arbeiterinnen zu unterrichten durch Vorträge und praktische Uebungen: a) in der ersten Hilfe bei Unglücksfällen, b) in der ersten Hilfeleistung bei plötzlichen und gefährlichen Erkrankungensfällen, c) in den Grundzügen der Krankenpflege. Das Eintrittsgeld beträgt 40 Pf., der monatliche Beitrag 25 Pf.“ Der Vorstand.

Eine Massenverletzung wurde am Freitag Abend um 7 1/4 Uhr in dem Pferdebahn-Wagen Nr. 2 der Ringbahn am Schönhauser

Thor auf eigenartige Weise zu Wege gebracht. Auf dem Mittelsteig nahe am Thor befindet sich ein Behälter für Sand, der zum Bestreuen der Straßen benützt wird. Dieser Behälter wurde neu gefüllt, und ein Arbeiterwagen hielt vor ihm. Von diesem Fuhrwerk ragte ein Brett hervor nach den Geleisen der Pferde-Gisenbahn zu. Der Kutscher Nr. 879 und der Schaffner Nr. 1803 von der Pferdebahn mochten in dem guten Glauben sein, daß ihr Wagen an dem vorstehenden Brett vorüberfahre und fahren los. Sie hatten eben falsch geschätzt: Das Brett zerfiel auf der einen Seite des Wagens die Fensterseiben, sodah die Glasscheiben und Splitter im Innern umherflogen. Von der um die Abendzeit ziemlich erheblichen Zahl der mitfahrenden Personen wurden viele im Gesicht und, da sie während des Vorganges unwillkürlich die Arme erhoben hatten, auch an den Händen verletzt. Die Polizei hat den Thatbestand festgestellt.

Eine polizeiliche Durchsuchung nach dem Manuskript eines Artikels in der „Staatsbürger-Zeitung“ unter der Ueberschrift Oberpostdirektion kontra Poddieleski hat Freitag Abend in den Redaktionsräumen des genannten Blattes stattgefunden. Der Hausdurchsuchung lag ein Strafantrag der Oberpostdirektion zu Grunde, die sich durch die Vernehmung eines Angreiffers gegen den Staatssekretär v. Poddieleski wegen der von ihm angeblich geäußerten „Garon-al-Raschid-Methode“ beleidigt fühlte. Das Manuskript wurde nicht gefunden. Der preussische Staat würde gewiß auseinanderbersten, wenn seine Beamten vom Minister bis zum Nachtwächter herab sich nicht durch jedes scharfe Wort beleidigt fühlten.

Theaterbau-Polizei. Die „Berliner Korrespondenz“ meldet: Neuere Beobachtungen haben ergeben, daß die Bestimmungen der Polizeiverordnungen über die bauliche Anlage und die innere Einrichtung von Theatern, Zirkusgebäuden und öffentlichen Versammlungsräumen nicht überall mit der erforderlichen Sorgfalt gehandhabt werden, und daß insbesondere bezüglich der nur für vorübergehende Benutzung eingerichteten Baulichkeiten der angegebenen Art nicht immer gebührende Rücksicht auf möglichst vollständige Sicherung des Publikums genommen wird. Der Minister der öffentlichen Arbeiten und der Minister des Innern haben deshalb die Regierungspräsidenten veranlaßt, die unterstellten Polizeiverwaltungen anzuweisen, die Vorschriften der Verordnung mit größter Gewissenhaftigkeit zur Anwendung zu bringen und für Baulichkeiten, welche nur zeitweilig zu theatralischen Vorstellungen, Zirkusvorstellungen oder als öffentliche Versammlungsräume benützt werden, diejenigen Maßnahmen, welche größtmöglichen Schutz gegen Feuersgefahr und eine ausreichende Entleerungsfähigkeit gewährleisten, ohne Rücksicht auf die hierdurch für den Unternehmer etwa entstehenden Unbequemlichkeiten unbedingt vorzuschreiben, endlich fests zu setzen, welche örtliche gründliche Besichtigung festzustellen, ob die polizeilichen Sicherungsvorschriften genau befolgt werden und ob nicht inzwischen Aenderungen, insbesondere baulicher Natur, vorgenommen sind, welche weitere Anordnungen erforderlich machen.

Der Radfahrer-Unfall vom vorigen Sonntag bei Gelegenheit der Fernfahrt Hamburg-Berlin beschäftigt die Staatsanwaltschaft am Landgericht II Berlin; das Gericht hat die Obduktion der Leiche des verunglückten Radfahrers, Eigentümers Lemke-Berlin, Admiralstraße 27, angeordnet, der bekanntlich wenige Stunden nach dem Unfall im Spandauer Krankenhaus den davongetragenen Verletzungen erlegen ist. Ueber die Schuldfrage lauten die Mittheilungen widersprechend. Mehrfach wird behauptet, Lemke habe die geltenden Vorschriften dadurch verletzt, daß er auf der falschen Seite der Landstraße fuhr und absichtlich dem ihm entgegenkommenden Radfahrer nicht auswich.

Gewissensbisse haben aufsehend den 36 Jahre alten Schlächter Albert Jagust veranlaßt, sich in der Wohnung seiner Geliebten, der unverschämten Marie Schreiber, das Leben zu nehmen. Er war verheiratet, hatte keine Familie in Breslau, Neuer Markt 14, zurückgelassen und sich nach Berlin begeben. Hier hatte er Schleiermacherstr. 14 bei einer Frau Schulze eine Schlafstelle bezogen und verdiente ab und zu durch Handel und durch Arbeit in der Markthalle etwas zu seinem Unterhalt. Seit einiger Zeit ist er mit der Schreiber bekannt geworden, die seinen besonderen Beruf hat, ihren Verrückten aber wohl unterrichtet haben muß. Wie öfter, hielt er sich auch am Freitag Morgen bei seiner Braut auf und hatte sich schlafen gelegt, während die Schreiber ausgegangen war, um zu frühstücken. Als sie später in ihre im Seitenflügel des Hauses Polmannstr. 11 belegene Wohnung zurückkehrte, wurde ihr nicht geöffnet auf das verabredete Zeichen, und es liefen bald Nachbarn zusammen. Mit Hilfe einer Leiter erhielt man Einblick in die Wohnung und sah, daß Jagust an einem Galen in der Thür als Leiche hing. Die Polizei erschien, nachdem man bereits ein Fenster eingeschlagen hatte und eingestiegen war. Die Schreiber versuchte vergeblich, ihren Geliebten in das Leben zurückzurufen. Als Grund zur That wird angenommen, daß Jagust Neue wegen des Verhaltens seiner Familie gegenüber gehaßt habe.

Die Recherchen nach dem Mörder der Marie Thiele sind, wie bekannt, bisher erfolglos geblieben. Nun schreibt ein hiesiges Blatt: Neuerdings wurde man im Hause, wo die That verübt wurde, auf eine Persönlichkeit aufmerksam, die anscheinend einen Schlüssel zu der Wohnung der Ermordeten besitzt. Der betreffende hat sich Hausbewohnern gegenüber als Beamter ausgegeben. Nachdem man seine Beobachtung in die Wege geleitet worden ist, hat er sich jedoch nicht mehr sehen lassen.

Das Trittbrett! Als gestern Vormittag der Schaffner Petersen der Dampfstraßenbahn auf der Linde Palenfer-Rollendorffplatz vom Trittbrett des Wagens aus Billets ausgab, wurde er an der Ecke der Kurfürstendamm durch einen Knud plötzlich vom Wagen geschleudert. Er blieb bewußtlos liegen und wurde von mitleidigen Passanten zu dem Arzte Dr. Rammeyer in der Joachimsthalerstraße gebracht, der einen Schädelbruch feststellte und nach der ersten Hilfeleistung die Ueberführung des Verunglückten in ein Krankenhaus veranlaßte.

Arbeitererikko. Ein Unfall durch den Abwurf eines Arbeiters ereignete sich gestern Morgen auf dem kolossalen Neubau des Kaufhauses „Friedrichstr.“, Neue Friedrichstr. 8-10. Der 20 jährige Zimmermann John war mit mehreren Kameraden beschäftigt, in der ersten Etage des ersten Hofes abzuräumen, und hatte das Unglück, mit einer großen Leiste, deren Gewicht er unterschätzt hatte, auszugleiten. Da er seine Last nicht losließ, riß ihn diese mit sich hinab, so daß John auf dem Plur der Thoreinfahrt niederfiel, wo er betäubungsgelöst liegen blieb. Ein rasch herbeigeholter Arzt leistete dem Verunglückten, der anscheinend innere Verletzungen erlitten hat, die erste Hilfe und ordnete dessen Ueberführung nach der Charite an.

Der 65jährige Almosenempfänger Ferdinand Dommett aus der Nauynstr. 17, der in der Nacht zum 16. d. M. im Verfolgungswagen aus der im vierten Stock belegenen Wohnung seiner Tochter sprang und nach dem Krankenhaus am Urban gebracht wurde, ist dort inzwischen gestorben. Außer inneren Verletzungen hatte er einen Bruch des Halswirbels und schwere Brüche am rechten Unter- und Oberarm erlitten.

Ein Leichenfund in der Spree an der Friedrichsgracht hat der Polizei Veranlassung zur Vernehmung einer großen Anzahl von Personen gegeben. Der Leichenfund wird mit einem Vorfall in Verbindung gebracht, der sich vor einiger Zeit in der Nähe der Juliusbrücke in später Nachtstunde zugetragen hat. Wie festgestellt worden ist, sind in jener Nacht zwei Personen beobachtet worden, als sie einen schweren, nicht erkennbaren Gegenstand ins Wasser geworfen haben. Eine Person, ein Zubälter, ist ergriffen worden, leugnet aber an dem Vorfall theilhaftig zu sein. Von Zeugen ist angegeben worden, daß in jener Nacht in einer in der Nähe belegenen Kneipe

eine Schlägerei stattgefunden hat, bei der ein Mann schwer verletzt und dann fortgeschafft worden sein soll. Die Polizei sucht nunmehr den Vorfalle aufzuklären.

**Immerfort Dachstuhlbrände.** Es vergeht kein Tag, an dem die Feuerwehre nicht einen Dachstuhl- oder Bodenbrand zu löschen hat. Freitag brannten in der Fährtenstr. 5 und in Moabit Bredowstraße 8 die Dachstühle. Gestern früh um 9 Uhr fand der Dachstuhl des Hauses Bausstr. 87 in Flammen. Außer dem 13, 14. und 15. Löschzug aus Berlin war auch die Charlottenburger Wehr zur Stelle. Erst nach angelegter Tätigkeit konnte das Feuer, das wieder großen Schaden verursacht hat, gelöscht werden. Schwer betroffen ist eine Anzahl kleiner Leute, meist Arbeiter, die nicht versichert sind. Wie der Polizeibericht mitteilt, liegt dem Feuer in der Bredowstraße wahrscheinlich Brandstiftung zu Grunde.

**Ueberfahren wurde** gestern Nachmittag eine Frau beim Ueberfahren des Fahrdammes in der Wehrstraße gerade vor dem Induktriegebäude von einem Lastwagen. Sie verunglückte derauf, daß sie von zwei Schutzleuten mittelst Droschke zum Dr. Heidemann in der Kommandantenstraße gebracht werden mußte, welcher einen Beinbruch konstatierte.

**Das Berliner Aquarium** empfing dieser Tage werthvolle Sendungen vom Mittelmeer, von der Nord- und Ostsee her. Durch seine Zoolog. Station Rodigno an der Adria erhielt es zunächst eine Kr. Qualle, welche zwar gleich der unläuglich eingetroffenen Ceteroporia zu der Abtheilung der Würmelnquallen, indessen zu einer anderen Familie und zur Gattung Quicquale (Pilema) gehört und somit eine erwünschte und ergänzende Bereicherung dieser Gruppe bildet. Sie führt den Namen infolge des hübschen Schirms, der milch- oder bläulichweiß und am Rande mit 80 dunkelblauen oder violetten Randfalten versehen ist; und das abnehmbar schon reizvolle Farbenspiel wird noch verstärkt durch die orangegelben bis rothen und rotviolettten Töne der Saugsaugen. Für die Seefischerei trafen aus dem Mittelmeer außer 100 Stck der merkwürdigen Seeperle und anderen Waltungen verschiedene Spezies Seeleimische (Blomius) ein.

**Die Berliner Packer-Aktiengesellschaft** erucht und um Veröffentlichung der folgenden Mittheilung: „Trotz mehrfacher öffentlicher Bekanntmachungen, daß Briefschaften, mit Marken der verkauften Privatpost versehen, nach dem 15. September d. J. nicht mehr durch die Berliner Packer-Aktiengesellschaft befördert werden, werden solche doch noch nach wie vor in die rothen Briefkästen geworfen. Das Publikum sei daher darauf aufmerksam gemacht, daß solche Briefschaften nicht mehr bestellt, sondern, so weit dies angänglich, den Absendern zurückgegeben werden. Die jetzt firmierende Berliner Expedition, Aktiengesellschaft, Wasserthorstr. 42, tauscht die Privatpost-Werthzeichen bis zum 15. Dezember d. J. um.“

**Verichtigung.** Nicht auf dem Bau Schönhauser Allee 160, sondern auf dem Bau Schönhauser Allee 163 ist das Unglück passiert, von dem wir vorgestern berichteten.

### Aus den Nachbarorten.

**Charlottenburg.** Laut Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 8. September d. J. wird den Mitgliedern des Wahlvereins hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß ihre Quittungsbücher bis zum 15. Oktober d. J. geregelt sein müssen, um von diesem Tage ab eine dem § 10 unseres Statuts entsprechende Ordnung der Kassenbücher sowie Regelung des Mitgliedsbestandes vorzunehmen zu können. Jedes Mitglied, welches vom genannten Tage ab fünf Monate Beiträge schuldet, wird unachtsamlich gestrichen. Besondere Fälle regelt der § 4 des Statuts. Der Vorstand.

**Schmargendorf.** Die Versammlung des Arbeiter-Bildungsvereins findet am Dienstag, den 21. September, statt. Zum Vortrag gelangt: „Die Presse und die Verfolgung derselben.“ Die Mitglieder und alle dem Verein noch fernstehenden Genossen werden ersucht, in dieser Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand.

**Banow.** Dienstag, den 21. d. M., hält der Arbeiterverein für Banow und Umgegend seinen Lesabend ab. Auf der Tagesordnung steht Vortrag des Genossen Kiesel über die Aufgabe der auf dem Boden der Sozialdemokratie stehenden Arbeitervereine. Um zahlreichem Besuch bittet der Vorstand.

**Die Polizeidirektion Charlottenburg** hat, wegen der ungewöhnlichen Zunahme der Zahl der Halbkinder in Charlottenburg wie in allen Vororten, ihre Polizeidivision angewiesen, von jeder ihnen zugehenden polizeilichen Anmeldung eines Kindes Entgelt in Höhe von sechs Mark unter sechs Jahren schenkt dem zuständigen Weisensrathe Abschrift zuzustellen, um ihm die Ueberwachung zu ermöglichen. Da eine sorgfältige eingehende Aufsicht dringend geboten ist, so hat die Charlottenburger Armenverwaltung gleichzeitig die Weisensräthe ersucht, zur Aufsichtsführung über diese Angelegenheiten im weitesten Maße die Weisenspfliegerinnen hinzuzuziehen. Ihre Mitarbeit erscheint um so mehr angezeigt, als es sich in der Hauptsache um Kinder in den ersten Lebensjahren handelt.

**Mit einer Anzahl wenig ermittellicher Prozesse** wurde unser Vorort Steglitz neuerdings geplagt. Es ist noch nicht lange her, als die Ober-Bibliothekare D. G. und Prof. D. D. in einen Prozeß verwickelt wurden, weil ein Gemeindevorstandesmitglied genommen haben sollte. Diefem folgte ein zweiter Rechtsstreit, weil ein vereideter Schöffe Trinkgelder eingestrichen haben sollte. Dabei fanden sich die eiblichen Aussagen des Prof. D. einerseits und des Baumeisters H. und der Kaufleute K. und S. andererseits gegenüber. In neuer Zeit ist wieder ein Prozeß entstanden, weil Prof. D. gegen die Steglitzer Zeitung loszog. In dieser letzten Sache entstand Klage und Gegenklage. In der ersten Instanz wurde der Redakteur E. von der Steglitzer Zeitung vom Prof. D. bestraft, indem er zu einer Geldstrafe von 100 M. verurtheilt wurde. Nun schwebt wieder ein Berufungsverfahren.

**Der von den Kindern vielfach geliebte Brauch,** die Kaskanienbäume aus reife Feichtre zu plündern, hat gestern wieder ein Opfer gefordert. Beim Schütteln eines Kaskanienbaumes wurde der neunjährige Knabe Krenkel, wohnhaft in Charlottenburg, Wehloggistraße 91, getödtet. Der Knabe hatte einen Baum erklettert, um Kaskanien herabzuwerfen; der Ast brach jedoch unter ihm, und das Kind stürzte in die Tiefe. Es wurde noch lebend nach dem städtischen Krankenhaus in Charlottenburg gebracht. Dort ist es bald darauf einer Gehirnerschütterung erlegen.

**Ein gemeinsames Gebäude für die Handwerker-Zach- und Fortbildungsschule** sowie für die unerrichtete städtische Volksbibliothek nebst Turnhalle will der Magistrat von Charlottenburg auf dem städtischen Grundstück Wilmersdorferstr. 166-167 gegenüber der Flora mit einem Aufwande von 430 000 M. errichten. Dasselbe soll enthalten: 25 Zeichen- oder Modelir-Säle, 17 Klassen- oder Lehrer-Zimmer, eine Turnhalle, einen Lesesaal von 182 Quadratmetern und einen Bibliothekraum von 132 Quadratmetern.

### Theater.

**Wochenplan der hiesigen Theater.** Die Freie Volksbühne, II. Abtheilung (blau Karten), bringt heute Nachmittag 3 Uhr im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater Wagners Drama „Wallonen“ zur Aufführung. Die Hauptrollen liegen in den Händen von Herrn Wendt und Heinelein. Am Freitag, den 19. September, beginnt der Verlauf der Plätze um 2 Uhr. — Opernhaus. Sonntag, 19.: Der Prophet. Anfang 7 Uhr. Montag, 20.: Hofopern. Anfang 7 Uhr. Dienstag, 21.: Hansel und Gretel. Die Puppe. Mittwoch, 22.: Der Geirgellmann. Phantasten im Bremer Rathhause. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, 23.: Margarete. Faust: Herr Ernst Kraus als Gast. Anfang 7 Uhr. Freitag, 24.: Wilhelm Tell. Anfang 7 Uhr. Sonnabend, 25.: Die verkaufte Braut. Regal: Herr Schaner vom Stadttheater in Karlsruhe als Gast. Sonntag, 26.: Fabelle. Montag, 27.: Der Ring der Nibelungen. I. Abend: Das Rheingold. Anfang 8 Uhr. Dienstag, 28.: Die Walküre. Anfang 7 Uhr. — Schauspielhaus: Sonntag, den 19. September: Die Fingler. Die Tanzstunde. Montag, den 20.: Fabelle. Die Fingler. Dienstag, den 21.: Coriolan? Mittwoch, den 22.: Die Fingler. Die Tanzstunde. Donnerstag, den 23.: Don Carlos. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 24.: König Lear. Sonnabend, den 25.: Die Fingler. Die Tanzstunde. Sonntag, den 26.: Robert und Bertram. Montag, den 27.: Judig. — Neues königliches Operntheater. Sonntag,

den 19.: Graf Eber. Sonntag, den 26.: Basantafena. — Das Deutsche Theater gibt Sonntag Abend die erste Wiederholung von Max Halbes neuem Drama Mutter Erde, welches außerdem in dieser Woche noch am Dienstag, Donnerstag und nachfolgenden Sonnabend Abend in Szene geht; Montag, Mittwoch und Sonntag kommt Die verurtheilte Waise zur Aufführung; Freitag: „Nora“ mit Agnes Sorma in der Titelrolle. Als Nachmittagsvorstellungen bringt dieses Sonntag „Faust“, der nachfolgende „Korinthe“, beide Vorstellungen mit Josef Ranz. — Das Berliner Theater kündigt für die kommende Woche folgenden Spielplan an: „Tante Jette“ wird an beiden Sonntagen, außerdem am Dienstag und Donnerstag gegeben. „Faust“ (mit Otto Sommerhoff, Teresina Geiner, Ludwig Stahl) erscheint einmal, am Montag, „Renaisance“ zweimal, am Mittwoch und Sonnabend, und als 3. Abonnement-Vorstellung ist „Kaiser Heinrich“ für Freitag angelegt. Nachmittags-Vorstellungen zu volkstümlichen Preisen finden statt: Sonntag, den 19. September: Die Jungfrau von Orleans, und Sonntag, den 26.: Die Waisenkinder. — Das Keffing-Theater kündigt für die Freitag dieser Woche die erste Aufführung von Hermann Bahrs Komödie „Das Theater“ an, welche sodann am nächsten Sonntag zum ersten Male wiederholt wird. Der weitere Wochen-Spielplan ist folgendermaßen festgesetzt: Am Sonntag gelangt nachmittags Komödie „Uderti“ mit Jenny Groh in der Titelrolle, am Abend „Abu Seid“ und „Das zweite Gesicht“ mit Adolf Klein zur Aufführung. — Der Schwanke „Die Einbürgerung“ bleibt auch in der kommenden Woche auf dem Repertoire des Reichens-Theaters. Sonntag findet die erste Nachmittags-Vorstellung statt, zur Aufführung gelangt dabei Gordon's „Obette“ mit Marie Frauendorfer in der Titelrolle und Direktor Weandt als Hermon-Boteur. — Spielplan des Neuen Theaters. Sonntag Nachmittag 3 Uhr zu halben Preisen: Die Waise von Remond; abends 7 1/2 Uhr: Die Abrechnung („La Douleurouse“). Montag und folgende Tage: Die Abrechnung. Sonnabend, den 26. d. Mts., zum ersten Male: „Achernitow“, Schwanke in 3 Akten von Hans Fischer und Josef Jarno; vorher: „Lieb im Spiel“, Lustspiel in einem Akt von Robert Falk. Sonntag 3 Uhr zu halben Preisen: Der Hittler; abends 8 1/2 Uhr: „Achernitow“, vorher: „Lieb im Spiel“. — Im Goethe-Theater ist der Wochen-Spielplan folgendermaßen zusammengestellt: Ein Sommernachtsstraum geht am Sonntag, Dienstag und Donnerstag in Szene. Im Dienst der Pflicht ist ebenfalls dreimal angelegt, und zwar als Abonnementvorstellung für Montag, sowie für Freitag und als Nachmittagsvorstellung für Sonntag, den 19. September. Der Meeres und der Liebe Wellen wird Mittwoch gegeben, und am Sonntag findet die Erstaufführung des Anzengruber'schen Volksstücks „Das vierte Gebot“ statt. Endlich wird Maria Suwari (Maria Bodyschall in der Titelrolle) am Sonntag, den 26. September als Nachmittagsvorstellung in Szene gehen. — Im Theater Unter den Linden, wo der große Offenbach-Hof mit der lebhaftesten Theilnahme des Publikums begonnen hat, bleibt diese ganze Woche hindurch die Operette „Verhohle“, die seit Jahrzehnten in Berlin nicht mehr gegeben wurde, auf dem Repertoire. — Im Thalia-Theater findet am Dienstag, den 21. d. Mts., die Erstaufführung der Operette „Das Krokodil“ von Oskar Walther, Musik von Adolf Herrou statt. — Im Schiller-Theater kommt Sonntag Nachmittag 3 Uhr Shakespears „Romeo und Julia“ zur Aufführung. Abends 8 Uhr geht das vieraktige Lustspiel „Die Kinder der Erzelen“ von E. v. Holzogen und R. Schumann in Szene. Wiederholungen von Anzengruber's Bauernkomödie „Die Kreuzschreiber“ finden Montag und Mittwoch statt. Dienstag wird „Madame Bombard“ gegeben. Donnerstag ist die erste Aufführung von „Ein Tropfen Gift“, Schauspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal, Freitag wird diese Vorstellung zum ersten Male wiederholt. Für Sonnabend ist Grillparzer's „Vaispiel“, „Ab dem, der lügt“ angelegt, und vorbereitet wird die Posse „König-Prinz“. — „Geistlicher Friede“, das gegenwärtige Repertoirestück des Luisen-Theaters, erzählt in der Sonntag-Vorstellung eine Neuauflage. Hr. Verha Senden wird die „Jule“ und Hr. Margarethe Bockpeter die „Abele“ spielen. In der nachmittags 3 Uhr beginnenden dritten Volksvorstellung von „Gnomon“ tritt Hr. Reimann Hr. Marie Holgers als „Gnomon“ auf, dieselbe geht auch am Montag in der gleichen Partie. — Im Odeon-Theater gelangt heute zu kleinen Preisen als Nachmittagsvorstellung, Berlin, wie es weihn und lacht zur Aufführung. Abends geht das Zeitgemäße „Jungbrunnen“ um 7 1/2 Uhr in Szene. — Die Kräfte des Apollo-Theaters treten heute Sonntag wiederum zu einem außerordentlichen Programm zusammen. Prinzessin Bocaninias und Epretini, der internationale Humors, der Affe am Trapez und die Wholes mit ihrer Mephisto-Pantomime, die 9 Heimgemächchen und das Schmidt-Trio und die anderen alle bieten ihre Glanznummern.

### Gerichts-Beitung.

**Der Staatsanwalt und der Kampf gegen Ungehehrlichen Staatsanwaltschaft.** Ein neuer Versuch der künftigen Staatsanwaltschaft, den §§ 152 und 153 der Gewerbe-Ordnung eine weitere Anwendung zu geben, als wie dies nach dem klaren Buchstaben des Gesetzes zulässig ist, scheiterte gestern an der ablehnenden Haltung der vierten Strafkammer am Landgericht II. Der Schlosser Hermann Burowski war wegen Vergehens gegen die genannten beiden Paragraphen angeklagt, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden. Dagegen legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein und stützte dieselbe auf eine ihrer Meinung nach unrichtige Auslegung des Wortlautes der angelegenen gesetzlichen Bestimmungen. Der Angeklagte arbeitete in der Fabrik „Fabrik Siermoogel“ zu Halensee, dem Herrn Grütner gehörig. Im Frühjahr drohte in der Fabrik ein Streik auszubrechen. Ein Arbeiterauschuss hatte mit dem Chef wegen Abstellung gewisser Mängel, namentlich sanitärer Art unterhandelt. Bald darauf wurde der Führer des Ausschusses ohne Angabe von Gründen entlassen. Die Arbeiter erblickten hierin eine Maßregelung, sie erklärten sich mit dem Entlassenen solidarisch und wollten sämtliche die Arbeit einstellen, wenn die Entlassung ihres Kollegen perfekt werden sollte. Es kam aber nicht dazu, denn der Entlassene, der sofort bessere Stellung gefunden hatte, lehnte eine WiederEinstellung ab. Nun ergab die Beweisführung nicht allein diesen Thatbestand, sondern auch noch folgende Momente: Es handelte sich nicht um Vereinigungen und Verabredungen, sondern erst um eine vorläufige Erörterung einer möglicherweise eintretenden Eventualität. Es handelte sich ferner nicht um Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, sondern um WiederEinstellung eines Kollegen, und endlich hatte es sich bei der ganzen Angelegenheit nur um Beseitigung ungesundheitlicher sanitärer Mängel und Verbesserung gesetzlich vorgeschriebener Schutzvorrichtungen im Interesse des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter gehandelt. Trotzdem nun in der ersten Instanz „Drohungen“ nicht nachgewiesen worden sind, die sich der Angeklagte seinen Mitarbeitern gegenüber angeblich hatte zu schulden kommen lassen, beantragte der Staatsanwalt neue Beweisführung nach dieser Richtung hin. Der Gerichtshof hielt diese Beweisführung für überflüssig, sobald eine „Verabredung zum Zweck der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen“ nicht vorliege, der Staatsanwalt erklärte aber, daß er jede Verabredung der Arbeiter in bezug auf das Arbeitsverhältnis unter die angezogenen Paragraphen bringe, da man den Begriff „günstige Lohn- und Arbeitsbedingungen“ nicht zu eng und nicht zu wörtlich auffassen dürfe, als könne es sich nur um momentane Besserungen handeln. Solche Verbesserungen lassen sich durch „Verabredungen und Vereinigungen“ auch für die Zukunft anbahnen und ein solches Ziel habe hier vorgelegen, als man den Chef an der Entlassung eines Arbeiters verhindern wollte. Der Gerichtshof bedeutete in Gemeinschaft mit dem Verteidiger Rechtsanwalt Heinemann dem Staatsanwalt, daß seine Auffassung eine irrige sei. Die Berufung wurde verworfen und dem Angeklagten sollen auch seine baaren Anlagen der zweiten Instanz einschließlich der Gebühren des Verteidigers aus der Staatskasse ersetzt werden.

### Versammlungen.

Der Verband aller in der Küschnerbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen hielt am 13. d. M. seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab, in der Dr. Jost einen Vortrag hielt, welcher mit Beifall aufgenommen wurde. Abdam wurden die vom

Vorstand vorgeschlagenen Bücher zur Vergrößerung der Bibliothek von der Versammlung genehmigt. Betreffs eines gemeinschaftlichen Besuchs der Sternwarte (Urania) wird der Vorstand damit betraut, um weitere Schritte zu thun. Auf Anregung mehrerer Kollegen wird das Mitglied Glasler aus dem Verband ausgeschlossen.

**Spandau.** In einer öffentlichen Volksversammlung, die am Donnerstag in der Pichelsdorfer Brauerei veranstaltet wurde, referierte Genosse Meyer-Berlin über die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen und politischen Organisation. G. Bauer-Berlin entrollte hieran anknüpfend ein trübes Bild über das wirtschaftliche Elend der Spandauer Bureau-Angestellten (der Rechtsanwälte und schilderte insbesondere einige ganz besonders trasse Fälle von Ausbeutung menschlicher, hauptsächlich jugendlicher Arbeitskräfte. Meyer-Spandau ergänzte diese Schilderung durch eine Menge Thatsachenmaterial aus den Bureau der Rechtsanwälte Dr. Baumert und Dr. Petong und appellierte schließlich an die Arbeiterkraft, die Bestrebungen der organisierten Schreiber thätig zu unterstützen. Einstimmig wurde hierauf eine Resolution angenommen, in welcher die Versammelten die wahrhaft menschenwürdigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse, namentlich in den Bureau der beiden genannten Anwälte, auf das entschiedenste verurtheilten, den organisierten Bureau-Angestellten ihre volle Sympathie erklärten und eine schnelle Abhilfe auf gesetzlichem Wege forderten. — Nachdem noch Genosse Trompler den Verwaltungs- und Genosse Mägle den Kassenbericht des Kartells erstattet hatten, wurde die imposante Versammlung geschlossen.

**Adlershof.** In der am 16. d. M. stattgefundenen General-Versammlung des Sozialdemokratischen Arbeiter-Bildungsvereins gedachte Genosse Wadepuhl des verstorbenen Genossen Eschenbagen in anerkennenden Worten und ehrten die Versammelten das Andenken desselben in üblicher Weise. Aus dem Vorstandsbericht ist hervorzuheben, daß im letzten Halbjahre fünf Versammlungen stattfanden und daß trotz Saalverweigerung u. s. w. die höchste Mitgliederzahl seit Bestehen des Vereins erreicht wurde. Ebenso erfreulich ist der Kassenstand, der bei einer Einnahme von 172,20 M. und einer Ausgabe von 66,40 M. jetzt einen Bestand von 105,80 M. aufweist. Die Vorstandswahl ergab folgenden Resultat: Haunemann, 1. Vorsitzender; Wättner, 2. Vorsitzender; Besser, 3. Vorsitzender; Schürff, Kassierer; Neumann, Kassierer; Baumann, Beisitzer. Außerdem Genosse Gulik als zweiter Kassierer und die Genossen Karl Weber und Lehmann als Revisoren, Zuleide und Kusinsky als Bibliothekare. Unterm zweiten Punkt der Tagesordnung wurde dem § 3 des Statuts der Sach: „Die monatlichen Beiträge werden, sobald dieselben nicht in der betreffenden Monatsversammlung entrichtet wurden, vom Vorstand persönlich eintrastet“ hinzugefügt. Vom Genossen Haunemann wurde dann beantragt, dem Vertrauensmann 30 M. zu überweisen, was auch einstimmig Annahme fand. Ferner beschloß die Versammlung, in den nächsten Wochen einen Ausflug zu machen und überließ dem Vorstand, Zeit und Ort desselben bekannt zu geben. Ein Antrag, die Treppower Sternwarte zu besuchen, wurde dem Vorstand zur Verächtigung überwiesen.

**Vom Genossen Görke Charlottenburg** geht uns ein Schreiben zu, in welchem er sich gegen den in einer Stuckateur-Versammlung gegen ihn gerichteten Vorwurf wendet. In jener Versammlung war behauptet worden, daß Görke versprochen habe, am betreffenden Abende zu referiren. Dazu schreibt Görke: „Der Stuckateur Dachstalt ersuchte mich anfangs u. s. w. daß Referat in oben-erwähnter Versammlung zu übernehmen. Ich sagte nur bedingungsweise zu, und zwar mit der Einschränkung, daß ich nur dann mein Versprechen würde einlösen können, wenn eine andere Körperschaft, der gegenüber mich früher eingegangene Verpflichtungen banden, mir am gleichen Abende nicht bedrängt würden. Am Donnerstag Mittag, also 2 Tage später und 5 Tage vor der Versammlung teilte ich dem Genossen D. mit, daß ich das Referat nicht übernehmen könne, erklärte mich aber gleichzeitig bereit, einen Referenten zu bestellen. Da dies (unter Zeugen) abgelehnt wurde, hielt ich die Sache für erledigt, indem ich noch versprach, falls es gewünscht würde, in einer der nächsten Versammlungen zu sprechen.“

Die in der Versammlung gefallene Kehrung: „Parteilosen, welche es früher nicht verschmähten, in den kleinsten Arbeiter-Versammlungen zu reden, wären jetzt nicht mehr zu haben, seitdem sie einen gesicherten Boden in der Partei gefunden haben“, weist G. für seine Person entschieden zurück. Er habe niemals „einen gesicherten Boden“ in der Partei gesucht, füglich auch nicht gefunden.

**Zehlendorf.** Am 17. September sollte hier eine öffentliche Parteiversammlung im Lokale von Dohrmann stattfinden, zu der Genosse Wagner-Berlin das Referat übernommen hatte. Im Gegensatz zu früher hatte auch der Amtsvorsteher Milinowski die Beschränkung ertheilt. Aber das Volk denkt und der Herr Amtsvorsteher lenkt! Als die Bureauwahl vorgenommen werden sollte, erklärte der anwesende Genosse die Versammlung für aufgelöst. Darüber befragt, gab er als Grund an, daß das Lokal den polizeilichen Anforderungen nicht entspreche. Wohl oder übel mußten die Anwesenden das Lokal räumen. Selbstverständlich wird auch in diesem Falle der Beschränkung beschränkt werden, um in Erfahrung zu bringen, auf grund welcher Verordnung die Auflösung der Versammlung erfolgt ist. Die Arbeiterschaft in Zehlendorf hat bekanntlich wiederholt gegen die eigenthümlichen Gewohnheiten des Amtsvorstehers Milinowski mit Erfolg protestirt.

**Arbeiter-Bildungsschule.** Der Unterricht beginnt in Nationalökonomie, Geschichte und Geographie am 18. Oktober, abends 8 Uhr, Antritt 10, v. 2. U. Teilnehmer werden schon jetzt aufgenommen in folgenden Stellen: Gottfr. Schulz, Kottbuserstr. 40a; Karl. Bausstr. 42; Schiller, Kottbuserstr. 67; Weichert, Müllerstr. 7a; Paul. Wiese, Montanstr. 128; G. Böhm, Tiefenbachstr. 20. Als Buchhalter sind an den 18. September Paul. Wiese, 50, Montanstr. 128, Buchhalter an den Kassier G. König, S. Tiefenbachstr. 20, zu benennen.

Sonntag, den 19. September, abends 7 Uhr, in Feuerstein's Hofsaal, alle Jakobstr. 76; Vortrag des Genossen Dr. Conrad Schmidt über: Karl Marx. Eintritt 10 Pf.

**Neu-Deutschere Schulmacher.** Montag, den 20. September; 8 1/2 Uhr I. bei Herrn Meintr. 11, 8 1/2 Uhr II. bei Range, Franzosenstr. 18. 8 1/2 Uhr III. bei Müller, Johannisstr. 20. 8 1/2 Uhr IV. bei Frau, Abalberstr. 21. 8 1/2 Uhr V. (Schülertranche) bei Schiller, Rosenthalerstr. 87. 8 1/2 Uhr Friedrichsberg bei Buchs, Franziskaner Allee 48. 8 1/2 Uhr Schöneberg bei Döb, Brunnenwallstr. 119. Samstags-Vorlesung für Arbeiter und Arbeiterinnen. Montag, den 20. September, abends 8 1/2 Uhr, in Gohn's Hofsaal, Reußstr. 20. Vortrag des Herrn Dr. Grotzinger über: Aufsteigende Klassen. Organisation der Arbeitervereine zur Vorbereitung.

**Gund der festlichen Arbeitervereins Berlin und Umgegend.** Sonntag, den 19. September, nachmittags 4 Uhr, bei Babel, Lindenstr. 100: Gefällige Jubiläumsvorstellung der Vereinsmitglieder mit Tamen, Garten-Rouge, Tanz und Vorträge.

### Witterungsüberblick vom 18. September 1897.

Stationen.	Barometerstand in mm. rebar. auf d. Meeressp.	Windrichtung.	Windstärke (Scala 1-12)	Wetter.	Temperatur nach Celsius (50 u. 90 F.)
Swinemünde	755	SWB	2	bedeckt	12
Hamburg	754	SWB	2	bedeckt	10
Berlin	758	SWB	1	wolkig	12
Briesen	758	SWB	1	bedeckt	11
München	759	SWB	1	wolkig	11
Wien	759	SWB	1	halb bedeckt	11
Warschau	758	S	2	bedeckt	11
Petersburg	763	O	2	Dunst	4
Cort	760	W	5	halb bedeckt	9
Aberdeen	753	WNW	6	halb bedeckt	9
Paris	754	S	2	bedeckt	11

**Wetter-Prognose für Sonntag, den 19. September 1897.** Mild und zeitweise heiter, vielfach wolkig mit etwas Regen und schwachen südwestlichen Winden. Berliner Wetterbureau.



**Todes-Anzeige.**  
Allen Freunden und Bekannten zur  
Mittheilung, daß meine liebe Frau  
**Hilda Fechner**  
am 16. d. M. verstorben ist. Die Be-  
erdigung findet statt heute, Sonntag  
Nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause  
Doppelstr. 45 nach dem Michael-  
Kirchhof. 6380  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
**Karl Fechner.**

**Dankagung.**  
Für die zahlreiche Theilnahme  
und Kränkchen bei der Beerdigung  
meiner lieben Frau **Anna Tischler**,  
sage ich hiermit allen meinen Ver-  
wandten, Freunden und Kollegen von  
der Firma H. u. K. Köller meinen  
herzlichsten Dank. 601b  
**Hermann Tischler.**

**Ehrenerkärung.**  
Die Versicherungen, welche ich gegen  
Herrn **W. Müller** gethan habe, sind  
umsohr und in Uebereinstimmung  
worden. Es hat mir leid, Herrn  
W. Müller beleidigt zu haben. 600b  
**Schönfeld.**

Die Versicherungen über **Wwe. Kies**  
und Herrn **Ulrich Metzger** nehme hier-  
durch zurück. 605b  
**Virgens, Friedrichselderstr. 7 II.**

Meinen Freunden und Bekannten  
zur Nachricht, daß ich aus Afrika  
zurückgekehrt bin und in der Wangel-  
straße 3 ein Geschäft eröffnen über-  
nommen habe. Ich bitte um gefl.  
Besuch. 611b  
**H. Wiese.**

Von der Reise zurückgekehrt,  
jetzt Sprechstunden 12-14.  
**Dr. Max Radziewski,**  
Arzt für Augenkrankheiten,  
Weinberg-Weg 7 a. Rosenth. Th.

**Wittwe,** 50, freibekanntes Fräulein,  
geschäftlich, möchte sich  
mit einigem Kapital an sicherem Er-  
werbssache beteiligen. 600b  
Offerten M. L. 15 Postamt 58.

**Möbel**  
unter Garantie guter Arbeit. Theil-  
zahlung gestattet. 30832\*  
**H. Brandt, Alte Jakobstr. 65.**

Gefangnisse u. Käfen vert. billig  
**Wabbe, Lütkerstr. 78, v. 4 Tr. 6179b**

**Strickmaschinen**  
aus der Dresdener Strickmaschinen-  
Fabrik sind die besten und ein leichter  
Erwerbssache f. Männer, Frauen und  
Jugend. Günstige Erwerbssache leicht und  
gratis. Arbeit w. nachgewiesen. Ver-  
trag zu Fabrikpreisen. Lager bei dem  
Vertreter **H. Gomburger, Döllige-  
gasse 49, Berlin, Nachmittags.**

**Bauparzellen.** Land, Wald,  
Wasser, über 300 Berliner Anwohner  
hier. Fläche von 4,50 M. an. 6089b  
**H. Wegener, Mariannenstr. 15.**

Gebrauchte Nähmaschine, Bettstelle,  
Aquarium, Stuhl, Lampe vert. billig  
**Drechsler, Stalingerstr. 34, 1 Tr.**

**Grünramengeschäft**  
wegen anderer Unternehmungen billig zu  
vert. Hakenstr. 2. 634b

Ein **Zweirad**, neu, vert. sehr billig  
**Grömel, Sammlerstr. 18, 3. Hof part.**

Patentirte prämierte Vogelkötter,  
Salonstühle, Ständer, Pat. Röhren-  
sänger etc. billig zu vert. Grünauer-  
straße 18, Kochpart., Dettmann. 652b

Dr. **Heckauer, gr. Kinderbettelste**  
111. vert. Hakenstr. 30, 4 Tr.

**Lieferwagen**  
extra starke Kinderwagenräder, Vau-  
fabrikstraße 101. 641b

**Die Orts-Artenklasse der  
Möbelpolierer**  
wird am 1. Oktober 1897 nach  
der **Krautstr. 51, vorn 2 Tr.**  
verlegt. **Der Vorstand.**

**Möbel! Möbel!**  
zu Fabrikpreisen Spinne, Vertic.,  
Teich, Spiegel, Stühle, Verticell,  
gim. Möbel, Garderobenschr., Baldi-  
schelke 3, Bettstelle 3 M., Spiegel,  
Tische, Stühle, **Cranienkr. 25.**

Knopfmacherei zu vert. Kollert-  
str. 10, v. 3 Tr. 610b

**Magazinbrettstelle** in **Federbod.**  
Magazinbrettbureau, 30 lin. Hüf-  
lampe vert. **Wobbe, Mantelstr. 10.**

Gute **Wirtschaft** wünschend. &  
verkauft. **Vogelstr. 10, Thiele.**

**Arbeiter-Sicherheits-  
Normal-Anzüge.**  
**Completa M.**  
halten ein ganzes Jahr,  
sind absolut waschecht,  
bietet Schutz vor dem  
Erkrankungsrisiko rotter  
Maschinen.  
Wichtigster als das  
Markenkleben. Angabe ob  
Blau, mittel, grau, extra-groß. Nicht-invalide  
werden als Agenten angestellt.  
**H. Lion, Düsseldorf.**

**Jede Uhr**  
reparieren und reinigen  
kann bei mir unter  
Garantie bei mir  
nur **1 Mark 50 Pf.**  
außer Brand, keine Reparaturen  
billiger. Großes Lager neuer und  
gebrauchter Taschenuhren, Regula-  
toren und Werke, alle Arten  
Reiten, sowie Brillen u. Brillen.  
**Carl Lux, Uhrmacher,  
35 Chaussee-Strasse 35.**

Keine Wohnungen, freundlich  
und bequem, **Parkstr. 9**, nahe  
Worplatz, sehr preiswerth, zum  
1. Oktober zu vermieten. 367b

**Riesen-Ausverkauf**  
der in 4 Etagen aufgestapelten enormen Warenbestände der Firma  
**M. Schneider & Cie.**  
**II Spittelmarkt II**  
Ecke Kur-Strasse  
vom 20. September bis 10. Oktober  
wegen Geschäfts-Übergabe  
Kleiderstoffe, Seide, Waschstoffe, Leinen, Baumwollwaaren, Wäsche, Tischzeuge,  
Taschentücher, Gardinen  
zur Hälfte der bisherigen Preise.

**Parterre-Räume.**  
**Kleiderstoffe**  
einfarbig, reine Wolle, doppeltbreit Meter Mk. 0,40-4,50  
melirt, doppeltbreit . . . . . 0,45-6,00  
gemustert, . . . . . 0,50-7,00  
**Schwarze Costüm-Stoffe**  
besonders bewährte Qualitäten, in allen Preislagen.  
**I. Etage.**  
**Seide**  
schwarz, reinesiden Merveilleux . . . Meter Mk. 0,90-6,00  
couleurt, . . . . . 1,50-5,00  
Enorme Auswahl in schwarz und couleurt für Besatzwaare.  
Neuheiten in gediegenen Qualitäten,  
sehr preiswerth.  
**Sammet**  
in schwarz und couleurt . . von Mk. 0,60-10,00  
Hemdentuch, ca. 80 cm breit, von Mk. 0,17 an.  
Leinen, Halbleinen, Tischzeuge, Taschen-  
tücher, Handtücher, Wischtücher,  
fertige Wäsche, Schürzen, Tricotagen.

**2. Etage.**  
**Teppiche und Möbelstoffe**  
Portièren, Tischdecken, Schlaf-,  
Reise- u. Steppdecken  
vom einfachsten bis zum feinsten Genre.  
**Gardinen**  
Nur beste deutsche und englische Fabrikate.  
**Souterrain.**  
Bedruckte Veloutines und Parchende  
von Mk. 0,40-0,75.  
Inletts und Zächen von Mk. 0,25 an.  
**Futterstoffe**  
für Damenschneiderei, ausserordentlich günstige Offerte.  
**Reste**  
und einzelne Roben  
zu ausserordentlich billigen Preisen in grosser  
Auswahl.

**Hier 90 W. jährlich:** Freundl.  
Zimmer und Küche, Mythenstr.,  
Kudowers- und Köpenickerstrassen-Gde.  
**Grünauerstr. 3**, am grünen Platz,  
Wohnungen v. 69-76 Zehr. & 1. Okt.  
Saub. Schlafstelle für 2 Herren,  
Kottbuser Damm 16-17, 2 Tr.  
Möbl. Schlafst. für 2 D., (sp. Eing.),  
Oranienstr. 196, 3 Tr., bei Weich.  
Schlafst. für Herrn bei **Volg.**  
Landsberger Allee 145, IV. (603b)  
Möbl. Schlafst., Schötenstr. 11 v. r.  
Möbl. Zimmer, 1 auch 2 Herren,  
an verm. Wwe. Kue, Gerichtstr. 19.  
Schlafst., bef., Fruchtstr. 55 IV.  
Rah. Friederstr. 36, Hof III. (605b)  
Möbl. Zimmer für 1-2 Herren &  
verm. Oranienstr. 19, 3. Tr. I.  
E. möbl. Schlafstelle bei Wieland,  
Oranienstr. 188. (604b)  
Schlafstelle für Herrn vermieht  
Drechsler, Stalingerstr. 34, 1 Tr.  
Thein. & möbl. Schlafst. (sp.) Gen.  
Schötenstr. 64, vorn 3 Tr. r. 106/17  
Schlafst. & v. Wwe. Amber, Schötenstr. 20.  
Freundliche Schlafstelle zu verm. bei  
Oppel, Rausenstr. 84 v. (604b)  
M. möbl. Zimmer (12 W.) Rosen-  
thalerstr. 90 v. 4 Tr. bei Herrmann.  
Schlafstelle (6 W.) Pankfadenstr. 57,  
Schubertstr. (681b)  
Schlafst. & v. Heidehainstr. 21 IV.  
Gen. findet anhand. Schlafstelle bei  
Wulke, Rheinbergerstr. 31, 3 Tr. I.  
Schlafst. zu verm. bei Frau Schulz,  
Lütkerstr. 90, v. 4 Tr. (670b)  
Möbl. Schlafst. & v. Schleichstr. 1 II. I.  
Schlafst. f. 2 auch Herren & Damen  
bei Holtzhausen, Meyerstr. 23, 3. Tr.  
Schlafst. f. Herren zu verm. v. Frau  
Rosenthal, Kollertstr. 74, Hof part.  
Gen. find. gute Schlafst. (sp. Eing.)  
bei Hahn, Straßburgerstr. 12. (672b)  
Möbl. Schlafstelle verm. Strauß,  
Zimmerstr. 89, 1 Tr. (622b)  
Möbl. Schlafst. f. 1 o. 2 Herren, sep.  
G. d. Thomas, Mantelstr. 45, v. III.  
Möbl. Schlafst. für Herrn Admiral-  
straße 40a, v. IV. Henneberg. 620b  
Schlafst. Dresdenerstr. 69, Hof I. II.

Schlafst. f. G. Seydlerstr. 9, D. I. II.  
Möbl. Schlafst. für einen Herrn,  
allein, 1. Oktober Schlegelstr. 10. Zu  
erfragen Kollertstr. 26, Peterstr. 6296  
Möbl. Schlafst. W. Meyer, Rader-  
dorferstr. 17, 4 Tr. (627b\*)  
Möbl. Schlafst. f. 2 Hrn. Oranien-  
straße 17 (Heinrichstr.), v. 3 Tr. r. (645b)  
Schlafstelle Wohnmannstr. 35, IV. Wm.  
Goslinstr. (644b)  
Möbl. Schlafst. an 1 a. 2 D. Parken-  
straße 7 v. 2 Tr. I. (605b)  
Thein. & möbl. Zimmer gesucht  
Kollertstr. 6, v. 3 Tr. I. b. Christian.  
Möbl. Schlafst. 1 D. Mariannenstr. 8,  
1 Tr. I. (624b)  
Schlafst. Admiralstr. 20, v. 3 Tr. r.,  
Hardenstr. (653b)  
Schlafst. 6 W. Mantelstr. 78, Dergel.  
Schlafst. f. 2 Hrn. bei Wulke,  
Grünauerstr. 8, Seitenstr. 3 Tr. I. (605b)  
Möbl. Schlafst. f. 2 Hrn. b. Meyer,  
Prinzessinnenstr. 7, v. 4 Tr. (650b)  
Schlafst. f. 1 o. 2 Hrn. Kollert-  
straße 3, v. Weichmann. (657b)  
Thein. Schlafst. f. 2 Herren zu verm.  
Hoffenerstr. 32, Hof I. links. (619b)  
Ein n. möbl. Zimmer Standenburg-  
straße 7, Hof I. 2 Tr. Schwenkstr.  
Anhängige Schlafstelle bei Bauhse,  
Gellertstr. 24. (616b)  
1 frdl. Zimmer zu verm. an zwei  
Herren Pankfadenstr. 59, 3 Tr. r.  
Parkenstr. 18, Hof II bei Fleisch  
möbl. Schlafst. f. 1 D., Eing. sep.,  
nach dem Garten. (614b)  
Schlafstellen f. D. bei Lindberien  
Reuten Straßburgerstr. 12, Hof 1 Tr.  
Möbl. Schlafst. f. Herren, sep. Eing.,  
Preis 7 W., Parkenstr. 15, Hof 3 Tr.  
bei Grönte. (611b)  
Gr. möbl. Zimmer, 2 Herren, & 9 W.  
Kollertstr., Grönteaustr. 20, Duergeb.  
Möblirte Schlafstelle für Herrn  
Kollertstr. 67, v. 2 Tr. Wobbe.  
Möbl. Schlafst. f. 2 D. Krautstr. 35a,  
v. 1 Tr. bei Heide. (609b)  
Möbl. Schlafst. für Herrn, 6 W.  
Duergeb, Kollertstr. Damm 19, v. 4 Tr.  
E. Schlafst. mit sep. Eing. zu verm.  
Raderdorferstr. 17, v. 4 Tr. bei Gutj.

Gut möbl. Schlafst. für 2 Hrn.  
Reichenbergerstr. 49, v. 4 Tr., Wm.  
Waller. (625b)  
Möbl. Schlafst. zu verm. Kollert-  
straße 40, v. 2 Tr. I. (628b)  
Möbl. Schlafst. & 1. Okt. zu verm.  
b. Seemann, Rausenstr. 84, 4 Tr.,  
Eing. Raunynplatz. (622b)  
Möbl. Schlafst. für Radch., monatl.  
5 W., zu verm. bei Sinner, Rausen-  
straße 6, 1 Tr. Wm. Reinwirth. (633b)  
Möbl. Stube, sep., verm., 5 W.  
Oranienstr. 11. (633b)  
Möbl. Schlafst. f. G. od. Mädchen  
bei alleinl. Frau. Köhlerstr., Rhein-  
bergerstr. 78 v. IV. (643b)  
Möbl. Zimmer für zwei Freunde,  
Pankfadenstr. 6. (633b)  
Möbl. Schlafst. zu verm. Kollert-  
Damm 13, 2. Hof, v. III. rechts.  
Möbl. Zimmer, woch., für 1 auch 2 D.  
& v. Kollertstr. Damm 13, 2. Hof, v. III. r.  
Möbl. Schlafst. & verm. b. Bremer,  
Schnurstr. 34, Hof 1 Tr., Schötenstr.  
Möblirte Schlafst., Reichenberger-  
straße 49, v. 2 Tr., Wm. Reinwirth.  
Möbl. Schlafst. mit sep. E., an zwei  
anl. Herrn sep. oder 1/10 zu verm.  
Waldemarstr. 28 bei Jänike. (603b)  
**Bessere Schlafstelle**  
f. Herren (9 W.) v. 1. Okt. zu verm.  
K. Mort, Hornstr. 7, Hof r. III.

**Die Former und Aermacher**  
der Firma **Borsig**  
haben Montag, den 23. August wegen  
Vordifferenzen die Arbeit eingestellt.  
Zugang nach betretender Firma  
ist streng fernzuhalten!  
E. Müller, Gerichtstr. 31,  
Vertrauensmann. (63/4\*)  
**Achtung, Korbmacher!**  
Die Werkstätten von **Kucion u. Co.**  
(Fab. Starte), Wilhelmstr. 123, sowie  
**Schmidt u. Co.**, Krautstr. 6, sind  
geperrt. Zugang ist streng fernzuhalten.  
283/10  
**Der Vorstand.**  
Ges. per sof. thätiger **Ballstuh-**  
**Arbeiter.** E. Michalek u. Co.,  
Ballstuhfabrik, Hamburg, Schötenstr. 1.  
**Woll-Languetterinnen**  
verlangt **Schwedterstr. 1, 2 Tr. r.**  
Arbeiterinnen auf **Jacke** auherm  
Haute vert. R. Deutschheim, Wangel-  
straße 86, v. 3 Tr., trüber 91. (601b)  
**Plätterinnen** auf geschw. Umlege-  
tragen in u. außer  
dem Hause sucht R. Trepp, Kochstr.  
16, Duergeb. 4 Tr. (648b)  
2 thätige Einleger vert. Gluban,  
Schöneberg, Bahnstr. 13. (649b)  
**Galvanoplatierer** der gut richten  
verlangt **Schwedterstr. 1, 2 Tr. rechts.**  
600b) Wevin, Reanderstr. 27.  
**Lücht. Bügler** verlangen Rätzler,  
Krause u. Co.,  
Kronenstr. 29. (651b)  
**Spulenwickler oder-Wicklerin**  
für Röntgen-Induktoren  
zum selbständigen Wickeln von Röntgen-  
Inductorenspulen wird sofort bei guter  
Bezahlung gesucht. Offerten unter  
**K. 3** an die Expedition erbeten.  
**Goldelsten.**  
Thätige Belegerinnen finden bei  
hohem Verdienst dauernde u. lohnende  
Beschäftigung  
**Köpnickerstr. 109a.**  
**Näherin.**  
Conguetterin a. Fancy-Beinkleider  
verlangt **Schwedterstr. 1, 2 Tr. rechts.**  
293/6 Die Ortderwaltung.

**Lücht. Bergolder** vert. (650b)  
Alte Jakobstr. 6.  
Einen Jungen zum Gängelgänger für  
den ganzen Tag verlangt **Wilhelm**  
**Guttmann, Dresdenerstr. 75.** (680b)  
Einen **Schneiderlehrling** verlangt  
**Gradenitz, Ritterstr. 78.** (683b)  
**Bilbauerlehrling** vert. **Loose,**  
Lützen-Platz 17. (688b)  
**Kilbicker-Drechsler**  
verlangt **Brückerstr. 7.** (655b)  
**Lehrling** auf Schirmgefelle sucht  
gegen wöchentliche Vergütung **633b**  
**Löwenfels, Wallstr. 11.**  
**Lehrmädchen**  
für unsere **Wäsche**fabrik gegen Ver-  
gütung verlangen  
**Max Lange u. Koh, Leipzigerstr. 73.**  
**Kartonnarbeiterinnen**  
gesucht **Kollertstr. 79.** (631b)  
**Korbmacher** f. dauernde Besch. auf  
Rattarbeit **Meyerstr. 36.** (636b)  
**Kürschner.**  
**Lüchtige Kürschnergehilfen**  
finden lohnende und dauernde Be-  
schäftigung bei  
**H. Wolf, Burgstr. 29.**  
**Lüchtige**  
**Wollnäherinnen**  
finden dauernde und lohnende Be-  
schäftigung bei  
**H. Wolf, Burgstr. 29.**  
**Strickwolle-Audverkauf.**  
Weste in **Reppar** und **Wollwolle** zu  
Fabrikstr. **Polzmarstr. 60, D. I. 1 Tr.**  
Freundliche Hofwohnungen billig  
Swinemünderstr. 51/52.  
Möbl. Zimm. sep. u. frdl. Schlafst.  
Reue-Grünstr. 29, IV. G. Eng. Schewich  
Lüchtige **Verfälscher** verlangt **Gold-**  
**leichenstr. 1, Poststr. 5.** (642b)  
**Lüchtige Schuhputzer** Arbeit-  
terin gegen hohen Lohn gesucht.  
**Kohn, Schlemmerstr. 11, 2 Tr.**  
**Jacke** Arbeiterin außer dem  
Hause vert. **Krause Bergmannstr. 18.**  
1 Lehrling zur **Rundschloßerei** vert.  
**W. R. R. d. e.** Lindenwalde.

**Arbeitsmarkt.**  
**Achtung!**  
**Holzarbeiter!**  
**Drechsler,**  
bei **Wartgen u. Thau, Cuvry-**  
**straße 16.** haben die Arbeit wegen  
Vordifferenzen eingestellt.  
**Parkettbodenleger.**  
Die Firma **Rosenfeld & Co.**  
zählt auf dem **Van Wertheim,**  
**Leipzigerstraße**, den Tarif nicht.  
Zugang nach obigen Werkstätten  
ist fernzuhalten.  
293/6 Die Ortderwaltung.

### Der schlesische Bergarbeiter-Ausstand.

Gewichtige Ursachen müssen es gewesen sein, die die Arbeiter-Schaft Oberschlesiens dieses Jahr an so vielen Orten in Lohnbewegungen eintreten ließen. Denn wohl nirgends in Deutschland wird es eine so anspruchsvolle, überbescheidende Arbeiterbevölkerung geben, als im ober-schlesischen Industriebezirk. Nach doch gähret und regt sich's dort seit Monaten an allen Ecken und Enden! Nur erzählt man davon so gut wie nichts, da das dortige Unternehmertum die Dessenlichkeit scheut, wie der Dieb den Tag. Wir wissen bloß, daß nirgends jedes Aufkeimen einer selbständigen Arbeiterbewegung brutaler niedergehalten wird, als in der Hochburg des industriellen Grundabfels. Die ganze unwürdige Situation, in der die Arbeiterbevölkerung Oberschlesiens steht, wird mit einem Schlage grell beleuchtet durch die Nachricht, daß die gesamte Belegschaft der Jenny-Otto-Grube, gegen 700 Mann, die seit Ende voriger Woche die Arbeit eingestellt haben, auf Grund der Gewerbe-Ordnung wegen Ungehorsams entlassen worden ist. Auf eine durchaus berechnete Lohnforderung wird mit einer brutalen Gewaltmaßregel geantwortet.

Der Streik der Arbeiter auf der Grube Jenny-Otto ist berechtigt. Darüber kann kein Zweifel sein. Wer die Löhne Oberschlesiens kennt, der wird den dortigen Arbeitern ohne weiteres die Berechtigung zu Lohnforderungen zugestehen. Er wird dies um so eher thun, wenn er weiß, daß gerade die Arbeiter der Zinkergruben die fordernden sind. Diese Kategorie der Bergarbeiter müssen unter den allerungünstigsten Verhältnissen arbeiten. Es ist eine unumstößliche Thatsache, daß diese Arbeiter schon in verhältnismäßig jungen Jahren „bergfertig“, invalide werden. Schon nach Verlauf von 1-2 Jahren verliert der Mann sein stielches Nachsehen, die Haut wird blaß und well, die Körperkräfte gehen zurück und bald ist er nicht mehr im Stande, in der Grube noch seinen Verdienst zu finden. Dabei verdienen diese Leute auf der Grube, wo der Streik ausgebrochen ist, nicht mehr als im Durchschnitt 700 M. pro Jahr. Trotz alledem haben die Arbeiter bisher ihre Gesundheit zu Markte getragen, sie haben gehungert und gedurft, ohne daß sie in eine Lohnbewegung eintraten, bis dieses Jahr der Bund der Landwirthe und die weiße preussische Regierung die künstliche Vertheuerung des Schweinefleisches in Oberschlesien herbeigeführt haben. Der Hungertypus klopft zwar schon hörbar an die Pforten der deutlicher Gegend, aber was kümmert dieses Symptom der Noth den Bund der Landwirthe? Niederer Lohn und steigende Lebensmittelpreise zwangen endlich auch den ober-schlesischen Arbeiter den Lohnkampf auf. Selbst die Vertretung des ober-schlesischen Unternehmertums, der Oberschlesische Berg- und Hüttenverein, muß offiziell zugestehen, daß die Vertheuerung der Lebensmittel von der ober-schlesischen Arbeiterbevölkerung ohne Beeinträchtigung ihrer Arbeitskraft und Gesundheit unmöglich getragen werden könne. Freilich, an eine Lohnverbesserung denken die Unternehmer nicht, obgleich ihre Werke brillante Geschäfte gemacht haben.

Greifen wir gerade jenes Werk zur Illustration heraus, das die 700 Arbeiter wegen Ungehorsams auf die Straße geworfen hat. Es ist die Schlesische Aktiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb, die mit einem Kapitale von 2 1/2 Millionen Mark arbeitet. Noch vor zehn Jahren waren die Aktionäre mit einer Dividende von 6 pCt. zufrieden. Im Jahre 1887 aber ging eine Dividendenjagd los, die nur auf Kosten des Arbeiterverdienstes Erfolg haben konnte. Es sind ganz exzeptionelle Dividenden vertheilt worden, ganz abgesehen von den aus dem Gewinne erfolgten Vergrößerungen der Anlagen, von den gemachten Abschreibungen und Reserven. Es wird in Deutschland nicht leicht eine zweite Gesellschaft ähnlichen Charakters zu finden sein, die gleich hohe Dividenden im Laufe des letzten Jahrzehnts vertheilt hat.

Es betragen nämlich die Dividenden dieser Gesellschaft:

im Jahre	Prozent oder	Mark
1888	9	2 115 000
1889	13	3 005 000
1890	18	4 230 000
1891	18	4 230 000
1892	15	3 525 000
1893	14	3 290 000
1894	12	2 820 000
1895	9	2 115 000
1896	11	2 585 000
in 9 Jahren		27 865 000

In weniger als neun Jahren also haben die Aktionäre ihr Kapital in Form der Dividende wieder zurückgehalten. Das ist ein so horrender Gewinn, daß eine Verbesserung der Arbeiterlöhne eigentlich zu den Selbstverständlichkeiten der Gesellschaft gehören müßte. Hätte das Kapital sich nur halb so verzinst, die Aktionäre wären noch immer in einer beneidenswerten Lage gewesen. Und die Direktion dieser Gesellschaft, die in der geschilderten Weise Dividenden vertheilt hat, deren Höhe an Bucherzinsen erinnern, hat den Muth, ihre erbärmlich entlohnten Arbeiter auf die Straße zu werfen, weil diese sich „angemaßt“ haben sollen, höheren Lohn zu erzwängen.

Was müssen das für Aktionäre sein, die auf diese Weise zu einer hohen Dividende kommen wollen? Wie können sie nicht, aber sie wären werth, an den Pranger gestellt zu werden, weil sie solche Brutalitätsakte als berechtigt zulassen. Doch halt, verantwortlicher als die Aktionäre dürfte wohl der Aufsichtsrath der Gesellschaft sein. Und dessen Mitglieder kennen wir.

Es gehören ihm unter anderen an: Guido Graf Dendel von Donnersmard, Kammerherr von Haldorf, Herzog von Gramont in Paris, Generalkonsul Ruffell in Berlin, Präsekt Solles in Paris, Marquis de Beauvois in Paris, Abgeordneter Heinrich Prinz Schönau-Carolath, Amtlich bei Gaben, Abgeordneter Landrath v. Kardorf, Babuth bei Dels.

Es genügt, die Namen zu nennen, um sofort erkennen zu lassen, wie nationale und politische Unterschiede gegenüber der gemeinsamen Profitsucht hinfällig werden, wie das internationale Unternehmertum, Großgrundbesitzer und Industrielle, Bankdirektoren und Beamte einzig sind in dem Bestreben, jede Verbesserung der Lage des arbeitenden Volkes selbst in den allerdringendsten Fällen hintanzuhalten, um sich auf Kosten der Arbeiter zu bereichern.

Es wäre höchste Zeit, wenn die ober-schlesische Arbeiterschaft endlich aus ihrem dumpfen Schlafe erwachen und sich der modernen Arbeiterbewegung anschließen würde. Die Broschürenmacherei der 700 Streiker wird ohne Zweifel viel böses Blut machen, um so mehr, als noch in anderen Orten die Noth und die Unzufriedenheit groß sind.

Es ist möglich, daß die Direktion der Schlesischen Aktiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb ohne Wissen des Aufsichtsrathes und ohne von ihm beauftragt zu sein, bei der Auspöckerung der Siebenhundert gehandelt hat. In diesem Falle trafe die Herren vom Aufsichtsrath, was den jetzigen Fall betrifft, zunächst ein Vorwurf nicht. Nachdem sie aber nunmehr aus den Zeitungen den Thatsachbestand erfahren haben, wird man mit Spannung darauf warten, ob die Herren Kardorf, Dendel von Donnersmard, Schönau-Carolath sich bewegen können, Schritte zu ergreifen, um die brutale Maßregel der Geschäftsdirektoren rückgängig zu machen und die geforderte und berechnete Lohnverbesserung bewilligen werde. Unterlassen sie es, in diesem Sinne zu wirken, so machen sie sich zu Mitschuldigen eines in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung glücklicherweise immerhin noch seltenen Brutalitätsaktes.

Nachdem wir diesen Artikel erhalten haben, geht durch die Presse die Mittheilung, daß von der Jenny-Otto-Grube zwei Betriebsführer verfehrt sind. Ob diese Verletzungen ein Entgegenkommen gegen die Arbeiter war, ist nicht recht ersichtlich, wohl aber anzunehmen, da die Arbeiter über schlechte Behandlung

Klage führten. Die Belegschaft hat darauf um Annahme ersucht. Bis auf 40 Mann sind auch alle wieder angenommen worden. Wären die Bergwerke nicht überaus beschränkt im Verzehren neuer Arbeitskräfte, da gegenwärtig ein harter Mangel an Arbeitskräften vorhanden ist, sie hätten gewiß auch diese kleinen Zugeständnisse der unorganisirten Arbeiterschaft nicht gewährt. Hier ist von der Gewerkschaft noch ein gutes Stück Arbeit zu bewältigen! Nicht eher können die Arbeiter von diesem Druck mächtiger Unternehmer befreit werden, bis sie in ihrer Berufsorganisation den Rückhalt gefunden haben.

Der Ausstand scheint sich auch über die russische Grenze ausgebreitet zu haben. Der „Köln. Ztg.“ wird nämlich gemeldet:

Der Ausstand auf der Georg-Grube zu Niwka schien beendet, da die Verwaltung den Bergleuten die Zusicherung gemacht hatte, daß eine Invaliden-, Pensions- und Wittwen-Versicherungskasse gegründet werden solle. Die Ausständigen verlangen aber Bürgschaften für die Gewährung dieser Kassen. Es wurden Verhandlungen gepflogen, denen der Landrath zu Bendzin und ein Gouvernementsvertreter aus Petrikau beiwohnten, und bei denen der Bevollmächtigte der Ausständigen erklärte, daß die Bergleute keine Lohnverbesserung verlangten; sie wären auch bereit, höhere Beiträge als bisher zu den geforderten Kassen zu zahlen, wenn die Subventionen aus jenen Kassen entsprechend erhöht werden. Die Forderungen der Arbeiter sollen schnell geprüft und bewilligt werden. — Vom 16. d. M. wird dann weiter gemeldet: Auf der Georg-Grube verhinderte der zur Weiterführung des Ausstandes entschlossene Theil der Belegschaft die arbeitenden Bergleute gewaltsam an der Einfahrt in die Grube. Eine Kostenabtheilung verhinderte „weitere Ausschreitungen“!!

### Unternehmer-Verbände.

Die amerikanischen Glasfabriken sind in der Trastbildung begriffen. Die Fabriken beschließen sich damit, aus Mais Zucker herzustellen. Ueber die Kartellbildung giebt die „New-Yorker Handels-Ztg.“ folgende Darstellung:

Die neue Korporation ist mit einem Kapital von 40 000 000 Doll. gegründet, welches sich in 7 pCt. Prioritätsaktien für 14 000 000 Doll. und gleich hoch verzinsliche Stammaktien für 26 000 000 Doll. theilt. Man darf annehmen, daß erstere alles thatsächlich investierte Kapital bedecken, während letztere zur Profitvertheilung bestimmt sind. Um irgend welchen geschlichen Schwierigkeiten zu entgehen, hat ein Anlauf der sechs Hauptfabriken des Landes stattgefunden. Die Gesamtumsatzsumme dieser sechs Fabriken stellt sich somit per Tag auf 101 000 Bushel Mais.

Zur Ersparung der Unkosten werden sämtliche Fabriken einer Leitung unterstellt werden, und obgleich die Inkorporation unter den Gesetzen des Staates New-York stattgefunden, wird die Geschäftsleitung von Chicago aus erfolgen. Da nur zwei kleine Fabriken nicht absorbiert worden sind, die sich voraussichtlich jedoch dem von der Kombination bestimmten Marktpreise anbequemen werden, so wird der neue Trust die gesamte Glas-Produktion des Landes kontrollieren. Bei den großen Kosten und der langen Zeit, welche die Errichtung, bei der Erfahrung, welche der Betrieb einer Glasfabrik erfordert, sowie bei dem durch Patente geschützten Verfahren, glaubt der Trust Konkurrenz nicht befürchten zu brauchen. Der Plan schließt den jährlichen Konsum von 81 000 000 Bushel Mais ein.

Innerhalb 24 Stunden, nachdem öffentliche Aufforderung zur Konfortalbetheiligung ergangen war, war New-York's Antheil an dem Aktienkapital bedeutend überzählig und weist die neue Anlage heute schon eine Avance von 25 pCt. auf, was einem leicht und schnell erzielten Profit von 10 000 000 Dollar entspricht. Allerdings ist auch der Preis des Artikels seit Anfang Juni von 75 Cts. auf 1,60 Dollar per 100 Pfd. gestiegen, und sollte der Trust im Stande sein, diesen Preis aufrecht zu erhalten, so würde derselbe bei einem Jahresprodukt von 1 240 000 000 Pfd. einen Reingewinn von 9 000 000 Dollar liefern, gegenüber einem Reinverlust von 1 240 000 Dollar unter dem früheren Preise, indem die Herstellungskosten per 100 Pfd. sich nachweislich auf 85 Cts. stellen. Vor noch wenigen Jahren war der Preis von Glas 7 Cts. pro Pfund; vor sechs Monaten notierte der Artikel dagegen nur 1/4 Cts., während die gegenwärtige Notirung 1,6 Cts. lautet. Bemerkenswerth ist eine neue Erfindung, welche der Glasfabrikation eine weitere reiche Einnahmequelle erschließt, nämlich die von Professor Naag in New-York entdeckte erfolgreiche Methode zum Raffinieren des bisher nur in rohem Zustande gehandelten Nebenproduktes, des Mais-Dels. Die neue Erfindung ist durch die American Glas Co. in Peoria, Ill., erfolgreich eingeführt worden, und erzielte dieselbe mit ihrem Produkt einen Preis von 3,65 Doll. per 100 Pfund, gegenüber dem Marktpreise von 2,55 Doll. für rohes Mais-Del. Da nun die sechs von Trust angekauften Fabriken täglich 600 Tonnen oder 240 000 Pfund Mais-Del liefern, könnten sie bei einem Profit von 98 Cents per 100 Pfd., mit raffinirtem dieses Nebenproduktes ihren Reingewinn täglich um 232 Doll. oder per Jahr um 800 000 Doll. erhöhen.

Au das Walzdraht-Syndikat haben sich die süddeutschen Werke und die ober-schlesische Eisenindustrie-Gesellschaft angeschlossen. Die Bedingungen lauten bis zum 1. Oktober 1898. Ein Antrag auf Erhöhung der Preise wurde abgelehnt, und zwar auch in Rücksicht auf die Bildung des Drahtist-Syndikats. Für das erste Vierteljahr 1898 soll die Tonne mit 3 M. Aufschlag verkauft werden. Der Anschluß an die französischen und belgischen Werke scheint vorläufig aussichtslos.

### Soziale Rechtspflege.

Ein „aufgehörter“ Lehrling. Der Formerlehrling M. ist ein Bösewicht sondergleichen, wenn man Herrn Dr. R. h. n. e. m. a. n. n., dem berufenen Vertreter der Firma Hoffmann u. Rahnemann, glauben will. Der Lehrling hatte die Firma beim Gewerbegericht verklagt. Er verlangte 36 M. Spargeld und eine Lohnentschädigung wegen unberechtigter Entlassung. Natürlich war die Entlassung nicht nur auf Grund des Lehrvertrages zu recht erfolgt, sondern die Firma konnte auch daraus einen sehr berechtigten Anspruch auf das Spargeld herleiten. Bei der — Akkordrate im Ausarbeiten von Verträgen, die unsere Metallindustriellen nun einmal in genereller Vorausannahme aller Möglichkeiten anwenden, ist es ja einem jungen Menschen rein unmöglich, während einer mehrjährigen Lehrzeit an den 3. J. 3 ohne Anstoß vorzubekommen. So konnte sich denn auch Herr Dr. R. h. n. e. m. a. n. n. für jede seiner Behauptungen auf so und so viel Paragraphen berufen. Und an Behauptungen fehlte es nicht. Zum Beispiel: Kläger habe sich wiederholt ungebührlich benommen, während er doch nach dem Vertrage ein ordentliches und gefittetes Benehmen an den Tag legen sollte. Und gerade während des Formerlehrlings, wo es schon so schwer gewesen sei, mit den Lehrlingen die Ordnung in der Eiserei einigermaßen aufrecht zu erhalten. Wahrscheinlich sei er von den streitenden Formern beunruhigt worden. Kläger habe die Ordnung in der Eiserei damals arg gefährdet. Er habe sich mit den anderen Lehrlingen geprügelt — fünfzehn waren da —, habe sie in jeder Weise von der Arbeit abgehalten und ihnen ihre Arbeit müßwillig verdirben. Die Zeugnisaussage des Formermeisters Schoppa sei zu ungunsten des jungen Mannes aus, der seinerseits behauptete, er sei von Schoppa sogar mal mit einer Eisenstange geschlagen worden. Wenn auch das Zeugniß des Meisters nur ergab, daß Kläger die „Dummheiten“ der meisten seiner Altersgenossen begangen hat, war doch gegen den sein detaillirten Vertrag nicht mehr mit Aussicht auf Erfolg anzukämpfen. Der Vertreter des Klägers verzichtete, so schwer es ihm fiel, auch auf das aus Kostgeldbeiträgen zusammengelegte Spargeld und nahm die Klage zurück. Die verschiedenen Bestimmungen über den Verlust des Spargeldes, erklärte Dr. Rahnemann, seien das einzig durchgreifende Mittel, „die Jungen“ in Reiffon zu halten.

Die Zuständigkeit des Gewerbegerichts betrifft eine Entscheidung, die die Kammer III dieses Gerichts gefällt hat. Die Witwe hauer M. und W. hatten bei ihrem Arbeitgeber Will nicht fortwährend Beschäftigung, sie übernahmen deshalb einen Akord für den Unternehmener Dröher. Infolge eines Streites wegen der Bezahlung riefen sie gegen Dröher das Gewerbegericht an. Beklagter wandte ein, das Gericht sei nicht zuständig, da die Kläger „selbständig“ gearbeitet hätten. Sie seien nicht an bestimmte Stunden gebunden gewesen und er habe weder für sie Beiträge zur Alters- und Invalidenversicherung bezahlt, noch sie bei der Krankenkasse gemeldet. Beklagter giebt zu, das Material geliefert zu haben. Es wurde dann vom Gericht festgestellt, daß Herr Will in der fraglichen Zeit für die Kläger Versicherungsmarken geliefert hat. Der Gerichtshof wies hierauf die Klage wegen Unzuständigkeit des Gewerbegerichts ab. Es sei anzunehmen, daß M. und W. nach wie vor zu Will in einem Arbeitsverhältnis gestanden und für den Beklagten Dröher nur ausschließliche und selbständig eine Arbeit ausgeführt hätten, wie das bei Akordarbeitern üblich sei. In der Stellung gewerblicher Arbeiter befänden sie sich nur gegenüber Will, nicht aber gegenüber Dröher, da es unmöglich sei, zugleich bei zwei Aemtern in Arbeit zu stehen. Nun sei aber das Gewerbegericht nur zuständig für gewerbliche Streitigkeiten zwischen Arbeitnehmern und ihren Arbeitgebern, für die vorliegende Klage sei es also unzuständig. — Die Berliner Witwe hauer dürfen mit diesem vom Assessor Schmieder publizirten Urtheil schwerlich einverstanden sein.

Wichtige Rechtsgrundsätze hat das Reichs-Versicherungsamt in der Anfallsache der Hinterbliebenen eines Kugelsuchers ausgesprochen. Der Arbeiter Eich war beim Kugelsuchen auf einem Militär-Schießplatz durch ein nicht freipreites Geschöß tödlich verletzt worden. Der Reichs-Militär-Rath lehnte es ab, seinen Hinterbliebenen eine Unfallrente zu gewähren, das Schiedsgericht und das Reichs-Versicherungsamt verurtheilten ihn jedoch dazu. Das Reichsgericht führte u. a. aus: Der Betrieb der Schießplatz-Verwaltung gehöre zu den Betrieben der Heeresverwaltung, die der geschlichen Unfallversicherung unterliegen; die entgegengesetzte Auffassung des Reichs sei rechtsirrtümlich. Entgegen der Meinung des Reichs sei auch im vorliegenden Falle der Verunglückte als ein im Betriebe der Reichs-Militärverwaltung beschäftigter Arbeiter anzusehen. Es sei die Annahme des Reichs falsch, daß es eines förmlichen Lohnvertrages bedürfe, ein Dienstverhältnis zwischen dem Kugelsuchern und der Schießplatz-Verwaltung herzustellen. Für das Zustandekommen eines solchen genüge es schon, daß die Beschäftigung eines Arbeiters für die Zwecke des Betriebes in einem gewissen persönlichen Abhängigkeitsverhältnisse zu dem Betriebsunternehmer erfolge, durch welches der Begriff des Arbeiters gekennzeichnet werde. Diese Voraussetzung treffe hier zu. Zweifellos liege das Kugelsuchen im Interesse des „Betriebs“ der Schießplatz-Verwaltung. Nun dürfe aber nicht jeder Kugelsucher, der es wolle. Die Verwaltung suche sich vielmehr die Leute aus, die sie zum Suchen der Sprengstoffe zulassen wolle, und verleihe ihnen als Legitimation eine Wechmarke. Außerdem stelle sie eine Reihe von Bedingungen für das Kugelsuchen auf und besetze sich darin vor, den zugelassenen Personen bei Uebertretungen gewisser Vorschriften die Erlaubniß wieder zu entziehen. Dazu komme noch, daß die Verwaltung genau bestimmt habe, wie das Kugelsuchen vorzunehmen sei. Das alles lasse erkennen, daß sie sich die Regelung und Ueberwachung der Thätigkeit des Kugelsuchens im weitesten Umfange vorbehalten wollte. Hiernach seien die Kugelsucher in so hohem Maße von der Verwaltung persönlich abhängig gewesen, daß ihre Eigenschaft als Arbeiter der Verwaltung dem Reichsgericht nicht zweifelhaft sei. Nun solle E. das Verbot, nicht zerplante Geschöße zu berühren, verletzt haben. Der Einwand sei hinfällig, weil das Verbot nicht wirksam durchgesetzt sei. Dann habe sich der Reichs-Rath auf diejenige der „Bedingungen“ der Schießplatz-Verwaltung berufen, wonach die Kugelsucher selber verantwortlich sind für Beschädigungen infolge der Nichtbeachtung ihrer Vorschriften. Solchen zum Nachtheil der Versicherten getroffenen Abmachungen oder Reglementen fehle jedoch jede rechtliche Wirkung, der Militär-Rath könne sich also auf jene Bedingung nicht berufen.

### Briefkasten der Redaktion.

Wir bitten, bei jeder Anfrage eine Adresse (wozu Buchstaben oder eine Post) anzugeben, unter der die Antwort ertheilt werden soll.

Die juristische Sprechstunde findet am Montag, Dienstag und Sonnabend von 6 bis 7 1/2 Uhr statt!!!

Titus. Wir beschäftigen Ihnen gern, doch die Veröffentlichung betr. die Reichs-Richter nicht durch Ihre Schuld unterbleiben ist.

G. Niederaner. Das Wort hat natürlich gar keinen Sinn, war nur ein W.

J. R. 305. Saarbrücken war von 1381-1801 Hauptstadt der Grafschaft Saarbrücken, von 1801-1815 war es französisch, von da an preussisch. Vom 2. bis 6. August 1870 war die Stadt von den Franzosen besetzt.

Z. u. Z. Die Strafverfolgung ist seit dem 7. September verjährt. Beantragen Sie also gegen etwaige Strafbefehle richterliche Entscheidung.

Wiederer. Die Witwe des Staatssekretärs Stephan besteht eine Pension von 3000 M. — 00. 1. Rein. 2. Der Verrentete steht nicht in der Pille der Ausgewiesenen. — W. 42a. Hat der Vater nicht lediglich für den ersten Dienst, sondern allgemein die Erlaubniß, sich zu vermiehlen, ertheilt, so ist leider ein etwa Willen der Eltern zwischen einem minderjährigen Mädchen und einem Agrarier geschlossener Ehevertrage gültig. Sprechern Sie gelegentlich in der juristischen Sprechstunde vor; vielleicht findet sich ein Haken gegen den Verrenteten. — G. R. 81. An das Reichsministerium oder an den Landrath. — G. P. 100. Am 15. bis 12 Uhr nachts ist Zeit. — Charl. Z. G. 1. Verträge sind auch dann franksau versicherungspflichtig, wenn sie keinen Barlohn, sondern nur freie Wohnung oder Kost enthalten. 2. Der Lehrling. — W. 100. Leider sind Sie an den Vertrag gebunden. — Müller. Bestätigung ist nicht eingetreten. Des Rohbruchs sind Sie aber nicht verurtheilt geangenen. — G. E. Ja. — G. R. — 6. So viel wir wissen, sind die beiden Gebiete verdolet. Sie sind deshalb aber nicht selten anzutreffen. Sie dürften anfangs der siebziger Jahre zuerst veröffentlicht sein. Der Dichter war Arzt in Siebenbrunn.

G. A. Wölfer. Sie müssen Ihre Wälder, aus der Kirche auszurufen, schriftlich dem Amtgericht, in dessen Bezirk Sie wohnen, mittheilen und Unterzeichnung eines Termins zur Entgegennahme Ihrer Erklärung beantragen. Dann wird Termin anberaumt. In diesem müssen Sie zu gerichtlichem Protokoll Ihren Austritt erklären. Kircheneinkünfte müssen Sie bis Ablauf des auf Ihren Austritt folgenden Kalenderjahres weiter zahlen.

— Kätlig. 1. Wegen die Verfügungen vom 2. und vom 3. September müssen Sie Beschwerde einlegen. 2. Eine Weiterverfolgung wäre aussichtslos. — Kolaroff. Sie können auf Forderung beim Amtgericht klagen. — Trebbori. Sie werden, da Sie bestellt haben, zur Zahlung verurtheilt. Ihr Erscheinen im Termin ist daher zwecklos. — W. P. 1893. 1. und 2. Ja. — Doffow Mantel. Briefliche Antwort ertheilen wir nicht. Sie sind zur Zahlung verpflichtet, können aber auf Befreiung von den nicht übernommenen Belastungen klagen. — Bergschlicher. In Breslau.

— W. M. 2. Die Mietshöhe ist für die Besteuerung einschlagend. — Berggr. 71. Die Zahlungen erfolgen monatlich. Sie müssen einen Antrag auf Rentenzahlung stellen (Formulare verkauft die Buchhandlung Bornträger) und erhalten dann Scheid. — H. G. In beiden Fällen hat der Vormund das von ihnen beanspruchte Recht. Ihr Bruder kann sich aber an das Vormundschaftsgericht wenden. — R. Z. Die Frist zur Einlegung der Berufung in Schadenssachen beträgt nicht zehn Tage, sondern eine Woche. Sie können unter Darlegung des Sachverhalts und Angabe derjenigen Verichtigung des Protokolls und Zustellung des Urtheils beantragen. Die Berufung muß aber innerhalb sieben Tagen nach Zustellung des Urtheils bei dem Gericht eingegangen sein. — E. 10. Der Erzeuger eines Kindes muß auch dann Entbindungskosten und Alimosen zahlen, wenn das Mädchen eine Deirath mit ihm abschließt. — H. J. 100. 1. Rein. 2. Ja. 3. Rein. Der einfachste Weg ist der, daß der Vormund auf Grund des gerichtlichen Vergleichs einen Gerichtsvollzieher mit Bezeichnung der Summe beauftragt. — 1001. 1. Ja. 2. Sie finden in der Nummer des „Vorwärts“ vom 6. September unter Art. eine genaue Darlegung, wie Sie am besten und wohlfeilsten solch Testament errichten.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

### Theater.

**Sonntag, den 19. September.**  
**Freie Volkshöhle** (Friedr. Wilhelmstädtisches Theater). Illusionen. Anfang 3 Uhr.  
**Opernhaus.** Der Prophet. Anfang 7 Uhr.  
**Montag: Hohenstein.**  
**Schauspielhaus.** Die Einzige. Tanz. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Montag: Salati.** Die Diebstahls. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Deutsches.** Mutter Erde. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Rachm.** 2 1/2 Uhr: Die Jungfrau von Orléans.  
**Montag: Faust.**  
**Goethe** (früher Theater des Westens). Ein Sommernachtsstraum. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Rachm.** 3 Uhr: Im Dienst der Pflicht.  
**Montag: Im Dienst der Pflicht.**  
**Leipzig.** Abu Seid. Das zweite Gesicht. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Rachm.** 3 Uhr: Komtesse Guicci. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Thalia.** Der Mann im Monde. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Montag: Keine Vorstellung.**  
**Friedrich-Wilhelmstädtisches.** Der Weihenheifer. Anfang 8 Uhr.  
**Montag: Diefelbe Vorstellung.**  
**Reichshallen.** Abrechnung. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Rachm.** 3 Uhr: Die Waise von Vermont.  
**Montag: Die Abrechnung.**  
**Süßen.** Geschwister Fiebig. Anfang 8 Uhr.  
**Rachm.** 3 Uhr: Egmont.  
**Montag: Egmont.**  
**Westend.** Die Einberufung. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Rachm.** 3 Uhr: Odetta.  
**Montag: Die Einberufung.**  
**Ostend.** Jugendbrunnen. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Rachm.** 3 Uhr: Berlin, wie es weint und lacht.  
**Montag: Jugendbrunnen.**  
**Central.** Berliner Fahrten. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Montag: Diefelbe Vorstellung.**  
**Schiller.** Die Kinder der Erde. Anfang 8 Uhr.  
**Rachm.** 3 Uhr: Romeo und Julia.  
**Montag: Die Kreuzschreiber.**  
**Unter den Linden.** Perichole, die Straßensängerin. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Rachm.** 3 Uhr: Der Bettelstudent.  
**Montag: Perichole, die Straßensängerin.**  
**Alexanderplatz.** Das Diebesdrama einer Sängerin. Anfang 8 Uhr.  
**Montag: Diefelbe Vorstellung.**  
**Reife-Alliance.** Spezialitäten. Anf. 6 Uhr.  
**Reichshallen.** Verheiratet mit seinem Klempnerspielzeug. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Apollo.** Spezialitäten. Anf. 7 1/2 Uhr.  
**Feen-Palast.** Spezialitäten.  
**Passage-Panopticum.** Indisches Dorf.  
**Castan's Panopticum.** Bärenweib.  
**Central-Theater.** Berliner Fahrten.  
**Apollo-Theater.** Prinzessin Pocahuntas.  
**Schiller-Theater.** Die 9 Heintzelmannen.  
**Luisen-Theater.** Geschwister Fiebig.  
**Central-Theater.** Berliner Fahrten.

**Urania**  
 Taubenstrasse 48-49.  
 Naturkundl. Ausstellung tägl. geöffnet von 10 Uhr vormittags ab, Eintritt 50 Pf. — Wissenschaftl. Theater abends 8 Uhr.

**Berliner Aquarium**  
 Unter den Linden 68a, Eingang Schadowstr. 14.  
 Heute Sonntag Eintrittspreis 50 Pf.  
 Reichhaltigste Sammlung der Welt an lebenden Seethieren, Reptilien etc.

**Passage-Panopticum.**  
**Indisches Dorf**  
 mit dem bedeutendsten Fussball-Künstler der Welt **Moung Toon.**  
 Vorst. 12, 5, 7 und 9 Uhr.

**Castan's Panopticum.**  
 Friedrichstr. 165.  
**Bärenweib**  
 die grösste Sehenswürdigkeit des ablaufenden Jahrhunderts ist wieder da!!!  
**Neu!** Italienische Kapelle des Maestro Liberti, 5 Herren, 2 Damen.

**Central-Theater**  
 Alte Jakobstr. 30.  
 Direction Richard Schultz.  
 Sonntag, den 19. September 1897:  
 Emil Thomas a. G.  
 3. Act. Rale:  
**Berliner Fahrten.**  
 Burleske Lustspiel in 6 Akten mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von Julius Freund und Wilhelm Mannhadt.  
 Musik von Jul. Linddörfer.  
 Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Morgen und die folgenden Tage: **Berliner Fahrten.**

**Apollo-Theater.**  
 Friedrichstr. 218. Dir. J. Glück.  
**Prinzessin Pocahuntas**  
 (Die indische Nachtigall).  
 Brothers Serra. The Barnells.  
**Der Affe als Luftgymnastiker**  
 Griffin u. Dubois. Mr. Chroticani.  
**Die 9 Heintzelmannen**  
 Joseph Pholles  
**Pantomimen-Troupe**  
 Raffenerziehung 6 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.  
**Maehr's Variété-Theater**  
 Oranienstr. 24.  
 Täglich: **Theatervorstellung.**  
 Auffreten der Spezialitätenkünstler 1. Ranges.  
**Neu!** Die Möbelkassette und Neue Serringe.  
 Geschw. Böhner, Bern. Duettisten. Alles Näheres die Tageszettel.

**Grosses Promenaden-Konzert.**  
 Große Internationale Spezialitäten-Vorstellung.  
 Volksbelustigungen aller Art.  
 Hypodrom etc.  
**Hasenhaide.**  
**Bal champêtre: Großer BALL.**  
 Anfang 5 Uhr.  
 Entree 25 Pfennig.  
 Vorverl. 20 Pf.  
**A. Fröhlich.**

**Renz' Ball-Salon, Naunynstr. 27.**  
 Empfehle meine Säle, 600 Personen fassend, zu allen Festlichkeiten und Versammlungen. Einige Sonntage sind noch unter launlichsten Bedingungen an Vereine zu vergeben.  
 Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag: **Grosser Ball.**  
 NB. Die Vorhänge derjenigen Vereine, welche mit meinem Vorgänger festlichkeiten abgeschlossen haben, erlaube ich, nochmals mit mir Rücksprache zu nehmen, da mir seine Geschäftsbücher ausgeteilt wurden.  
**Gustav Graumann.**

**Vereinsbrauerei-Ausschank Rixdorf**  
 Herrlicher Garten u. große Säle.  
 Mittwochs und Sonntag  
 Gr. Frei-Konzert.  
 Borzügliche Küche, Würstchen, Schischand, Regelmässige u. sandige diverse Belustigungen.  
 Kaffeehäuser von 2 Uhr ab geöffnet.  
 Pferdebahn vom Moritzplatz für 10 Pf. bis zur Brauerei.

**Deconomie: Martin Berndt**  
 Borzügliche Küche, Würstchen, Schischand, Regelmässige u. sandige diverse Belustigungen.  
 Kaffeehäuser von 2 Uhr ab geöffnet.  
 Pferdebahn vom Moritzplatz für 10 Pf. bis zur Brauerei.

**American-Theater.**  
 Dresdenstr. 55.  
**Eröffnungs-Vorstellung.**  
 Neu! Neu! Neu!  
**Der Traum von Vahrenh.**  
 Parod. Traumbild in 1 Akt v. H. Grabe.  
**Robi! Berlin Robi!**  
**wie's näht und trennt.**  
 Volksstück in 2 Akten v. E. G. Kautzen des artemischen Bendig.  
 Instrumental-Sonate Hugo Schulz.  
 Excentric-Fantastische Wally Zwick.  
 Gesangsduett. Geschw. Nebentisch etc.  
 Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

**Feen-Palast**  
 22 Bargastr. 22.  
 Grösst. Vergnügungslokal Berlins  
 Direction:  
 R. Wulfer und W. Fröbel.  
 Besuche ganz Berlin spricht über das sensationelle **Riesen-Programm.**  
 20 Nummern. 50 Sänger.  
 Sehen! Stammen!  
 Die bildschöne **Clotilde Daract**, einzla daschende Angende Artistin.  
**Lauti** mit seinem **Pudel** u. v. a.  
 Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag 8 Uhr.  
 Entree 30 Pf. bis 1 M. 50 Pf.

**Alcazar**  
 Variété-Theater I. Rangos.  
 Dresdenstrasse 52/53 (City-Passage).  
 Lindenstrasse 42/43.  
 Direction Richard Wulfer.  
 Bornehmster Familien-Auffenthalt.  
**Robi!**  
**Die Rosen aus dem Süden.**  
 Große Aufführungspose mit Gesang und Tanz in 1 Akt von S. Gerike.  
**Neu!** **Wir werden Nonnen!**  
 Schwan in 1 Akt von Ernst Meyer.  
 Auftr. eines durchweg neuen glänzenden Spezialitäten-Programms.  
**Anfang.** Wochentags 8 Uhr.  
 Sonntags 7 Uhr.  
**Entree 30 Pf.**  
 Aufschneide haben an den Wochenenden zu allen Plätzen Zutritt.

**Theater der Reichshallen.**  
 Leipzigerstr. 77.  
 Sensationell!! Neu!!  
**Aripotis**  
 mit seinem Riesenspielszug.  
**Ein Drama am Meer.**  
 Das Grösartigste der Drossur.  
 28 Kapazitäten 1. Ranges.  
 Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

**W. Noack's Theater**  
 Brunnen-Strasse 16.  
 Täglich:  
**Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung.**  
**Die Einladungskarte.**  
 Schwan in 1 Aufzuge von Koberger.  
**Die kleine Schlange.**  
 Pöffe in einem Akt von Jacobson.  
**Berliner in Italien.**  
 Original-Burleske-Pöffe mit Gesang von G. Anderer.  
 Jeden Sonntag, Montag, Dienstag u. Donnerstag noch der Vorstellung: **Tanzkränzchen.**  
 Wegzugsblätter neue Wirtschaft, Plüschgarnitur, Schlafsofa billig zu verl. Scharr, Alexandrinerstr. 32.

**Grosses Promenaden-Konzert.**  
 Große Internationale Spezialitäten-Vorstellung.  
 Volksbelustigungen aller Art.  
 Hypodrom etc.  
**Hasenhaide.**  
**Bal champêtre: Großer BALL.**  
 Anfang 5 Uhr.  
 Entree 25 Pfennig.  
 Vorverl. 20 Pf.  
**A. Fröhlich.**

**Renz' Ball-Salon, Naunynstr. 27.**  
 Empfehle meine Säle, 600 Personen fassend, zu allen Festlichkeiten und Versammlungen. Einige Sonntage sind noch unter launlichsten Bedingungen an Vereine zu vergeben.  
 Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag: **Grosser Ball.**  
 NB. Die Vorhänge derjenigen Vereine, welche mit meinem Vorgänger festlichkeiten abgeschlossen haben, erlaube ich, nochmals mit mir Rücksprache zu nehmen, da mir seine Geschäftsbücher ausgeteilt wurden.  
**Gustav Graumann.**

**Vereinsbrauerei-Ausschank Rixdorf**  
 Herrlicher Garten u. große Säle.  
 Mittwochs und Sonntag  
 Gr. Frei-Konzert.  
 Borzügliche Küche, Würstchen, Schischand, Regelmässige u. sandige diverse Belustigungen.  
 Kaffeehäuser von 2 Uhr ab geöffnet.  
 Pferdebahn vom Moritzplatz für 10 Pf. bis zur Brauerei.

**Deconomie: Martin Berndt**  
 Borzügliche Küche, Würstchen, Schischand, Regelmässige u. sandige diverse Belustigungen.  
 Kaffeehäuser von 2 Uhr ab geöffnet.  
 Pferdebahn vom Moritzplatz für 10 Pf. bis zur Brauerei.

**Einen Haupttreffer**  
 von unschätzbarem Werth hat das  
**I. Original-Budapester**  
**Possen- u. Operetten-Theater**  
 (Direktion Gebr. Herrfeld) in Kaufmann's Variété  
 mit den unachahmlichen, geradezu zerschmetternden Novitäten **Ein Abend im Wintergarten** und im Atelier gemacht.  
 Humoristen-Wettstreit von **Theodor Lippardt, Dr. Guido Steinitz, Original-Rapont.**  
 Vorverkaufsbillets sind von 11 bis 3 Uhr ohne Aufgeld im Theaterbureau zu haben.  
 Anfang des Konzerts 7 Uhr.  
 Vorstellung 1/2 8 Uhr.

**Concerthaus**  
 Leipzigerstr. No. 48.  
 Täglich:  
**Hoffmann's Quartett**  
 und **Humoristen.**  
 Heute Anfang 7 Uhr.  
 Logen, Balken und 1. Rang nummerirt 1,25 R., unnum. 75 Pf., Saal 50 Pf., 2. Rang 40 Pf.

**Viktoria-Brauerei**  
 Lützow-Strasse 111/112  
 nahe Potsdamer Platz.  
**Vorletzte Sonntags-Soirée**  
 der **Stettiner Sänger**  
 (Meusel, Vietro, Britton, Steidl, Krone, Nöhl, Schneider und Schrader.)  
**Grossartiges Sonntags-Programm.**  
 Nach der Soirée: **Tanz-Kränzchen.**  
 Morgen, Montag: **Soirée i. d. Viktoria-Brauerei.**  
 Anfang der Soirée 8 Uhr.  
 Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: **Keine Soirée.**  
 (Wahlspiel in Ringdeburg.)  
 Freitag: **Viktoria-Brauerei.**  
 Dienstag, den 28. September:  
 1. Soirée im **Vöhrischen Brauhaus, Sandberger Allee.**  
 Donnerstag, den 30. September:  
 1. Soirée im **Deutschen Hof, Ludowicstrasse.**

**Anhaltische Ressource,**  
 Mäckernstr. 114.  
 empfiehlt ihre schönen Säle in Sälen, Kränzchen, Hochzeiten, Versammlungen etc. zu launlichsten Bedingungen.  
**Verleszimmer u. Kegelhahn** sind noch einige Tage frei.  
**A. Schaffranek,**  
 Mäckernstr. 114.

**Restaurations-Anstalt**  
 Gr. Hamburgerstrasse 26  
 (Bahnhof-Börse).  
 Spezialität: patent. **Schrotkornsalz** (Kohlensäure und Inhalatorium) 90/90  
 Kammernäder, sämtliche Wasseranwendungen (Kneipp'sche Güsse). **Strenge Kur nach ärztlicher Vorschrift** bei Nephritis, Rheumatismus, Gicht, Hämorrhoiden, Unterleib-, Haut-Leiden.  
 Sprechstunden: tägl. 6-8 ab, Sonntag, Montag, Donnerstag auch 11-12 im Vortage.  
**Dr. Hirschfeld,**  
 Montag, Donnerstag auch 11-12 im Vortage.

**Brauerei Pichelsdorf**  
 Telephon:  
 Amt Spandau No. 13 und Berlin, Amt VI No. 1116.  
**NIEDERLAGE:**  
**Berlin, Königin-Augustastr. No. 1**  
 Bogen der Ringbahn 1-8  
 empfiehlt 31458\*  
**Lagerbier hell — Exportbier dunkel**  
 nach **Markgrafenbräu nach Münchener Art.**

**Möbel**  
**Polsterwaren-Fabrik**  
 173, Oranienstrasse 173.  
 Billigste und vertrauenswürdigste Bezugsquelle für bürgerl. Wohnungseinrichtungen. Verkauf zu jeder Zeit. Fig. Tischler u. Tapezierer-Verfasser.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel empfehlen sich folgende

### Partei-Expeditionen:

**Berlin vierter Wahlkreis O.:** Robert Döngel, Fruchtstrasse 30, Hof II - 80.; Fritz Thiel, Schillerstr. 35 v. part. - **Sechster Wahlkreis (Noabit):** Karl Anders, Salzweberstrasse 8, part. im Leben. - **Wedding und Oranienburger Vorstadt:** Emil Stolzenburg, Diefenstraße 14. - **Gesundbrunnen:** Wilhelm Gahmann, Grünhaldenstr. 64. - **Rosenthaler Vorstadt und Schönhauser Vorstadt:** Karl Marx, Rastanien-Allee 95/96. - **Charlottenburg:** Gustav Scharberg, Behagolzstr. 34, Emergeb. part. - **Deutsch-Wilmersdorf:** Frau Käbler, Eigmaringenstr. 34 und Frau Heinemann, Sigmaringenstr. 35. (Hier ist auch die **Brandenburgische Volks-Zeitung** zu erhalten.) - **Rixdorf:** O. Hermann, Jägerstr. 70, II. - **Schöneberg:** Wilhelm Bäumer, Hellsgr. 69, Seitenflügel part. - **Johannisthal-Nieder- und Ober-Schöneberg:** Otto John, Ober-Schöneberg, Siemensstr. 7, Zigarrengeschäft. Annahmestelle: Nieder-Schöneberg: Karl Weber, Zigarrengeschäft. Johannisthal: Senfleben, Restaurateur. - **Friedenau-Steglitz:** D. Bernsee, Reichstr. 15 in Friedenau. Bestellungen nehmen entgegen in Steglitz: D. Mohr, Döppelstr. 8, und Fr. Schellhase, Hornstr. 15a.  
 Außerdem ist sämtliche Parteiliteratur, sowie alle wissenschaftlichen Werke dort zu haben. Auch werden Inserate für den „Vorwärts“ entgegen genommen.  
 Um genaue Angabe der Adresse wird dringend gebeten.

### Cohn's Festsäle

Beuthstrasse 20.  
 Meine eleganten neu renovirten Festsäle mit Bühne, bis 1000 Personen fassend, sind noch an einigen Sonnabenden und Sonntagen zu vergeben. 3001L\*

**Max Kliem's Sommertheater**  
 Hasenhaide 14-15.  
**Großes Konzert, Spezialitäten- u. Theater-Aufführung.**  
 Jeden Sonntag, Montag u. Mittwoch in den Parquet-Sälen: **Grosser Ball.** - Entree zum Garten 15 Pf., dafür 1 Gl. Bier 1/2 Lit. 2077L\*

**„Märkischer Hof“**, Admiralstr. 18c. Jeden Sonntag im prachtvollsten Spielplatz: **Gr. Festball.**  
 Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr. Gr. Horn- u. Streichmusik. Beide Säle zu Hochzeiten, Vereinsfestlichkeiten u. Versammlungen s. verg. Die Restaurationsräume jeden Sonntag den geehrten Familien zur Verfügung. Große und kleine Beerdigungssaal sind noch frei.  
**Sanssouci - Schmargendorf,**  
 direkt am Grunewald mit schattigem Garten.  
**Spielplätze, Kaffeehäuser, Kegelhöhnen.**  
 Im Parquet-Saal jeden Sonntag: **GROSSER BALL!**  
 E. Fährse, Gastwirth.

**Dr. Würschel, C. Jüdenstr. 35/36**  
 (An der Stralauerstrasse) 2981L\*  
 empfiehlt sein **Weiss- u. Bairisch-Bierlokal** nebst gr. Vereinszimmer u. 20-30 Pers. Frühstücks-, Mittags- u. Abendtisch s. solch. Preis.  
**Ettablissement Süd-Ost, Waldemarstr. 75.**  
 Jeden Sonntag: **Grosser Ball.** - Anfang 5 Uhr. - Ende 2 Uhr.  
 Einige Sonntage sind noch im Oktober und November zu vergeben.  
**Hermann Brüder.**

**Jägerhaus, Schönhauser Allee No. 103.**  
 Neu renov. Garten (6000 Pers. fass.) mit neu gebauter Bühne für Vereine, Gr. Tanzsaal, 4 Kegelhöhnen, Kaffeehäuser von 2 Uhr ab.  
**Grösste Volksbelustigungen in ganz Berlin.** 2983L\*

**Kur- und Bade-Anstalt Gr. Hamburgerstrasse 26**  
 (Bahnhof-Börse).  
 Spezialität: patent. **Schrotkornsalz** (Kohlensäure und Inhalatorium) 90/90  
 Kammernäder, sämtliche Wasseranwendungen (Kneipp'sche Güsse). **Strenge Kur nach ärztlicher Vorschrift** bei Nephritis, Rheumatismus, Gicht, Hämorrhoiden, Unterleib-, Haut-Leiden.  
 Sprechstunden: tägl. 6-8 ab, Sonntag, Montag, Donnerstag auch 11-12 im Vortage.  
**Dr. Hirschfeld,**  
 Montag, Donnerstag auch 11-12 im Vortage.

**Brauerei Pichelsdorf**  
 Telephon:  
 Amt Spandau No. 13 und Berlin, Amt VI No. 1116.  
**NIEDERLAGE:**  
**Berlin, Königin-Augustastr. No. 1**  
 Bogen der Ringbahn 1-8  
 empfiehlt 31458\*  
**Lagerbier hell — Exportbier dunkel**  
 nach **Markgrafenbräu nach Münchener Art.**

### Nicht zu übersehen! Adlershof. Restaurant „Zum süßen Grund“, Bismarckstr. 28,

Sonntag, den 19. September, von nachmittags 2 Uhr ab: **Grosser Familien-Klimm** nebst Kaffeekechen und **Preis-Kegeln.** 1. Preis: 1 Pneumatic-Rower. 2. Preis: 1 goldene Damenuhr. 3. Preis: 1 silberne Savonette-Herrenuhr.  
 Da der Budifer bei Herrn Petrus gutes Wetter bestellt hat, so komme raus, was krauchen kann mit Kind und Kegel. Hochachtungsvoll **Der Budifer Reinhold Hermann.**

**Sozialdemokratische Partei-Versammlung**  
für den Kreis Niederbarnim  
am Sonntag, den 19. September, mittags 12 Uhr, im Lokale des Herrn Weigel, Rummelsburg, Türschmidtstraße 45.  
Gle. Goethestraße. 224/2  
Tages-Ordnung: 1. Bericht von der Brandenburger Konferenz. 2. Diskussion. 3. Stellungnahme zum Parteitag in Hamburg. Referent: Reichstags-Abgeordneter Arthur Stadthagen. 4. Diskussion. 5. Wahl der Delegierten zum Parteitag.  
Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit und Reichhaltigkeit der Tagesordnung erlaube ich die Genossen und Genossinnen um möglichst pünktliches und zahlreiches Erscheinen.  
Der Vertrauensmann.

**Sozialdemokratischer Wahlverein für den 2. Berl. Reichstags-Wahlkr.**  
Mittwoch, den 22. September, abends 8 1/2 Uhr:  
**Öffentliche Versammlung**  
bei Zubeil, Lindenstraße Nr. 106.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Herrn M. Schütte über: „Staatsverfassungen im Altertum“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 238/20  
Um zahlreiches Besuch ersucht.  
Der Vorstand.  
NB. Heute Sonntag: Familien-Ausflug nach Schmargendorf, Restaurant Sautouci, Hamburgerstr. 20.

**Sozialdemokratischer Wahlverein für den 3. Berliner Reichstags-Wahlkreis.**  
Mittwoch, den 22. September, abends 8 Uhr.  
in Feuerstein's (oberen) Saal, Alte Jakobstr. 75 (nahe Neue Köhler).  
**Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Gen. Rudolf Wilsing über: „Das Unfallversicherungs-gesetz“. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. 238/20  
Gäste sehr willkommen.  
Neue Mitglieder werden in der Versammlung aufgenommen.  
Der Vorstand.  
2415

**Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Süd-Ost).**  
Dienstag, den 21. September, abends 8 1/2 Uhr,  
**Versammlung**  
im Lokale des Herrn Granmann, Rannystr. 27.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Genossen P. Singer über: Kommunalwahlen. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.  
Gäste haben Zutritt. Neue Mitglieder werden aufgenommen.  
Der Vorstand.  
243/13

**Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.**  
Dienstag, den 21. Sept., ab. 8 1/2 Uhr, im Lokale von Ulitz, Badstr. 19:  
**Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen Wögel über: „Vergehen und Verbrechen“. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. 240/17  
Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.  
NB. Die Generalversammlung findet Dienstag, den 19. Okt., statt. Eventuelle Anträge sind dem Vorstände vorher einzubringen.  
Der Vorstand. Carl Leid, Soldinerstr. 87.

**Arbeiter-Bildungsschule.**  
Sonntag, den 19. September 1897, abends 6 1/2 Uhr,  
in Feuerstein's Saal, Alte Jakobstr. 75:  
**Gr. Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
Vortrag des Genossen Dr. Conrad Schmidt über:  
**Karl Marx.** 6/4  
Nach dem Vortrag:  
Gemüthliches Beisammensein und Tanz.  
Eintritt 10 Pf. Garderobe 10 Pf.  
Die Mitglieder und Gäste sind hierdurch höflichst eingeladen und erwartet zahlreichen Besuch.  
Der Vorstand.

**Bildungsverein „Mehr Licht“**  
(früher Ethische Gesellschaft).  
Sonntag, den 19. September, abends 6 1/2 Uhr, Alexanderstr. 27c:  
**Versammlung.**  
Tages-Ordnung: Vortrag von Herrn Adolf Hoffmann über: „Die wirtschaftliche Umwälzung“. - Diskussion.  
Nachdem: Gemüthliches Beisammensein und Tanz.  
Gäste sind stets willkommen. 57/7

**Verbands-Versammlung**  
des Verbandes der in Holzbearbeitungs-Fabriken und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter Deutschlands  
(Filiale Berlin II Nord).  
Dienstag, den 21. Septbr., abends 8 1/2 Uhr, Bergstr. 12.  
Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen W. Grempe über: Wiesenfernertrug-Bauten. 2. Diskussion. 3. Gewerkschaftliches. 4. Wahl eines 2. Vorsitzenden und eines Kassiers. 5. Verschiedenes und Bräutigam.  
Die sämmtlichen Mitglieder werden an ihre Pflichten erinnert.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht.  
Der Vorstand.

**Allgem. Arbeiter- u. Arbeiterinnen-Verein Berlin u. Umg.**  
Montag, den 20. Sept., abends 8 1/2 Uhr,  
im Lokale des Herrn Stabernack, Insellstraße 10:  
**Ausserordentl. General-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen Dr. Wehl über: „Kunstenfraktionen“. 2. Diskussion. 3. Aenderung des § 3 unseres Statuts. 4. Vereinsfachen.  
Da die Tagesordnung eine wichtige ist, so ersuchen wir Euch alle, zu erscheinen. Jeder Kollege und Kollegin hat dafür zu agieren, daß die Versammlung gut besucht wird.  
Der Vorstand.  
18/15

**Achtung! Achtung!**  
**Brauerei- und Bierverlags-Hilfsarbeiter.**  
Donnerstag, 23. September, abds. 8 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c  
**Öffentliche Versammlung**  
aller in Brauereien beschäftigten Hilfsarbeiter  
4/4  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht der Vergleichs-Kommission und des Gewerkschafts-Delegierten. 2. Wahl der Kommission und des Delegierten. 3. Verschiedenes.  
Es ist Pflicht eines jeden Brauerei-Arbeiters, in dieser Versammlung pünktlich zu erscheinen.  
Die Vergleichs-Kommission  
der Brauerei- und Bierverlags-Hilfsarbeiter Berlin und Umgeg. 249/7

# Metallarbeiter!

**Montag, 20. September, abends 8 Uhr:**  
**Zwei öffentl. Versammlungen.**  
1. Im Kösliner Hof, Köslinerstr. 8.  
Referent: Otto Naether.  
2. In Cohn's Festsälen (gr. Saal), Benthstraße 20-21.  
Referent: Paul Litfin.  
Tages-Ordnung:  
Der Streik der Former der Firma A. Borsig, die hierdurch veranlaßte Aussperrung der gesammten Eisens-former durch die Industriellen und die Stellung der ge-sammten Metallarbeiter hierzu.  
Angeichts der außerordentlich wichtigen Tagesordnung ist zahlreicher Besuch nöthig.  
Der Vertrauensmann der Berliner Metallarbeiter.  
Otto Naether, N., Kassamerstr. 44.

**Arbeiter-Bildungsverein für Friedrichsberg**  
**Witglieder-Versammlung**  
Dienstag, den 21. September, abends 9 Uhr, im Lokale des Herrn Moser, Lichtenberg, Dorfstr. 2.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen W. Hoffmann über: „Moderne Ehen“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
Der Vorstand.  
14/11

**Freie Vereinigung der Zivil-Berufsmüher**  
Berlin und Umgegend.  
Dienstag, den 21. September er., vormittags 10 1/2 Uhr, bei Köhlig, Rosenkalerstraße Nr. 12:  
**Ausserordentliche Generalversammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Aenderung vom Stiftungsfest. 3. Antrag: Gründung einer Frauen-Unterstützungs-Kasse. 4. Verschiedenes.  
Mitgliedskarte und Buch legitimirt. - Das Erscheinen aller ist noch wenig.  
Der Vorstand.  
60/3

**Textilarbeiter.**  
Am Montag, den 20. September, abends 8 1/2 Uhr, im oberen Saal bei Joël, Andrastr. 21.  
**Große öffentliche Versammlung**  
sämmlicher  
Textilarbeiter und Arbeiterinnen von Berlin und Umg.  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht vom Internationalen Textilarbeiter-Kongress. Referent: Karl Hübsch. 2. Diskussion. 3. Geschäftsbericht vom Agitationskomitee. 4. Bericht vom Gewerkschafts-Delegierten. 5. Wahl vom Agitationskomitee und Gewerkschaftsdelegierten. 6. Verschiedenes. - Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht.  
197/4  
Das Agitationskomitee.

**Deutsch. Metallarbeiter-Verband**  
(Verwaltungsstelle Berlin).  
Dienstag, den 21. September 1897, abends 8 1/2 Uhr:  
**Bezirks-Versammlung für den Osten**  
in Stricker's Salon früher Joël (oberer Saal), Andrastr. 21.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen Metzner über: Gleiches Recht für Alle. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.  
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird ersucht.  
Dienstag, den 21. September 1897, abends 8 1/2 Uhr:  
**Branchen-Versammlung**  
für alle in der  
Chirurgischen Branche beschäft. Berufsgenossen  
im Lokale von Gröndel, Brunnenstr. 188.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Branchenvertreeters zur Orts-verwaltung und eines Kassiers. 4. Verschiedenes.  
Die Kollegen werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.  
Die Ortsverwaltung.

**Verband der Maler etc. Deutschlands.**  
(Filiale Berlin I.)  
Dienstag, den 21. September 1897, abends 8 1/2 Uhr:  
**Mitglieder-Versammlungen:**  
Südwesten und Westen bei Hammer, Culmstr. 38.  
Moabit, Wedding u. Norden b. Perschke, Gavelbergstr. 37.  
Süden, Zentrum u. Osten b. Schöning, Köpnickstr. 68.  
Tages-Ordnung in sämmtlichen Versammlungen:  
1. Vortrag. 2. Diskussion.  
Referenten sind die Genossen Dr. Joël, Lauschke und Fleischer.  
Der Vorstand.  
125/13

**Achtung! Stuckateure!**  
**Mitglieder-Versammlung**  
am Montag, den 20. Sept., ab. präz. 8 Uhr, b. Buske, Gremobierstr. 33.  
Tages-Ordnung:  
Vortrag des Herrn Grundmann (Naturarzt): „Ein Bild in das Innere des Menschen (mit Figur)“.  
Mache darauf aufmerksam, daß pünktlich angefangen wird, da der Herr Vortragende um 9 Uhr fertig sein muß.  
Der Bevollmächtigte.  
**Verband der Graveure, Eiseneure etc.,**  
Filiale Berlin.  
Der sämmtlichen Versammlung wegen findet am Dienstag, den 21. September, keine Verbandsversammlung statt. Dienstag, den 28. September, Bericht-Vertrauensmänner-Sitzung.  
Der Vorstand.

**Verband der Korbmacher**  
Berlin und Umgegend.  
Montag, 20. Sept., abends 8 1/2 Uhr,  
Cranienstr. 51:  
**Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen W. G. G. über: Volksbildung und Klassenbewußtsein. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen bitten  
Der Vorstand.  
**Gesellschaftshaus**  
Zwinnmünderstr. 42 (alte Nr. 35)  
jeden Sonntag:  
**Ball u. Theater-Vorstellung.**  
Empfehle meine Säte (250 u. 700 Personen fassend) sowie Vereinszimmer zu Festlichkeiten und Versammlungen.  
23812  
Hübner.

**Wedding-Park**  
Müllerstraße Nr. 178.  
Empfehle meinen Saal mit Bühne, 500 Personen fassend, zu Versammlungen, Hochzeiten und and. Festlichkeiten. - Jeden Sonntag: Konzert u. Ball. Donnerstag: Tanz-Unterhalt. 7 Kegelbahnen. W. H. Trapp.  
**Brochnow's Fest-Säle,**  
Sebastianstr. 39.  
Jeden Sonntag, Montag, Donnerstag, Sonnabend:  
**Volks-Ball.**  
Einige Sonnabende sind noch frei.

**Zentralverein der Bildhauer.**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
Dienstag, den 21. September, abends präz. 7 Uhr,  
Köpnickerstr. 62:  
**Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Steinbildhauer-Angelagenheiten. 2. Geschäftliches. 3. Referat des Stell. Dupont über: „Rein- oder Affordarbeit“. 4. Diskussion. 5. Verschiedenes.  
Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen ersucht um zahlr. Erscheinen  
Der Vorstand.  
39/1

**Verein deutscher Schuhmacher.**  
**Versammlungen**  
am Montag, den 20. September, abends 8 1/2 Uhr.  
Sähtelle I bei Feind, Weisstraße 11: Vortrag.  
Sähtelle II bei Lange, Dragonerstr. 15: Vortrag des Genossen Grempe über: „Humanität und Todesstrafe“.  
Sähtelle III bei Müller, Johannistr. 20: Vortrag des Kollegen Samader über: „Der Werth der Presse“.  
Sähtelle IV bei Köll, Adalberstr. 21: Vortrag u. Ball. Lanow.  
Sähtelle V bei Babel, Rosenkalerstr. 67: Vortrag. 236/3  
Sähtelle Friedrichsberg bei Fuchs, Franzfurter Allee 49.  
Sähtelle Schöneberg bei Obst, Grunowstr. 110.  
Um zahlreiches Besuch bitten  
Die Bevollmächtigten.

**Rummelsburg-Stralan.**  
Dienstag, den 21. September d. J., abends 8 1/2 Uhr:  
**Versammlung**  
des sozialdemokratischen Vereins in Gittler's Lokal, Neue Prinz Albrechtsstr. (Nied.).  
Tages-Ordnung:  
1. Die Sozialreform im Klassenstaat. Ref. Gen. P. Samacher. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
Gäste sind willkommen. Zahlreiches Erscheinen erwartet.  
Der Vorstand.

**Achtung!! Moabit!!**  
**Grosser Frauen-Vortrag**  
im Heilverein **K u b e**  
im „Moabiter Klubhaus“ (Nieder), Besselerstr. 9. Hof part.:  
Montag, den 20. September, abends 8 1/2 Uhr,  
spricht  
Frl. M. Kube, Naturheilkundige,  
über: „Nützliche Beschränkung eines allzu reichen Kinder-jegens bei kranken und geschwächten Frauen“.  
Nur für Frauen und Mädchen reiferen Alters.  
Der Vorstand des „Heilvereins Kube“.  
Geschäftsstelle: Berlinerstr. 125.

**Fritz Linke,** früher Jüdenstr. 36, empfiehlt Freunden und Bekannten sein neu eröffnetes  
**Restaurant, Weiß- u. Bairisch-Bierlokal,**  
Zimmerstr. 33, Ecke Markgrafenstraße.  
Großer Frühstücks-, Mittags- u. Abendstisch, warme u. kalte Speisen und Getränke zu jeder Tageszeit in bekannter Güte zu soliden Preisen.  
Jeden Montag: Schloßfest.  
**Herren-Stock-Reste zu Anzügen** von G. M. an.  
**Knaben-Stock-Reste für jedes Alter** von M. 1.- an.  
**Herrenhosenreste von 2 M. an.**  
Galtbarkeit der Stoffe unter Garantie! 165/14  
Unsichtbar zugeschnitten. Engel, Mühlstr. 26, part.  
Wer Stoff hat, fertige Anzüge, sein feine Futterstoffe.  
M. 18.-, sein feine M. 20.-,  
Mantel, Joppen, Winterhosen, vorjährige, nach Maß  
Hohenzollern- bestell, nicht abgeholt, verkaufe Hälfte Rollenpreis.  
Täglich von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends:

**Verkauf von frisch gef. Fleisch.**  
Rindfleisch pro Pfd. von 30 Pf an,  
Schweinefleisch 40 Pf. 120051  
Verwaltung der Kochanstalt Städt. Schlachthof  
**J. Ostrowski Jr.**  
No. 1 Grosse Frankfurter-Strasse No. 1. Etage  
liefert nur neue, solide  
**Möbel mit Theilzahlung**  
zu sehr leichten Zahlungsbedingungen und weitgehender Berücksichtigung bei Krankheit und Arbeitslosigkeit. 6825

**Möbel. Möbel.**

In den neu erbauten hohen Alten Reue Schönhauserstr. 2 (früher Rosenthalerstraße 12) Seitenflügel u. Quergebäude, erste u. zweite Etage, dicht a. Gutfelds Markt, werden neue u. verleihten gewesene elegante u. einf. Möbel zu jedem annehmbaren Preise verkauft; für Brautleute und zum Umzuge ganz besonders geeignet: Kuchentisch, Mahagoni Kleiderständer u. Waschtische, Waschtische, Stühle, Korridorstühle, Kommoden, 16, Bettstellen u. Matratzen u. Kissen 21 M., französische, feine Matratzen u. Kissen 48, Truhen 58, elegante Tisch u. Stuhl-Garnituren 70, 105 Mark, Herren-Schreibtische, Damen-Schreibtische, Sophas mit Sitz- und 33 M., Spiegel in allen Größen u. Arten, Kasseleisenträger, Brillenhalter, Garderobenständer, alle Arten Kuchentisch etc. Auch gebe ich Einrichtungen auf Zeitzahlung, Benutzen mit ganz geringer Anzahlung. Verkaufte Möbel können beliebige Zeit stehen bleiben u. werden durch eigene Gespanne transportiert u. aufgestellt.



Kompl. Federbett, groß, m. neuen Federn, Bettstelle, Matratze u. Kissen, alles zusammen 23.-. Das selbe feiner 33.-, 43.-, 63.-, 73.- u. höher. Bettfabrik Stand 10.-, 11.50, 18.-, 30.- bis allerfeinste. Stopfen der Betten auf Wunsch im Besitze der Betten Bettstellen, deutsche u. englische, für Erwachsene u. Kinder. Polster-Bettstellen, Chaiselongues, Matratzenfabrik, Kinderwagen, Kisten, Auswahl, hochmodern 10.-, 16.-, 20.-, 5. allerfeinste Kinderstühle, Puppenwagen, Theilzahlung nach Vereinbarung gestattet. Kant III 5281.

Kinderwagen u. Schlafmöbel. Bazar Baby. I. Anwalderstr. 160, u. d. Markthalle. II. Alexanderstr. 44 (Alexanderplatz). III. Oranienstr. 70, Ecke Kommandantenstraße. IV. Reinitzendorferstraße 2 D-E. V. Charlottenburg, Wilhelmsdorferstr. 22, I. für Wiederverkäufer nur Anwalderstr. 160.

**Bettfedern**  
das Fund für 50 Pfennig. Gänsefleisch Pfd. 1.25 M. enorme Auswahl (auch in Juteiten und Bezügen). Fertige Betten der große Stand 12 Mark. **A. Schonert** 8 Mariannen-Platz 8.

**Baer Sohn**

24a Chausseestrasse 24a. 11 Brückenstrasse 11.  
16 Gr. Frankfurterstr. 16.

**Fabrikation im grossen Maassstabe.**

Streng feste, sehr billige, in Zahlen gezeichnete Preise.

**Eröffnung der Winter-Saison.**

<b>Winter-Paletots,</b> weicher Double, in schönen glatten Farben, mit warmem Futter, 25.- 20.- 18.- 12.- <b>10 Mk.</b>	<b>Festtags-Anzüge,</b> Kammgarn, Kammgarn-Cheviots u. elegant durchwirkte Stoff, 60.- 45.- 40.- 35.- 30.- <b>18 Mk.</b>
<b>Winter-Paletots,</b> Eskimo, Krinmer, Cheviots, Floconné in prächtiger Auswahl mit eleg. Futter, 45.- 35.- 25.- <b>21 Mk.</b>	<b>Gehrock-Anzüge,</b> zweireihige, lange Tragen, mit vorzüglichem Schnitt, 60.- 50.- 40.- 35.- <b>33 Mk.</b>
<b>Hohenzollern-Mäntel</b> mit großer, weitläufiger Kragen-Pelzlinie, in feiner Ausfertigung, 65.- 60.- 50.- 45.- 35.- 30.- 25.- <b>21 Mk.</b>	<b>Toden-Joppen</b> mit warmem Futter, in enormer Auswahl, 18.- 15.- 12.- 9.- <b>6 Mk.</b>
<b>Winter-Hosen,</b> Schwere Velour-Doornen - Besondere Leistungsfähigkeit, 6.- 5.- 4.- <b>3 Mk.</b>	<b>Einsegnungs-Anzüge</b> Kammgarn, Kammgarn-Cheviots, Satin, Ripé etc. Je nach Größe und Qualität, 27.- 24.- 21.- 18.- 15.- 12.- <b>9 Mk. 50</b>

Schlaf- Höde 24.- 15.- 12.-	<b>8</b> M. 50	Knaben- Mäntel 12.- 8.- 6.- 4.-	<b>9</b> M.	Jünglings- Mäntel 25.- 20.- 15.- 12.-	<b>9</b> M.
--------------------------------------	----------------	---	-------------	---	-------------

Falls obige Angebote ausverkauft sind, wird Ersatz oder Neuankfertigung ohne Preiszuschlag gewährt.

**Moderne Maass-Anfertigung.**  
Einfacher, mittlerer und sehr vornehmer Geschmack.

**HERREN- u. KNABEN- Bekleidung.**

Radfahrer-Bekleidung.

Radfahrer-Bekleidung.

**Im letzten Winter**

war die Nachfrage nach meinen Bithern eine so fabelhafte, daß die kommende Saison mein Lager, um nicht wieder in Verlegenheit zu geraten, verdreifacht, und ich glaube, ohne annehmen zu sein, daß größte und lebhafteste Lager dieser Branche am Platze zu repräsentieren. Alle Wren

**Zithern**

noch um 10-15 pCt. billiger um den Absatz zu forcieren.

Reine Preise sind in Wahrheit **phänomenal billig.**

Nicht allein in billigen Qualitäten, sondern bis zu den feinsten, allerwärts beforchten, bin ich wohl ausgehattet und garantire speziell für größte Tonqualität und glückenreiche Mensur des Geigrettes. Ich verkaufe zu sehr billigen

**Original-Engros-Export-Preisen:**

Brim-Bithern . . . . . 6,50 M.	in echt Polster . . . 10,15 M.
Konzert-Bithern . . . . . 8,75	in echt Polster . . . 12,75
Geige-Bithern . . . . . 10,00	in echt Polster . . . 13,50
Konzert-Bithern mit Gartenlopf . . . . . 12,00	in echt Polster . . . 16,75
Streich-Bithern . . . . . 6,50	in echt Polster . . . 9,50
Klein-Konzert-Bithern, 30sait. . . . . 25,00	in echt Polster . . . 31,50
Garten-Konzert-Bithern, 30sait. . . . . 21,50	in echt Polster . . . 30,75

Zitherkasten 4,00, 4,25, ganz gefüttert 5,50.

Zither-Wischer, Bärten, Zangen, gestickte Decken.  
**Musik-Instrumenten-Fabrik**  
The Lowendall Star Works  
**L. Löwenthal, Reichenbergerstraße 121.**  
Elektrische Böhnen polieren meine Fabrik.  
15 Pfennige Fahrgehalt-Bergütung. - Time is money.

Versandhaus ersten Ranges.

**Homöopath.** Arzt Dr. Hoesch, Linienstr. 149, 8-1-5-7, Sonntags 8-10, f. Brust-, Unterleibs-, Frauen-, Kinder-, Haut-, Nervenkrankheiten.  
Poliklinik Liesenstr. 17, 2-3 Uhr. 3009L\*

**Kur-Bade-Anstalt und Massage**  
für Rheuma-, Gicht- und Nervenranke veraltet  
Leiden  
von **H. Mania**, Brunnenstrasse No. 16. (3096C\*)  
**Loh-, Dampf- und Heissluft-Kasten-Bäder,**  
Kohlensäure und andere medizinische, sowie Wannenbäder.  
Lieferant u. Massour sämtlicher Ortskranken- u. Freier Hilfskassen  
Die Filiale nur für Massage ist Thurmstr. 46 (4-5 Uhr.)  
Langjähriger, nicht in einigen Tagen ausgebildeter  
Anstalts-Masseur.  
NB. Bitte meine Anstalt nicht mit der Brunnenstr. 2 zu verwechseln.

**M. u. W. Müller's Nordlicht**  
hat sich durch seine vorzüglich wohlgeschmeckende Qualität in vielen Haushaltungen einen ständigen Platz erworbt. Statt theuren Cognac und and. Liköre nimmt man nach der Wahlzeit gern ein Glaschen von **M. & W. Müller's Nordlicht** als Verdauungshilfsmittel.  
**M. & W. Müller's Nordlicht**, ein hochfeiner alter Nordhäuser, 1896 mit goldener Medaille und Ehrenzeugnis prämiert, ist nur echt und unverfälscht in unferen mit Firmenguß im Glase versehenen Originalflaschen, die mit unseren Firmenkopfen verschlossen und mit unserem geschützten blauen Etikette versehen sind, überall für 1 M. inkl. Flasche käuflich, wo unser neubegründetes Glasat ausdient.  
In Konkurrenzgeschäften giebt man ähnliche Qualitäten Nordhäuser nicht unter 1.50 M. ab. Ein Versuch liefert Beweis.  
Nordhäuser Kornbrandwein-Brennerei, Berlin, Waldemarstr. 29.

**Geschäfts-Eröffnung!**

Wrangelstr. 81, Ecke der Falckensteinstrasse

**Waarenhaus in grösstem Maassstabe**

für Manufaktur-, Mode-, Schnitt-, Weiß-, Kurz-, Woll-, Galanterie- u. Bijouteriewaaren, Wäsche, Trikotagen, Läuferstoffe, Gardinen, Steppdecken, Kinderkleidchen, Arbeitergarderobe, fertige Betten, Bettfedern und Dauen etc. eröffnet.  
Unterhalte in jedem Artikel bedeutendes Lager nur allerbesten Qualitäten.  
Mein Geschäftsprinzip: „Großer Umsatz, Kleiner Nutzen“ bei streng festen, sehr billigen Preisen, wobei auch der Nichtkennner vor Uebervorthellung geschützt ist, indem einem jeden mich Bedröndten streng reelle Bedienung zu. Umtausch jederzeit gern gestattet.  
Ein jeder Käufer erhält ein Spar-Radattbuch, laut welchem vom Betrag des Einkaufes, trotz konkurrenzlos billigen Preisen, 3 pCt. am Ende eines jeden Monats oder auch nach Bestimmung des betreffenden Kunden auszubehalten werden.  
Mit der Bitte um Unterstützung meines Unternehmens zeichne ich Hochachtungsvoll

**Waarenhaus A. BRASCH**

Wrangelstr. 81, Ecke Falckensteinstraße.

**Eigene Geschäfte:** Berlin: Brückenstr., Gr. Frankfurterstr., Moabit, Alte Schönhauserstr., Charlottenburg, Hamburg, Barmbeck, Lüneburg, Gardelegen, Elmshorn, Stade, Verden etc.

**Central - Leihhaus, 72 Jäger - Strasse 72, zwischen Kanonier- und Mauer-Strasse.**

Täglich billiger Verkauf von modernen Herbst- und Winterpaletots und Anzügen (neu und wenig getragen, Abonnementstücken), Knaben-, Jünglings- und Einsegnungs-Anzüge, Servir-Anzüge, Goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Ringe, Geh- und Reise-Pelze, Joppen, Mäntel etc. Alles fabelhaft billig. Pol. conc. Leihhaus. Auch Sonntags geöffnet von 7-10 und 12-2 Uhr nachmittags.

**Teppiche,**

Sopha- u. Salongröße, 5, 6, 8, 9, 10 bis 100 M. Käuferhöfe 40, 50, 60, 80-150.  
Gardinen, Portiären, Tischdecken, Steppdecken etc. zu flottbilligen Preisen. Fabriklager  
**A. Michaelis,** Friedrichstr. 7. (3031L)\*

**Bettfedern,**

breit, gerechligte neue, vorabfallende, Plumb 50, 70, 90 Pf. Halbdaunen Pfd. 1.10. Halbdaunen, Silberseil, Pfd. 1.50. Daunen von vorzügl. Füllkraft (3 Pfd. genügen 5. größten Oberheit) Pfd. 2.75, empf. das als streng reell bekannte, 1870 gegr. Spezial-Geschäft von **S. Pollack, Oranienstr. 61,** am Marktplatz. 2313L\*

**A. Schulz, Möbel- und Polsterwaarenfabrik**

gegründet 1878. 2998L\*  
Reichenbergerstrasse No. 5, zwischen Kottbuser Thor und Ritterstrasse.  
Zehr großes Lager bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen in Ruhbau und Mahagoni von 210, 300, 400, 500, 600, 800 bis 10000 M. in nur anerkannt gediegener Ausfertigung.  
Verantwortlicher Redakteur: August Jacoben in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Vading in Berlin.

Unfallfassen, Klagen, Eingaben  
**Putzger, Sieglitzerstr. 65.**

SOOL-  
KLEI-  
SCHWIMM-  
FISCH-  
BÄDER.

Gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus.  
**Loh-Tannin-, Heisstrockenluft- und Dampfkastenbäder**  
mit Verpackung, Massage. (2998C\*)

**Ritter-Bad, Bad Frankfurt,**  
18 Ritterstr. 18 (Ede Prinzenstr.) 136 Gr. Frankfurterstr. 136.  
Bäderlieferung für sämtliche Krankenkassen Berlins und Umgegend.



Schuhwaaren nur bei  
Herren- und Knaben-Konfektion nur bei  
Cigarren und Cigaretten nur bei  
Kleiderstoffe für Damen nur bei  
Hüte, Schirme, Handschuhe nur bei  
Tepiche und Gardinen nur bei  
Wein, Rum, Liqueure u. Cognac etc. nur bei

# Raphaëli

Fabrik, Verkauf und I. Kaufhaus: An der Spandauer Brücke 2.  
II. Kaufhaus: Potsdamerstraße 106a. Ede Steglitzerstraße.  
III. Kaufhaus: Grüner Weg 31, Andreas-Platz.  
IV. Kaufhaus: Jerusalemstraße 50/51, Ede Zimmerstraße.

Fabrik im Hause von Schuhwaaren, Herren-Garderobe, Cigarren, Liqueuren und Fruchtsäften mit Dampftrieb.

Reellität sämtlicher Waaren verbürgt durch gedruckte Garantiescheine.

Persönlich zu sprechen von Morgens 9 Uhr bis abends 10 Uhr mit Ausnahme der Mittagszeit (12-4) im Hauptgeschäft An der Spandauer Brücke 2.

Man verlange Preisverzeichniss.

## Ungarwein

medicinischer, beste Qualität, 4 Literflasche Mk. 2.10, 6 Literflasche Mk. 9.25.

## Fruchtweine

Johannbeer-Wein, weiß und rot, Seidelbeer- u. Zischelbeer-Wein, 4 Flasche (1/2 Liter) 75 Pf.

## Cognac

— deutscher — 4 Literflasche Mk. 2.10, 2.50, 3.—, Cognac fine Champagne, 1/2 Literfl. & Mk. 3.50, 4.50, 5.50.

## Rum

anerkannt gut 4 Literflasche Mk. 1.10, 1.60, 2.10 bei Entnahme von 5 Flaschen & Flasche 10 Pf. billiger.

## Stonsdorfer

Risör, 4 Lit. 1.20, 5 Lit. 5.50, Gehr. alt Nordhänf. & P. 1.—, 5 & 1.50 Pomeranzen, Ingber, Wachholder, Getreide-Stämmel, 4 Liter Mk. 1.—.

# Eugen Neumann & Co., Berlin SW. 68.

Detail-Verkaufsstellen: Belle-Alliance-Platz 6a, Amt IV, 3079. — Neue Friedrichstr. 81. — Oranienstr. 190. — Genthinerstr. 29. — Grüner Weg 56. — Kommandantenstr. 67. — Wilmersdr. 25. Charlottenburg: Kaiser-Friedrichstr. 48. — Potsdam: Bäckerstraße 7. — Vom 1. Oktober ab auch Schöneberg: Hauptstr. 129.



**Uhren, Gold- und Silberwaaren**  
Juwelen — Alfenide  
**MAX BUSSE** Uhrmacher und Juwelier  
BERLIN N., Brunnenstrasse 175, neben der Invalidenstrasse.

Enorme vorräthige  
**Tepiche!!**  
**Portièren!!**  
**Gardinen!!**  
**Steppdecken!!**  
erschaffenlich billig.  
**Tepich-Haus**  
**Emil Lefèvre, Berlin S**  
Oranienstr. 158.  
**Prachtkatalog**  
mit bunten Tepich-  
Illustrationen, sowie circa 200  
Gardinen- und Portièren-Abbil-  
dungen in künstlerischer Aus-  
führung auf Wunsch gratis und  
franko! 29942\*  
**Größtes Teppichhaus**  
Berlins.

Wochentags geöffnet 8 bis abends 9 1/2 Uhr, Sonntags 8-10 und 12-2 Uhr.  
**R. Bartsch, Innungs-Möbel-Polsterwaaren-Fabrik**  
Meister. Fernsprecher Amt 4 No. 3305.  
Berlin S., Oranienstrasse 73, an der Kommandantenstrasse.  
**Größtes Lager Bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen** von 196 bis 5000 Mark.  
Direkter Verkauf an das Privatpublikum nur im eigens dazu erbauten, 4 Etagen hohen Fabrikgebäude.  
II. Geschäft: Schützenstrasse No. 2, Ecke Friedrichstrasse.  
Bitte, verlangen Sie mein reich illustriertes Musterbuch gratis und franko.  
Dieses Panelsofa mit Teppichdecken u. Velour Plüsch-Einfassung. Höhe 140 cm, Breite 190 cm, 85 Mark. Wohnzimmer-Sofas von Mark 33 an.

**Deutsche Schuh-Fabrik**  
vorm. G. Markus & Co., Ges. m. beschr. H.  
**Ilversgehofen-Grfurt**  
liefert  
**Schuhwaaren**  
in eleganter und solider Ausführung zu billigen Preisen. Unser Grundtag ist:  
**Geringer Verdienst. Schneller Umsatz.**  
Kinderschuh von 50 Pf. Damenstiefel von 2,60 Mk.  
Mädchenschuh v. 2,50 Mk. Herrenstiefel v. 3,90 Mk. per Paar.  
Unsere Erzeugnisse werden außer in den bekannten Stellen in unseren eigenen Niederlagen in  
**Berlin:**  
Belleallianzstrasse 102 und Rosenthalerstrasse 68/64 verkauft.  
Weitere Filialen in Deutschland:  
München, Sendlingerstraße 10. Köln a. Rh., Fingelstein 68.  
Dachaustraße 83. Bremen, Faulenstraße 75.  
Landsbergerstraße 7. Hannover, Steinmarkt 7a.  
Frankfurt a. M., Liebfrauen- Hamburg, Steinstraße 16.  
berg 20. Zittau, Heiligschlagstraße 14.  
Düsseldorf, Schadowstraße 57. Leipzig, Teichstraße 37.

**Kauft Alle bei**  
**Heinrich Mull Nachfgr., Invalidenstrasse 160, der Warthalle.**  
Gutes Weizenmehl & Pfd. 15 Pf. Diener Auszug Pfd. 18 u. 20 Pf. Roggenmehl Pfd. 13 u. 15 Pf. Kartoffelmehl, bestes, Pfd. 15 Pf. Weis Pfd. 15 Pf. Graupen Pfd. 15 Pf. Gerst Pfd. 15 Pf. Hirse Pfd. 15 Pf. Gegergrüthe Pfd. 17 Pf. Oaertorn Pfd. 18 Pf. Erbsen Pfd. 13 Pf. Bohnen Pfd. 15 Pf. Linsen Pfd. 15 Pf. Gierchmitteln Pfd. 35 Pf. Gehr. Gerste Pfd. 12 Pf. Gehr. Kaffee Pfd. 1 Mk. Thee, Päckchen 10 Pf. Kakaó Pfd. 1,10 Mk. Zucker Pfd. 25 Pf. Feinst-Kaffee 25 Pf. Chocolade Pfd. 90 Pf. Cichorien, Päckchen 5 Pf. Rohinen Pfd. 30 Pf. Mandeln Pfd. 90 Pf. Citronat Pfd. 80 Pf. Kakao, Roh Pfd. 30 Pf. Schokolade Pfd. 28 Pf. Blaumen Pfd. 25 Pf. Backob Pfd. 40 Pf. Sauerholz 10 Pf. Wärmelade Pfd. 25 Pf. Engel. Früchte, Konferven, Präserven, Honig Pfd. 70 Pf. Speck-Gehg Lit. 20 Pf. Wofrich, Gewürze, Vanille, Stärke Pfd. 25 Pf. Bogenfutter Pfd. 15 Pf., ger. Semmel Pfd. 15 Pf. 2c.

**J. Baer,** Berlin N., 30106\*  
nur Gesundbrunnen  
26, Badstraße 26,  
Ecke Prinszen-Allee,  
empfehle, wie bekannt, in reellster Aus-  
führung und äußerlichsteu Preisen.  
**Herren- u. Knaben-  
Garderobe,**  
— Arbeitssachen. —  
Anfertigung nach Maass.

**Künstl. Zähne** vorzügl. u. Garant. schmerz. Zahnschmerz beseit. schmerz-  
loselof Zahnzahnen. Theilzahl. Goldstein. Oranienstr. 123.  
**Färberei und chem. Wäscherei**  
für Herren- und Damen-Garderobe,  
Ball- u. Gesellschaftskleider, Blousen etc.  
**Gardinen-Wäscherei und -Spannerei**  
Spez.: Färben, Reinigen, Kräuseln von Straussfedern.  
**Radtke & Bergmann**  
Alte Jakobstr. 80. 3086L\* Telephon Amt III. 8029.  
Weinmeisterstr. 14. Gfasserstr. 64/65. Landberger Platz 5.  
Jerusalemstr. 58. Eingang Kochstraße. Straubbergerstr. 15.  
Charlottenburg: Spandauerstraße 28. Schlüterstraße 9.

Keine Scheinwerkstätten!  
**Möbeltischlerei**  
für 30878\*  
**Wohnungs-Einrichtungen.**  
Direkter Verkauf an das Privatpublikum.  
**G. A. Noack, Tischlermeister, Berlin,**  
Quisenfer 22, Ede Dresdenstraße  
am Oranienplatz.  
Garantie für gute und dauerhafte Arbeit.  
Kataloge franco!

**Sie kaufen Einsegnungs-Geschenke**  
reell und am billigsten direkt  
**Goldwaaren-Industrie**  
**Belmonte & Co., Königstr. 22.**  
Einzelverkauf nur im Fabrikgebäude, Hof part.  
Beachten Sie unsere komplette Musterstellung mit  
Original-Preisnotierung in dem druckvollen Katalogen vor  
dem Hause Königstr. 22.  
Silberne Uhren von 9 Mk. an. Unter 3jähriger, schriftlicher  
Goldene Damenuhren von 16,50 Mk. an. Garantie für gutes und  
richtiges Gehen.  
Komplette Garnituren (Kranband, Broche u. Öhringe) von 7 Mk. an.  
Massiv goldene Ringe, gefestigt gestempelt, von 2 Mk. an 2c.  
Verkauft nur gegen Cassa zu festen Original-Preisen, ohne  
Nachschlag für die übliche hohe Ladenmiete.  
da Einzelverkauf nur Königstr. 22, Hof part.

**Speck** fetter & Pfd. 55 Pf., 55 Pf., 55 Pf., mager & Pfd. 70 Pf., 55 Pf., 55 Pf.  
**Schinken** & Pfd. 70 Pf., 70 Pf., Halle'sche Zwiebel- und  
Leberwurst & Pfd. 55 Pf., Thüringer Rothwurst & Pfd. 55 Pf.,  
H. Leberwurst & Pfd. 75 Pf., Braunschweiger Mettwurst & Pfd.  
55 Pf., Weisfällische Schinkenwurst & Pfd. 1,10 Mk., Cervelat  
und Salamiwurst & Pfd. von 85 Pf. an, Vorder-Schinken im ganzen  
& Pfd. 63 Pf., Gehr. ostpreussischer Land-Schinken & Pfd. 60 Pf.,  
Zellkoteh-Schinken ohne Knochen & Pfd. 1,05 Mk., Feinker Sack-  
Schinken & Pfd. 1,35 Mk., Blasen-Schinken & Pfd. 90 Pf. 30252\*  
**Ernst Klähn, Köpnickestraße 163, Telephon**  
IV, 5151.

**Metzner's Korbwaaren-Fabrik.**  
Berlin, Andreasstr. 23, vis-à-vis dem Andreasplatz.  
II. Geschäft: Brunnenstr. 95, vis-à-vis Humboldt.  
III. Geschäft: Weisfellerstr. 67 (Wobbit).  
IV. Geschäft: Leipzigerstraße (Zwischen Kolonnaden).  
**Kindertwagen,** größtes Lager Berlins.  
1000 Mark, Wustenhäger gratis.  
[29952\*]  
Jahle ich jedem, der mit in Berlin  
ein größeres Kindertwagen-Lager  
als das meinige nachweist.